Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 29 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S. Fernr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Donnerstag, den 4. Februar 1937 | Mon. Bezugspr. 1,80 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; durch Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb. zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Ausgr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Neue Bombenabwürfe auf Madrid

Bolschewistische Gefangene müssen den Alcazar wieder aufbauen

Englisches Schlachtschiff bei Gibraltar für nationalspanischen Kreuzer gehalten und bombardiert

Wie der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, wurde gestern der Anfang gemacht, den durch monatelange bolschewistische Beschießung stark beschädigten, teilweise eingestürzten Alcazar von Toledo wieder aufzubauen. Die Arbeiten werden größtenteils von bolschewistischen Gefangenen ausgeführt, die zunächst beginnen haben, den Schutt wegzuräumen und die noch stehenden Mauern freizulegen.

Wie der Heeresbericht weiter meldet, gab es gestern leichtes Geschützfeuer an einigen Frontabschnitten der Nordarmee, während die Südarmee kleine Scharmützel hatte. Die nationalen Truppen konnten teilweise ihre Stellungen verbessern. Hierzu wird von der Madrider Front ergänzend gemeldet, daß die nationalen Flieger trotz schlechten Wetters die befestigten Stellungen der Bolschewisten in und um Madrid überraschend mit Bomben belegt und größeren Schaden verursacht hätten.

Wie die Londoner Abendzeitungen melden, ist das britische Schlachtschiff „Royal Oak", das sich mit der Heimatflotte auf der Fahrt ins Mittelmeer befindet, von drei Flugzeugen der spanischen Bolschewisten in der Nähe von Gibraltar mit Bomben beworfen worden. Die Bomben fielen in etwa 100 bis 300 Meter Entfernung von dem Schlachtschiff ins Wasser, so daß kein Schaden verursacht wurde.

Der britische Geschäftsträger in Valencia hat um Aufklärung des Vorfalls ersucht und die Einleitung von Maßnahmen gefordert, damit derartige Vorkommnisse in Zukunft vermieden würden. Zu dem Bombenabwurf der bolschewistischen Flieger wird noch bekannt, daß die Roten vermutlich das Schlachtschiff „Royal Oak" (29 000 Tonnen) mit dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias" verwechselt haben. In Algeciras sind, wie Reuter dazu berichtet, am Mittwoch sieben Kriegsschiffe der spanischen Nationalregierung eingetroffen, die zu dem Großangriff auf die rote Hafenstadt Malaga eingesetzt werden sollen.

Kolonialmandate statt Kolonialbesitz

Ein Antrag im englischen Oberhaus.

Lord Noel Buxton, ein Oberhausmitglied der englischen Arbeiterpartei, wird am 17. Februar eine Entschließung im Oberhaus einbringen, wonach die Regierung ersucht wird, mit den Regierungen der Dominions und anderer Kolonialmächte in Verbindung zu treten, um das Mandatssystem auf einen großen Teil anderer britischer und sonstiger Kolonien auszudehnen. Der Antrag wird damit begründet werden, daß der Besitz von Kolonien bei der heutigen politischen Lage, die andere Staaten von den Vorteilen kolonialer Entwicklung und des Kolonialhandels ausschließt, Gefahren in sich trägt.

Für Moses Rosenberg gefallen

Von den bolschewistischen Agenten verführte Männer aller Nationen auf den spanischen Schlachtfeldern zu Krüppeln geschossen oder getötet

Professor Cornford von der Universität Cambridge hat dieser Tage die Nachricht erhalten, daß sein in den spanischen Bolschewisten zu Hilfe geeilter Sohn nicht mehr unter den Lebenden weilt. Wir glauben nicht, daß die Eltern dieses jungen Mannes die Todesnachricht mit den Gefühlen aufgenommen haben, die während des Krieges die Väter und Mütter gefallener Vaterlandsverteidiger ergriffen. Dieser junge Mann ging wie Tausende nach Spanien, weil er den bolschewistischen Lockungen und Verheißungen erlegen war. Geblendet durch eine von Moskau gelenkte Propaganda, wußte er nicht mehr zu unterscheiden. Er glaubte einem Ideal zu dienen, in Wirklichkeit war es Moses Rosenberg, der ihn gegen das Feuer der heiligen um die Freiheit ihres Vaterlandes ringenden spanischen Nationalen vorschickte. Und hinter Rosenberg stehen wieder die jüdischen Bolschewisten Moskaus, die vom Blute anderer leben und die sich nur dann wohl fühlen, wenn andere im Elend umkommen.

Wir werden wohl niemals erfahren, wieviele der von den bolschewistischen Agenten verführten Männer aller Nationen auf den spanischen Schlachtfeldern zu Krüppeln geschossen oder getötet worden sind. Man hat die enormen Verluste bisher aus guten Gründen verschwiegen, man wird sich auch künftig in Schweigen hüllen, um nicht laut werden zu lassen, welche Massenschlächterei auf Moskaus und ihres Trabanten, des Juden Rosenberg Befehl entfesselt worden ist. Denn alle, die, wie jener Cornford, nach Spanien zogen, waren nichts anderes als Schlachtvieh der Bolschewisten. Wir können uns auch nicht vorstellen, daß nur einer der Angehörigen der Internationalen Brigade in seiner Todesstunde ehrlich daran glaubte, für eine wunderbare Sache zu verbluten. Die Schwärmer in der Internationalen Brigade — alle anderen sind Verbrecher und Tunichtgute — haben, kaum daß sie sich persönlich von dem, was in Spanien gespielt wird, überzeugen konnten, sofort gemerkt, daß man sie hintergangen und getäuscht hatte. Nicht ohne Grund wird auch die Internationale Brigade immer wieder durch das Feuer rückwärts aufgestellter Maschinengewehre vorgetrieben.

Auch der junge Cornford gehörte zu diesen Schwärmern. Daß er für ein verbrecherisches System sein Leben hingab, ja, daß er gegen Freiheitskämpfer zu den Waffen griff, gereicht weder ihm noch seinem Vaterlande zur Ehre. Gerade sein Vaterland hätte wohl die Pflicht gehabt, von vornherein dafür zu sorgen, daß Englands Söhne nicht ihr Blut für eine unenglische Sache verspritzen.

In Toulon trafen, wie der Pariser „Matin" meldet, an Bord des französischen Torpedobootts-Zerstörers „Meillé-Brézé" zehn spanische Flüchtlinge und 34 Franzosen, die aus der Internationalen Brigade an der Madrider Front desertiert waren, aus Valencia ein. Ihre Freude, endlich wieder den heimatlichen Boden Frankreichs unter den Füßen zu haben, war unbeschreiblich. Ergänzend berichtet „Echo de Paris", die Heimkehrer, die von den Anwerbern getäuscht worden seien, erzählen mit Schaudern beunruhigende Einzelheiten über das Schicksal weiterer unzähliger französischer Landsleute im „roten Paradies". Viele Franzosen sollen, nachdem sie die Erlebnisse in Madrid wieder zur Vernunft gebracht hätten, täglich das französische Konsulat in Valencia belagern und um ihre Heimbeförderung bitten.

*

Drei Anfragen im englischen Unterhaus bemängelten die bolschewistenfreundliche Berichterstattung des britischen Rundfunks.

GPU-Kommissar Woronkin in Haft

War Radek-Sobelsohn Spitzel der GPU? / Hintergründe des milden Urteils

Nach einer Moskauer Meldung ist nunmehr auch der GPU.-Kommissar Woronkin, der in dem berüchtigten Lubianka-Gefängnis Dienst tut, verhaftet worden. Woronkin soll dem inzwischen hingerichteten Piatakow bei einem Fluchtverdacht behilflich gewesen sein, der jedoch von einem Eingeweihten noch vor der Ausführung der GPU. bekanntgegeben worden sei.

Das Geheimnis um das überraschend milde Urteil gegen Radek und Sokolnikow beschäftigt aufs angelegentlichste die Warschauer politischen Kreise. Nachdem man zuerst angenommen hatte, daß sich zugunsten dieser beiden Hauptangeklagten im Moskauer Prozeß eine ausländische Macht verwandt hat, hat man nach den neuesten Informationen aus Moskau jetzt eine andere Meinung über die wahren Hintergründe dieses überraschenden Spruches des Obersten Kriegsgerichts der Sowjetunion gewonnen. Man kennt in Warschau die Methoden der GPU., die zu den raffiniertesten Mitteln greift, um von ihren Opfern politisch erwünschte Aussagen zu erpressen, und erinnert sich daran, daß die Hauptangeklagten im ersten Trotzkisten-Prozeß Sinowjew und Kamenew vor dem Prozeß schon einmal nach Sibirien verbannt worden waren. Man hat sie dann scheinbar wieder begnadigt ausschließlich zu dem Zweck, um auf Grund ihrer Aussagen weitere Untersuchungen durchführen zu können, die dann zu dem ersten großen „Trotzkisten-Theaterprozeß" führten. In diesem Prozeß wurden die wieder in den Anklagezustand versetzten Kronzeugen Sinowjew und Kamenew zum Tode verurteilt. Die These, daß auch Radek und Sokolnikow ein ähnliches Schicksal beschieden ist, hat also sehr viel für sich.

Auch die Gerüchte, daß Radek in dem Prozeß als Agent provocateur der GPU. aufgetreten ist, wollen, so meldet die „Berl. Morgenpost", in Warschau nicht verstummen, ebenso die Gerüchte, daß Radek im Ausland sehr kompromittierende Dokumente deponiert hat, die im Falle seiner Hinrichtung veröffentlicht würden, und die für die Sowjetherrschaft außerordentlich belastet sein sollen.

Vertriebene Ordensschwestern

Sichel und Hammer an einem Kreuz.

Die kommunistische Ortsverwaltung von Oyonnax (etwa 40 Kilometer westlich von Genf) hat, wie „Der Eisläufer" meldet, die Ordensschwestern aus dem dortigen Krankenhaus vertrieben. Die Verwaltung des Krankenhauses, die sich den kommunistischen Forderungen widersetzte, wurde von dem kommunistischen Bürgermeister kurzerhand aufgelöst. Ferner zerstörten die Kommunisten Wappenschilder am Sockel eines Kreuzes auf der Spitze des Garlaban-Berges. Sie brachten anstelle des Wappens die Sowjetzeichen, Sichel und Hammer, an. Die in jener Gegend zahlreichen Feldkreuze, Kapellen und Kirchen, werden von kommunistischen Agitatoren ständig besudelt. Die Behörden rühren trotzdem keinen Finger.

Der herabgesunkene Zeigefinger

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Die Rede des Führers ist unzweifelhaft von der britischen Oeffentlichkeit im allgemeinen günstig aufgenommen worden. Der Friedenswille des neuen Deutschland ist so überzeugend zum Ausdruck gekommen, daß selbst die wütendsten Gegner des Nationalsozialismus sich außerstande sahen, die alten Verdächtigungen zu wiederholen. Weiter hat sich kein unbeeinflußter Hörer oder Leser dem Eindruck entziehen können, daß Hitler und mit ihm das deutsche Volk ehrlich die Zusammenarbeit mit Großbritannien erstreben. Die Rede war nach kritischer Ansicht in erster Linie an das deutsche, in zweiter Linie aber an das englische Volk gerichtet. Sie war ein Appell, dem sich der Durchschnitt der englischen Oeffentlichkeit nicht entziehen konnte.

Die Reaktion darauf war verschieden. Es gibt, so sagt der Hauptschriftleiter des „Sunday Dispatch", Collin Brooks, drei verschiedene Arten der Einstellung gegenüber Deutschland. Es gibt einesteils Kreise, die den deutschen Führer vorbehaltslos bewundern — und das ist wohl bereits die Mehrheit des englischen Volkes. Dann gibt es wieder andere Kreise, die Hitler und die nationalsozialistische Bewegung ablehnen und schließlich einen weiteren Kreis, der das neue Deutschland und seine Macht und Stärke fürchtet. Allen drei Kreisen aber sei die Ueberzeugung gemeinsam, daß Hitler ein historisches Symbol sei, ein Zeichen der umwälzenden Veränderungen der Weltgeschichte. Und insofern mußte die Rede als solche, mußte vor allem aber ihr Friedensappell in ganz England größten Eindruck machen.

Das amtliche und politische England dagegen erklärt, „enttäuscht" zu sein. Richtiger wohl wäre die Feststellung, daß man ratlos und verlegen sei! Edens erhobener Zeigefinger ist herabgesunken — die Handbewegung des dozierenden Schulmeisters hat sich in eine Verlegenheitsgeste verwandelt. In einer Reihe von Reden hatten die britischen Staatsmänner — hatte im letzten Augenblick auf Edens direkte Anregung auch der französische Ministerpräsident — dem deutschen Volke zugesprochen wie einem eigenwilligen Kind, das durch wohlwollendes Zureden auf den „rechten Weg" gebracht werden soll.

Dieser Weg ist bekanntlich ein recht ausgetretener Pfad, der bisher immer im Kreis geführt hat. Er trägt viele Fußtapfen des jungen Herrn Eden, die er besonders als Völkerbundsminister hinterlassen hat. Die Genfer Atmosphäre, in der alles irgendwie ausgehandelt, ausgeredet, säuberlich gegeneinander abgewogen und dann schließlich durch einen Komiteebeschluß „in Ordnung" gebracht wird, hat es Mr. Eden besonders angetan. Sie entspricht der Erziehung von Eton und Cambridge, in der revolutionäre Dinge höchst

Eisenbahner danken dem Führer

Heute Aufmarsch vor der Reichskanzlei.

Das Hauptamt für Beamte, Fachschaft Reichsbahnbeamte, veranstaltet in Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe heute um 16 Uhr auf dem Berliner Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei eine Kundgebung, bei der 15 000 Eisenbahner vor dem Führer aufmarschieren werden, um ihm den Dank für die Befreiung der Reichsbahn aus den Fesseln internationaler Verträge und die Rückführung unter die Hoheit des Reiches namens der 670 000 deutschen Eisenbahner auszusprechen.

*

Der Führer und Reichskanzler gab gestern zu Ehren der bei ihm beglaubigten fremden Missionschefs ein Abendessen, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA und der Korpsführer des NSKK, sowie die Generalinspekteure des Straßen- und des Bauwesens mit ihren Damen teilnahmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0001

unsichtliche Dinge sind, in der alles nach vorgezeichneten Bahnen zu verlaufen hat und dem jungen Manne eine Art Lebenskatechismus mitgegeben wird, wie er sich in bestimmten Fällen zu verhalten, — und wie dementsprechend auch der Ablauf des Weltgeschehens zu verlaufen hat. Diese Erziehung war in der Vergangenheit Englands Stärke, die sich durch die Jahrhunderte bewährte, die aber jetzt hinter der Zeit zurückgeblieben ist. Das ist Englands Schwierigkeit im gegenwärtigen Augenblick. Edens politischer Katechismus ist die Völkerbundssatzung. Es ist bezeichnend für den britischen Außenminister, daß er — zwei Tage nach der großen Rede des Führers — eine Unterhausanfrage, ob der Völkerbund auch weiterhin noch Basis und Leitmotiv der britischen Außenpolitik bleiben solle, mit einem lakonischen „Yes, Sir!“ beantwortete.

In diesen wohlgeordneten „Gang“ der Außenpolitik, die keine dynamischen, keine welthistorisch-revolutionären Kräfte kennt, paßt nun der von Deutschland aus erfolgte Umbruch, die Umwertung so vieler als feststehend angesehener Werte, durchaus nicht hinein. Hitlers Worte haben die Ueberzeugung ausgelöst, daß im Herzen Europas ein Deutschland herangewachsen ist, dem man weder seine Rüstung, noch seine Ideale — am wenigsten aber seine Freundschaften und Vertragspartner zudiktieren kann. Die Geschichte der letzten vier Jahre und die Geschlossenheit der deutschen Nation haben das bewiesen. Die Rede Hitlers hat die fundamentalen Unterschiede in den politischen Auffassungen Deutschlands und der herrschenden englischen Kreise mehr als deutlich offenbart. Das betrifft vor allem die Stellungnahme zum Bolschewismus. In „offizieller“ englischer Auffassung gibt es keine kommunistische Weltgefahr — so sehr man sich auch jetzt über die Sabotageakte auf den britischen Werften usw. Sorge macht. Die britische Politik ist in den Tagen nach dem 30. Januar zu der resignierten Erkenntnis gekommen, daß die Zeit des „unteilbaren Friedens“ vorüber ist, — daß die Idee der europäischen Konferenzen, des Ost- und Westpaktgewebes und seine „Verankerung“ in der Völkerbundssatzung endgültig zu Grabe getragen werden muß. Hitlers Bemerkungen über den Völkerbund haben nach amtlicher englischer Feststellung in Downingstreet „keinen hoffnungsvollen Eindruck hinterlassen“.

Aber noch mehr: Man ist enttäuscht, daß Hitler keine „praktischen Vorschläge“ gemacht, daß er nicht das Zeichen zum Zusammentritt einer neuen „Konferenz“ gegeben habe. Man ist „enttäuscht“ — weil man verlegen und ratlos ist. Verlegen ist Downingstreet, weil sie sich an all die vielen praktischen deutschen Angebote zur Sicherung des Weltfriedens erinnern lassen mußte, die ebenso unbeachtet blieben, wie seinerzeit Deutschlands Vorschlag an die Abrüstungskommission, der nach Feststellung des britischen Unterhauses der einzige wirklich positive Beitrag zur Lösung des Abrüstungsproblemes gewesen war. Man hat ein paar Tage gebraucht, um zu verstehen, weshalb Hitler keine neuen Vorschläge gemacht hat. Es liegen genügend Angebote Deutschlands zur „Zusammenarbeit“ vor, — man braucht sie sich nur noch einmal durchzusehen. Im übrigen aber hat der Führer eindeutig klar umrissen, auf welcher Basis und in welchen Grenzen er zur Zusammenarbeit bereit ist.

Das bedeutet für England aber das Peinlichste, was ihm zugemutet werden kann — nämlich Stellung zu nehmen zu den großen Fragen der Gegenwart, vor denen man sich bisher so geflissentlich verschlossen hat. Mr. Eden wird für die nächsten 14 Tage im Foreign Office bleiben. Er hat alle Reden und anderweitigen Verpflichtungen abgesagt und hat seine Kollegen gebeten, sich nicht mehr in der Oeffentlichkeit zu außenpolitischen Fragen zu äußern. Die Periode der Reden soll abgeschlossen sein. Man will jetzt in ernsthafte Verhandlungen eintreten, um zu versuchen, ob sich auf der Basis der Vorschläge Hitlers nicht doch eine Lösung finden lasse. Ohne Ostpakt. Ohne Moskau. Mit einem reformierten Völkerbund und vielleicht sogar mit deutschen Kolonien. Man hätte das einfacher haben können, wenn man schon im vorigen Frühjahr auf die deutschen Vorschläge eingegangen wäre. Man hatte gehofft, Deutschland doch noch „zur Vernunft“ zu bringen. Deshalb der drohende Zeigefinger. Aber man täuschte sich, wie schon so oft in der jüngsten Vergangenheit und beginnt langsam einzusehen, daß es keine Regelung in Europa geben kann, die gegen die Anschauungen und Ideale des neuen Deutschland gerichtet ist. Und so wird Mr. Eden gezwungen sein, von seinem Katheder herabzusteigen und auf der Basis von Gleich zu Gleich zu versuchen, eine neue Verhandlungsbasis zu finden. Dazu aber wird nun die Initiative von England ausgehen müssen, wobei es gleichzeitig zu beweisen hat, ob und was es aus den letzten Jahren gelernt hat.

Gummi-Schürzen Gummi-Bleder

London erörtert die Führerrede

Das englische Kabinett trat gestern zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen. Während in den vergangenen Wochen stets innerpolitische Angelegenheiten besprochen wurden, standen diesmal Fragen der internationalen Politik zur Beratung, wobei vor allem die Rede des Führers erörtert wurde.

Die Niederlande beginnen Verhandlungen mit Berlin

Der holländische Geschäftsträger in Berlin ist, wie die „LNN“ melden, von seiner Regierung beauftragt worden, bei der Reichsregierung um nähere Mitteilungen über das Angebot zu bitten, das der Führer und Reichskanzler in seiner Reichstagsrede am 30. Januar hinsichtlich der Garantien für die Neutralität der Niederlande gemacht hat.

Luftschutzhaus „Hermann Göring“

In Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens fand in der Bremer Rathaushalle die Einweihungsfeier des neuerrichteten Bremer Luftschutzhauses statt, das den Namen des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Hermann Göring trägt.

Engere Bindungen Rom-Ankara

Die italienisch-türkische Außenminister-Zusammenkunft in Mailand

In Mailand fand gestern die Zusammenkunft zwischen dem türkischen und dem italienischen Außenminister statt, nach deren Abschluß eine Verlautbarung herausgegeben wurde, in der es u. a. heißt: Den Abmachungen von Montreux über das Meerengenproblem und den gegenseitigen Stellungen im östlichen Mittelmeer wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Aus diesem freundschaftlichen und ins einzelne gehenden Gedankenaustausch hat sich in klarer Weise ergeben, daß Italien und die Türkei durch keinerlei Fragen getrennt werden und daß zwischen den beiden Staaten nur Gefühle des gegenseitigen Vertrauens bestehen können. Es wurde weiter der Wille und die Nützlichkeit für beide Regierungen festgestellt, im Interesse der italienisch-türkischen Beziehungen und des allgemeinen Werkes für den Frieden und die Stabilität zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne sind die beiden Außenminister übereingekommen, auf dem normalen Weg der beiderseitigen diplomatischen Kanzleien weiter in Verbindung zu bleiben, um die Ergebnisse des Gedankenaustausches praktisch wirksam zu gestalten.

Außenminister Graf Ciano gab den ausländischen Pressevertretern eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf der Grundlage der bisherigen Verträge fortgesetzt würden. Er sei überzeugt, daß sich die Wiederaufnahme engerer Beziehungen zwischen Italien und der Türkei für beide Länder günstig auswirken werde, so daß sich das Verhältnis der beiden Staaten normal entwickeln könne. Mit großer Befriedigung habe er sich im Lauf der Unterhaltung davon überzeugen können, daß auch die Türkei von dem aufrichtigsten Willen zur Zusammenarbeit beseelt sei.

Schwerin gedenkt heute Gustloffs

Ein Nachruf von Gauleiter Bohle zu seinem ersten Todestag

Am heutigen Tage gedenkt die Auslandsorganisation der NSDAP. ihres vor einem Jahr ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff mit einer würdigen Feierstunde in seiner Heimatstadt Schwerin. Zahlreiche Trauergäste vor allem des Auslandsdeutschtums werden erwartet. Am Mittag des Gedenktages findet im Ehrenhain eine feierliche Kranzniederlegung statt, während die eigentliche Gedenkfeier, auf der Stabschef Lutze sowie die Gauleiter Bohle und Hildebrandt sprechen werden, um 20 Uhr beginnt.

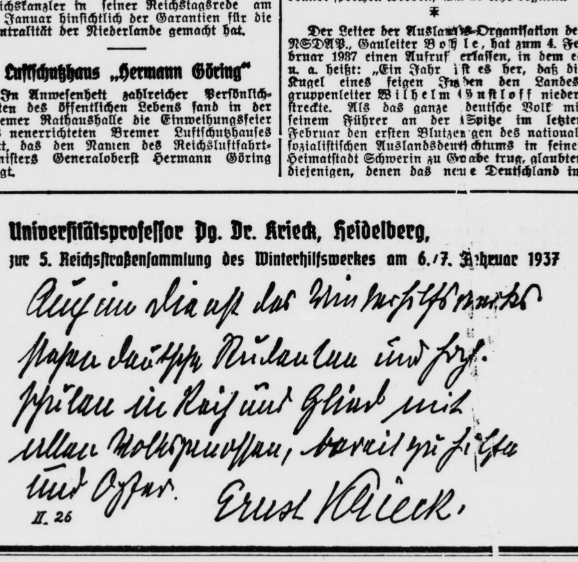
*

Der Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, hat zum 4. Februar 1937 einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Ein Jahr ist es her, daß die Kugel eines feigen Juden den Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff niederstreckte. Als das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spitze im letzten Februar den ersten Blutzeugen des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums in seiner Heimatstadt Schwerin zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten verhaßt ist, erstaunt sein zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation an dem Tod eines einzelnen Deutschen draußen. In diesem Moment begriffen erst viele, daß das dritte Reich seine Volksgemeinschaft auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören, und sie sahen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann im neuen Deutschland genießt, dessen Leben nur aus Dienst an Volk und Führer bestand.

In stolzer Trauer gedenken wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten heute und ewig unseres gefallenen Kameraden. Wilhelm Gustloff ist Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschtum, das um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist. Sein Tod hat unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zu noch überzeugteren Nationalsozialisten gemacht. An diesem Jahrestag empfinden wir in herzlicher Verbundenheit mit unserer Parteigenossin Hedwig Gustloff, daß die Auslandsdeutschen in Treue zu Führer und Reich leben können, weil Wilhelm Gustloff für sie sein Leben gab.

Universitätsprofessor Pg. Dr. Krieck, Heidelberg,

zur 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1937



Aufruhr in Siansu

Rückkehr Tschanghsueliangs gefordert.

In Siansu kam es zu neuen kommunistischen Unruhen. Kommunistische Elemente rissen die Macht über die Stadt an sich, schlossen die Stadttore und leisteten den Regierungstruppen, die einrücken wollten, Widerstand. Sie fordern außerdem die Rückkehr von Marschall Tschangsueliang. Erst kürzlich mußte die chinesische Nationalregierung unter Einsatz vieler Truppen und nach langwierigen Verhandlungen einen von den Bolschewisten in Siansu angezettelten Aufstand niederschlagen.

Zwei Marineflugzeuge stießen zusammen

Aus Dakar wird gemeldet, daß zwei französische Marineflugzeuge des Flugzeugträgers „Béarn“ bei einem Nachtflug in der Gegend von Podor (Senegal) zusammenstießen. Die Besatzung der beiden Flugzeuge, sechs Mann, kamen dabei ums Leben.

Der Obrist Michael und seine Pferde

Erstaufführung von Max Geisenheyners „Petra und Alla“ im Stadttheater

Petra und Alla heißen die beiden Pferde, an denen das Herz des Obristen Michael hängt. Aus dem Kriege hat er sie einst mitheimgebracht nach Torgau, Türkensäbel, welsche Spieße und spanische Lanzen haben ihre Hälse, ihre Schenkel getroffen, aber immer wieder haben sie ihn gesund aus der Schlacht getragen. So liebt er die alten Kriegskameraden als einen Teil seines Ich, und so prozessiert er vor dem Kammergericht, als ihm der Graf von Zaschwitz einer Bagatelle wegen (und zu Unrecht) die beiden Gäule beschlagnahmt.

Er gewinnt den Prozeß, aber nur, um Petra und Alla ein neues Mal an den gereizten Grafen zu verlieren, der dem auf das ewige Recht pochenden Obristen seine vom Kurfürsten verliehene Macht brutal gegenüberstellt. Und als die Tiere, die er daraufhin raubt, vergiftet in seinem Stalle liegen, da beschließt der Obrist Michael, ein neuer Kohlhaas, die Kreatur an der Hoffahrt zu rächen. Da wird er schuldig durch die Anmaßung, richten zu wollen, schuldig durch das Schwert, zu dem er greift, schuldig, weil er Unrecht gegen Unrecht, Gewalt gegen Gewalt setzt.

Erst die Begegnung mit dem von ihm verehrten Doktor Martin Luther bringt den durchgegangenen irrenden Menschen zur Besinnung. Der von Zaschwitz und der Obrist Michael, zwei Männer, nötig in deutscher Notzeit wie je, bekennen ihre Schuld und schließen die Versöhnung, über der die Absage an das Recht des Einzelnen und die Hingabe an die Pflicht zur Einordnung ins Ganze steht.

Ein neuer Michael Kohlhaas und doch keiner. Kein billiger Abklatsch der Kleistschen Figur, sondern ein Eigengewächs: prall lebendig, kraftvoll, deutsch. Ein bürgerlicher Götz, Geist von seinem Geist. Ein Kerl, in dessen Adern rotes Blut und keine dünne Limonade läuft, eine Natur, die aus der Fülle ihrer Kraft lebt.

Max Geisenheyner, Kollege von der Feder, feiner Schilderer des schönen Deutschland und Weltenbummler mit dem Zeppelin, schenkt uns diesen Obristen Michael. In dem Dietrich-Eckart-Wettbewerb für dramatische Werke, den der Verlag Reclam vor einiger Zeit ausschrieb, wurde des Dichters Volksstück „Petra und Alla“ preisgekrönt. Seitdem ging es über manche Bühnen im Reich und wird sich noch manche erobern. Denn hier ist ein Stück, das einen Kampf der inneren und äußeren Gewalten dichterisch anpackt, und das einen Hauch deutschen Mittelalters mit einer selbstverständlichen, sicheren Form heraufbeschwört. Hier ist ein Stück von bemerkenswerter sprachlicher Zucht und Frische und voll dramatischer Spannungen, ein Stück, erfüllt von jenem Herzenston, der unmittelbar anspricht und zum Miterleben zwingt. Ein Stück, wie wir eins brauchen.

*

Der Dichter wohnte der gestrigen halischen Erstaufführung bei. Er hatte die Genugtuung, von einem Publikum an die Rampe gerufen zu werden, das von dem Spiel seiner Phantasie angerührt war und herzlich dankte. Und er hatte die Freude, unter der Spielleitung Hans Alvas eine Aufführung zu sehen, die unserem Schauspiel ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellte und deren Gesamteindruck hervorragend war. Sie wird noch etwas lockerer werden müssen, das wird von selbst kommen, ihr Tempo nach der Pause noch beflügelter, aber das sind Ausstände, die nur zu einer Steigerung des künstigen und keiner Abschwächung des gehabten Erlebens niedergeschrieben seien.

Otto Karlmüller gab den gütig-rauhen, jähzornig-weichen, schuldig-demütigen Obristen. Er stellte in kräftigen Umrissen diese Figur vor uns hin und war da am überzeugendsten, wo er erkannte, daß auch eine solche Kraftnatur wie dieser Michael nicht immer Fortissimo zu reden braucht, um der Wirkung sicher zu sein. Wohl die schönste Leistung des Abends aber war die Barbara Elisabeth Günthels. Die Innigkeit, die der Dichter in das Weib des Obristen gelegt hat, kam in ihrer Darstellung zu erschütternder Wirkung, ein Gebet, das sie zu sprechen hatte, wurde durch ihre Herzenswärme jeder Peinlichkeit entkleidet, und die stille, feine Art ihres Spiels bildete den zarten fraulichen Klang in dieser harten, von Kriegslärm erfüllten Männerwelt.

Ausgezeichnet auch der alte Landsknecht Horst Katzers. Die Szene, da er mit dem jungen Musikus (Herbert Fink) eine Gerichtsverhandlung parodiert, gehörte zu den schauspielerischen Höhepunkten des Abends, in ihr kam zugleich der herzliche Humor zum Durchbruch, dem der Dichter hin und wieder seinen Lauf läßt. Dem Gegner des Obristen, dem Grafen von Zaschwitz, war Otto Grieß ein mannhaft-stolzer Vertreter und bewies auf neue seine Eignung für Charakterrollen. Als Bürger von Torgau, das Stück spielt um das Jahr 1534, traten Paul Herlt, Peter Großmann, Wolfgang Helmke und Robert Förster auf, Rudolf Massias spielte den Wunderprediger von Zwickau, Hans Alva gab, beherrscht im Ausdruck, den Dr. Martinus Luther. Als eine fragwürdige Gestalt aus dem Kot der Gasse hatte Robert Jungk unheimlich Maske gemacht. In kleineren Rollen: Erich Zimmer, Wilhelm Gribl, Karl Kayser, Hans Baum, Otto Tiedemann und Heinrich Wüllner.

Heinz Poreys Bühnenbilder — in die sich die Kostüme sinnvoll einfügten — verbanden in ihrem Aufbau wie in ihrer farblichen Haltung Besinnlichkeit und Wucht. Sie förderten die Illusion, die die Bühne zu geben hat und bildeten den würdigen Rahmen einer Aufführung, für die die Hörergemeinde nachhaltig dankte. Fred M. Franke.

Ehrung des deutschen Philosophen Wilh. Schuppe in Italien. Die italienische Zeitschrift „Rivista di filosofia“ beschäftigt sich in einer Festnummer mit dem deutschen Philosophen Wilhelm Schuppe, dessen 100. Geburtstag im verflossenen Jahre wir seiner Zeit gedacht haben. Ein Sohn des Verstorbenen lebt als Kriminaldirektor in Halle.

Erfolg einer hallischen Pianistin. Die in Halle aufgewachsene junge Pianistin Carla Hempl hatte, wie Berliner Zeitungen berichten, bei einem Gemeinschaftskonzert im Bechsteinsaal einen schönen künstlerischen Erfolg.

Der Verleger Hofrat Gründig 70 Jahre alt. Der aus Halle gebürtige frühere Direktor der österreichischen Staatsdruckerei in Wien, Hofrat August Gründig, der auch lange Jahre in der Union Deutsche Verlagsanstalt tätig war, beging seinen 70. Geburtstag.

Ein Kämpfer gegen den „papiernen Stil“. Der frühere langjährige Leiter des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums in Charlottenburg, Geh. Studienrat Prof. Dr. Otto Schroeder, ist dieser Tage im 86. Lebensjahr gestorben. Er ist als mannhafter Kämpfer gegen Sprachdummheiten und vor allem durch sein Werk „Vom papiernen Stil“ weithin bekannt geworden.

Verlegung des Reichsärzteverzeichnisses. Mit der endgültigen Verlegung der Reichsärztekammer am 1. Februar nach München siedelt auch das Reichsärzteverzeichnis nach München über. Alle das Reichsärzteverzeichnis betreffenden Zuschriften (Anfragen, Veränderungsanmeldungen usw.) sind daher vom 1. Februar 1937 ab nicht mehr nach Berlin, sondern nur nach München, Karlstr. 21, Postanschrift: München 43, Schließfach 82, zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0002

Eine Erklärung des Herrn von Oldenburg-Januschau

In seinen Erinnerungen, die wir vor einiger Zeit veröffentlichten und die jetzt in Buchform erschienen sind, hat der frühere Kammerherr und Reichstagsabgeordnete Elard von Oldenburg-Januschau die Rede noch einmal abdrucken lassen, die er im Oktober 1930 von der Reichstagstribüne über die Lage in der Reichswehr hielt. Herr von Oldenburg schickt in seinem Buche dem Text der Rede eine Erläuterung voraus. Es heißt in dieser Einleitung: „Zwei Offiziere, die über den Rahmen des alltäglichen Dienstes hinaus sich politische Gedanken gemacht und einige Gespräche mit Außenstehenden geführt hatten, wurden in Ulm von der Front weg verhaftet und in ein Hochverratsverfahren verwickelt. (Gemeint sind die Fälle des Oberleutnants Ludin und des Leutnants Scheringer. — Die Schriftleitung.) In einem anderen Fall hatte man einem Druck aus zivilen Kreisen so weit nachgegeben, daß man die Wache nicht mehr in Uniform, sondern in Zivil versehen ließ. Schließlich ging man sogar so weit, daß man demjenigen Soldaten eine goldene Uhr versprach, der den Urheber eines politisch mißliebigen Gesprächs zur Anzeige brachte.“ Wegen dieser Maßnahmen und Erlasse griff Herr von Oldenburg in seiner Rede die Leitung der Reichswehr scharf an, sprach aber auch gegen den Chef der Heeresleitung persönlich: „Generaloberst Heye, den ich persönlich hochschätze — wenn ich auch sein militärisches Tun zu begreifen nicht in der Lage bin — hat bei Besichtigungen die Soldaten aufgefordert, wenn einer sich bedrückt fühle, solle er sich an ihn persönlich wenden; seine Tür stünde jedem jederzeit offen. . . Nun möchte ich einmal wissen, was geschehen würde, wenn der vorschriftsmäßige Beschwerdeweg in der Form verlassen wird, wie der Herr Generaloberst Heye das wiederholt vorgeschlagen hat . . .“

Im Oktober 1930 ist Generaloberst Heye von der Leitung der Reichswehr zurückgetreten. Herr von Oldenburg-Januschau sendet jetzt der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ eine Zuschrift, in der es heißt: „Wie mir der Generaloberst Heye jetzt mitteilt, hat er bei seinem Scheiden aus Königsberg die Soldaten aufgefordert, sich an ihn persönlich zu wenden, falls sie bei der Anstellung im Zivildienst Schwierigkeiten hätten. Es hat sich nicht um aktive Soldaten gehandelt. Wie mir der Herr Generaloberst Heye ferner mitteilt, ist er auch bezüglich des von mir kritisierten Uhrenerlasses, der Verhaftung von Offizieren vor der Front durch einen Zivilrichter, des Uniformerlasses bei Aufziehen von Wachen und des Leipziger Prozesses nicht beteiligt. Diese Vorgänge waren die Ursache, daß der Chef der Heeresleitung den Generalfeldmarschall von Hindenburg um seinen Abschied bat und von seinem Posten zurücktrat. Mit Rücksicht auf das Ansehen der Reichswehr hat er hierüber bis heute geschwiegen. Es trifft somit meine damalige Reichstagsrede auf den Herrn Generaloberst Heye nicht zu, was ich hiermit feststelle.“

Wieder Fahrstuhlführerstreik in New York

240 Hochbauten bedroht — 50 schon bestreikt.

Durch einen neuen Streik der amerikanischen Fahrstuhlführer, Heizer und Angestellten sind in Neuyork 240 Hochbauten bedroht. Bis zur Stunde sind bereits 50 Hochgebäude von dem Streik betroffen. In 42 Stockwerken der Bürogebäude nahe dem Times-Square sind die Fahrstuhlführer während der Mittagspause in den Ausstand getreten, so daß mehrere hundert Angestellte gezwungen waren, ohne Mittagbrot in den Büroräumen zu bleiben.

Von einer Eisscholle leck geschlagen

Schiffbruch in der Rigaer Bucht.

In der Rigaer Bucht ist der lettische Dampfer „Aija“ untergegangen. Der Dampfer befand sich in einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferkarawane und wurde am Heck durch eine Eisscholle leck geschlagen. Das Schiff versank innerhalb von 20 Minuten. Die gesamte 13köpfige Besatzung, darunter auch eine Frau, konnten von dem Eisbrecher gerettet werden.

Lynchwut gegen einen 20jähr. Mörder

Ein neuer Fall von ruchloser Menschenentführung von der USA-Polizei aufgedeckt

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Oeffentlichkeit ein neuer Entführungsfall, der ebenso ruchlos wie die vorhergehenden durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Springs (Missouri), der in der letzten Woche nach Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Manne gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzweifelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlangen. Am Mittwoch verhaftete die Polizei den Entführer. Er geleitete sie zu einer einsamen Waldstelle, wo er die kugeldurchlöcherte Leiche des Arztes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Lynchwut der sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

Geständnis auf dem Totenbett

Ein Schatz in Leningrad vergraben.

In einer elenden Zweizimmer-Wohnung im Warschauer Ghetto starb die 72jährige Ryfka Berman, die Tochter des aus der Zarenzeit berühmten russisch-jüdischen Finanziers Baron Ginzburg, den man in Petersburg den nichtoffiziellen Finanzminister des Zaren nannte. Auf dem Totenbett ließ die Berman ihre mit einem Warschauer Kaufmann verheiratete Tochter rufen, der sie offenbarte, daß im Keller eines der früher zum Besitz des Barons Ginzburg gehörigen Leningrader Häuser ein großer Schatz aus dem Besitz des Barons vergraben worden sei.

Die Berman war im Jahre 1917 mit ihren Kindern, der Tochter und einem inzwischen verstorbenen Sohn, aus Leningrad geflohen. Ihr Vater hatte bei Ausbruch der Revolution eine Herzattacke erlitten und war in Petersburg verstorben. Während der Kampf zwischen Rot und Weiß in der russischen Hauptstadt tobte, hatte die Berman einen aus zwei Millionen Rubel in Gold und einem Perlenkollier bestehenden Schatz, den sich ihr Vater als „Notpfennig“ beiseite gelegt hatte, im Keller eines der Ginzburgschen Häuser vergraben. Die Perlenkette soll einen Wert von rund einer halben Million Mark repräsentieren und eine der schönsten auf der ganzen Welt sein.

Die Tochter der Frau Berman hat sich nun, wie die Warschauer Presse meldet, an die hiesige Sowjetbotschaft gewandt. Sie sei bereit, die Stelle, wo der Schatz vergraben sei, den Sowjet-Behörden anzugeben, wenn die russische Regierung sich verpflichte, ihr 40 Prozent des Schatzes auszuhändigen.

„Uebliche Annäherungen“ in Betrieben

Die Entscheidung eines Arbeitsgerichtes.

Wir lesen im „Berliner Tageblatt“:

Die Sittsamkeit eines Gretchen — „Bin weder Fräulein, weder schön, kann ungeleitet nach Hause gehn“ — soll hier so wenig in Rede stehen, wie die „Moral“, die Ludwig Thomas besinnlich-derbe Komödie mit Recht gegeißelt hat. In Rede steht vielmehr jene echte Moral, ohne die ein gesundes Volksleben, ein natürliches Zusammenleben der Geschlechter nicht denkbar ist: Vor allem nicht innerhalb der Angehörigen des gleichen Betriebes. Ein Arbeitsgericht hat nämlich vor kurzem eine interessante Entscheidung gefällt. Es hatte auf die Klage eines Gefolgschaftsmitgliedes festgestellt, daß alberne Späße, verfängliche Witze und scherzhafte Handgreiflichkeiten zwischen Männern und Frauen des Betriebes vorgekommen waren, daß aber weder die gute Sitte noch das Gebot der Ordnung im Betriebe dadurch beeinträchtigt worden wären. „Solche Annäherungen zwischen den Geschlechtern“, so begründet es sein abweisendes Urteil, „in Betrieben, die Männer und Frauen beschäftigen, sind üblich und verständlich und entsprechen den natürlichen Verhältnissen. Sie zu unterbinden, empfiehlt sich nicht, da sonst durch allzu strenge Handhabung des Aufsichtsrechts der Arbeitswille der Gefolgschaft gelähmt, die Arbeitsfreude gedämpft und damit schließlich der Arbeitserfolg herabgesetzt wird.“

Wir haben heute eine besondere soziale Ehrengerichtsbarkeit, die die persönliche und berufliche Ehre des arbeitenden Menschen als höchstes Gut betrachtet, die sie verteidigen und festigen soll. Wenn sich schon ein Gefolgschaftsmitglied durch derbe Späße oder Handgreiflichkeiten in seiner Ehre so gekränkt fühlt, daß es das Arbeitsgericht anruft, dann sollte man erwarten, daß diesem Verlangen nach Schutz der sittlichen Ehre auch Rechnung getragen wird. Um so überraschender die Urteilsbegründung: Denn daß die Arbeitsfreude und der Arbeitsertrag leiden müssen, wenn den „Annäherungen“ der Geschlechter im Betriebe gewisse Grenzen gezogen werden, dürfte bestimmt die alleinstehende Ansicht des Riesaer Gerichts sein. Denn es wäre eine Gefahr für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder — (wenn solche Urteile Schule machten) —, wenn nun die männlichen Arbeitskameraden ihren Arbeitsertrag und ihre Freude an der Arbeit durch derbe Annäherungsversuche zu steigern versuchten.

Gefährdete Jugend kommt in Schutzkameradschaft

Kein Scheitern mehr an Jugendtorheiten.

Zu den wichtigen neuen Aufgaben der HJ. gehört auch die neuzeitliche Betreuung der gefährdeten Jugend. „Das Junge Deutschland“, amtliches Organ des Jugendführers, bringt dazu Mitteilungen von Hanns Anderlahn. Viele Schwache und Halbe, so sagt er u. a., werden künftig zu den Gefestigten, Kämpferischen treten, weil sie von der Einheit den nötigen Halt bekommen. Wo häusliche Verhältnisse oder vorausgegangene Fehlentwicklungen größere Schwierigkeiten, etwa durch Verwahrlosung oder kriminelle Gefährdung deutlich werden lassen, werde die Schutzkameradschaft der HJ. eintreten. Die Sozialstellen würden zusammen mit der NSV. ein ganz neues Verfahren bei der einheitlichen, taktvollen und jugendgemäßen Behandlung solcher Fälle ausbilden, das eine besondere Ueberwachung, Beratung und Betreuung des gefährdeten Kameraden bringe. Jugendtorheiten, geringfügige Delikte, die nicht aus gemeinen oder gefährlichen Motiven entstammten, würden im Rahmen dieser Schutzkameradschaft erledigt, die freiwillig sei. Auch in schwierigen Fällen werde man zunächst mit einer Beurlaubung vom Formationsdienst auskommen, die durch eine Verstärkung der Schutzkameradschaft auszugleichen sei.

Viele tausend an sich wertvolle Menschen seien in der Vergangenheit daran gescheitert, daß sie der Makel einer früher verhängten Erziehungs- oder Strafmaßnahme immer verfolgte und zurückstieß. Die Disziplinarordnung der HJ. wolle nicht bestrafen und maßregeln, sondern die Sauberkeit und Disziplin der größten Jugendorganisation der Welt bestätigen. Insofern würden auch die im Entstehen begriffenen HJ.-Gerichte weniger aburteilen und abstoßen, als die Ausrichtung und Zurechtrückung sperriger oder schwieriger Fälle veranlassen und ermöglichen. Auf keinen Fall sollten Kameraden, die durch die Schuld der häuslichen Verhältnisse gefährdet sind, weiterhin in Fürsorgeerziehungsheimen mit schwer verwahrlosten kriminellen und erbkranken Jugendlichen zusammen untergebracht werden. Wenn die Herausnahme aus der elterlichen Häuslichkeit notwendig sei, müsse mit der NSV. geprüft werden, ob nicht die Unterbringung in einer anderen geeigneten Familie möglich ist.

Fritz Schüller hingerichtet

Wie die Justizpressestelle Breslau mitteilt, wurde heute der am 10. Dezember 1908 geborene Fritz Schüller hingerichtet, der vom Sondergericht in Breslau wegen Mord und Verbrechen gegen § 1, Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Fritz Schüller hat — abgesehen von zahlreichen schweren Diebstählen — am 8. Oktober 1932 in Löwen Kreis Brieg bei einem mit mehreren seiner Brüder verübten räuberischen Ueberfall auf eine Kolonialwaren-Großhandlung den Kaufmann Adolf Ludwig ermordet und am 12. Mai 1935 ebenfalls mit dreien seiner Brüder bei der Blockstelle Rothwasser in Schlesien einen Eilzug angehalten und unter Abgabe zahlreicher Schüsse auf die Bahnbeamten aus dem Postwagen des Zuges 51 000 RM. geraubt. Die beteiligten Brüder Hermann und Willi Schüller sind am 1. Juli 1936, als sie sich ihrer polizeilichen Festnahme durch Abgabe scharfer Schüsse zu widersetzen suchten, im Feuerwechsel erschossen worden. Erich Schüller hat am 12. Dezember 1936 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Von drinnen und draußen

Der deutsche Botschafter von Ribbentrop traf Mittwoch wieder in London ein.

Reichserziehungsminister Rust nahm überraschend an der mündlichen Reifeprüfung eines Berliner Gymnasiums teil und stellte dabei auch selbst einige Fragen.

Zwischen der deutschen und der litauischen Regierung schweben seit einem Jahr Verhandlungen über die Frage der Staatsangehörigkeit mehrerer Memelländer, denen der litauische Gouverneur die memelländischen Bürgerrechte entzogen hatte. Dem zur Schlichtung des Streitfalles eingesetzten schweizerischen Schiedsrichter wurde nunmehr der deutsche Standpunkt vorgetragen.

Mittwoch früh verstarb in München der älteste SA.-Mann Deutschlands, Ehrensturmführer Georg Münzel, im Alter von 94 Jahren.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes hat auch für das Jahr 1937 wieder angeordnet, daß je hundert verdienstvolle Kameraden, die in bedürftigen Verhältnissen leben, in den Monaten Mai, Juli und September aus allen Landesteilen zu einem mehrtägigen Besuch auf dem Kyffhäuser eingeladen werden sollen.

Um die Unterstützung des Arbeitsamtes nicht zu verlieren, hatte ein auf dem Lande bei Elbing tätiger Handwerker den Entlassungsgrund in seiner Arbeitsbescheinigung umgefälscht. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenfälschung auf drei Monate Gefängnis.

Der frühere chinesische Ministerpräsident Wangtschingwei wurde mit der Würde eines Ehrendoktors der Universität Heidelberg ausgezeichnet.

Bei einem Gala-Diner im königlichen Schloß zu Brüssel wurden zwischen dem König der Belgier und dem schwedischen König herzliche Trinksprüche gewechselt.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei. Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag. Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und die Wehrbeilage: Kurt Höhn; für den Heimatteil: Werner Rößner; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk“, „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers; für hallische Schauspiel- und Opernbetrachtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder“, „Mädel in der Zeit“ und „Hier spricht deutsche Jugend“: Lieselotte Eckertz. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Anzeigenleiter: Helmut Loeff: sämtlich in Halle a. S.

D.-A. XII/36:

Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle . .	(Bl. 11)	24 480
Ausgabe „Merseburger Ztg.“, Merseburg	(Bl. 3)	14 166
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten“	(Bl. 1)	2 198
Sonnabends über		17 400
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“, Erfurt	(Bl. 13)	26 010
„Mitteldeutschland“ Gesamt-D.-A.		64 656
Sonnabends über		68 300

Berliner Börse

vom 3. Februar 1937

Deutsche Anleihen

	3.2.	2.2.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	101.00	101.12
5 Pr. Staatsanleihe 28	108.10	108.10
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100.80	100.00
6 do. 1930, I. Folge	99.80	—.—
6 Thüringer Staatsanleihe 26	97.75	97.80
Steuergutsch. Gr. 1 .	110.62	110.30
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99.62	99.62
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.25	98.50
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 . .	—.—	—.—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . . .	—.—	—.—

Goldpfandbriefe

	3. .2
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	98.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	98.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19 .	98.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	98.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	98.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	96.00
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV . .	98.00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—.—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	98.00

Verkehrs-Aktien

	3.2.	2.2.
Halberstadt-Blankbg.	79.00	77.50
Halle-Hettstedt . . .	86.50	86.50
Nordd. Lloyd . . .	17.62	17.87
Nordh.-Wern. . . .	—.—	—.—

Bank-Aktien

	3.2	2.2.
Allg. D. Cr.-A.	95.87	94.87
Berl. Handelsg.	130.50	130.25
Com.u.Privatb.	114.00	114.00
D.B.u.Disc.-G.	117.00	117.00
Dt.Effekt.-Bank	88.00	88.00
D.G.-Disk.-Bk.	102.25	—.—
D. Hyp.Bk.Brl.	99.50	99.37
Dt. Übersee-B.	131.75	132.00
Dresdner Bank	106.87	106.87
Hall. Bankv. .	01.37	91.37
Hamb.Hyp.-B.	94.00	94.12
Hann.Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank . .	186.50	188.50
Sächs. Bank . .	106.25	106.25
do. Bodencred.	—.—	111.00

Industrie-Aktien

	3.2.	2.2.
Allg. Elk.-Ges.	38.87	38.75
Ammend. Pap.	94.75	94.50
Anh. Kohlenw.	125.00	124.75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	117.50	116.75
J. Berger Tiefb.	143.75	144.50
Bemberg, P. J.	107.00	108.75
Bergm. Elektr.	—.—	124.25
Brl.-Gub. Hutf.	156.75	155.50
Berl. Holz-K.	129.00	129.00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	219.50
Brnschw. A.G. f. Industrie . .	151.00	150.62
Brow. Bov. Co.	124.00	123.50
Buderus Eisen .	119.25	119.75
I. G. Chemie v.	130.75	130.25
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	129.75	—.—
Cont. Gummiw.	172.25	173.50
Cont. Linol. . .	150.00	150.00
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz .	128.62	129.12
Dtsch. Atl. Tel.	124.75	124.00
Deutsch-Cont. Gas Dessau .	118.37	118.00
do. Erdöl-A.G.	148.50	148.00
do. Kabelwerk	143.50	143.00
do. Linoleumw.	168.75	—.—
Elk. Lief.-Ges.	136.00	—.—
El. Licht u. Kr.	152.50	152.50
Engelhardt-Br.	84.00	84.00
I. G. Farben .	170.12	172.50
Feldmühle . .	139.50	139.00
Felt. & Guill.	140.25	141.62
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C. .	118.50	119.50
Gesfel. Loewe .	146.55	147.00
Glauziger Z. .	156.00	—.—
Goldschmidt. .	—.—	130.75
Hall. Masch. .	119.50	119.50
Harburger Eis.	106.75	107.00
Harb. Gummi .	—.—	160.00
Harp. Bergbau	155.75	156.50
Hildebr. Mühl.	—.—	—.—
Hochtief-A.G.	136.75	136.50
Hoesch-Köln .	118.00	119.12
Hoffmann St. .	—.—	—.—
Holzmann . . .	141.75	142.25
Hutschenr., L.	83.00	82.12
Ilse Bergbau .	—.—	—.—
Kahla Porzell.	113.50	113.50
Kali Aschersib.	—.—	141.00
Kali Chem.AG.	146.00	—.—
Klöckn.-Werke	125.75	126.12
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür. .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	125.50
Laurahütte . .	—.—	14.75
Leipz. Br.Rieb.	86.00	85.25
Leopoldsgrube	132.25	—.—
Lindner, Gottfr.	146.25	147.00
Löw.-Brauerei	102.00	102.75
Magd.Allg.Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	158.00
Mannesmann.	118.25	119.00
Mansf. Bergb.	162.00	161.50
Masch.-Fabrik Buckau . . .	134.00	133.75
Mitteld.Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	121.00	123.50
Preußengrube .	—.—	—.—
Radeberg Exp.	158.00	158.25
Rhein. Braunk.	227.00	227.00
do. Elektrizität	—.—	136.37
do. Spiegelglas	—.—	98.00
Rhein. Stahlw.	149.35	151.62
Rh.-Westf. Elk.	133.12	132.00
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	122.50	121.00
Rosenthal Porz.	81.00	81.00
Rositz. Zucker	—.—	—.—
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	183.00	183.75
Sangerh. Msch.	—.—	122.00
Sarotti-Schok.	103.00	102.00
Schub. & Salz.	136.12	—.—
Schuckert & Co.	162.75	165.12
Schulth. Patzh.	97.50	98.50
Siemens Glas .	119.00	121.00
Siem. & Halske	200.75	201.25
Stolberger Zink	92.75	92.50
Gebr. Stollw. .	117.75	118.75
Südd.Zuck.AG.	203,00	—.—
C. Tack & Cie.	—.—	140.00
Thale Eisenh. .	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	139.50	139.75
Vereinig. Stahl.	117.50	118.25
Vogel, Tel.-Dr.	160.25	—.—
Wanderer-Wk.	—.—	174.00
Wersch.-Weiß.	124.00	124.00
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	138.00	137.50
Wrede, Mälzer	—.—	—.—
Zeitz. Maschfb.	—.—	137.00
do. Waldhof .	157.00	157.50
Zuck. Rastenb.	93.50	91.00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 3. Februar 1937

Dtsch. festverz. Werte

	3.2.	2.2.
Schatzanweis. 23 .	—.—	99.50
Dt. Reichsanl. 27 .	—.—	101.25
Dt. Reichsanl. 34 .	—.—	98.125
Reichsschatz. KG. .	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf. . .	107.00	107.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	120.25	120.37
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	98.00	98.00
Steuergutsch. Gr. II	103.70	103.20
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf. . .	102.75	102.75

Industrie-Obligation

	3.2.	2.2.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	99.30	99.30
Hartwig & Vogel .	98.50	98.50
Lauchh. Werke . .	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	3.2.	2.2.
Akt.-Br. N.-Magd.	130.25	130.25
Akt.-Färb.Münchb.	84.50	83.50
Altbg. Landkraftw.	149.00	149.00
Ammendorfer Pap.	95.50	95.50
Bohrisch Brau. . .	136.00	136.00
F. Braun, Zerbst .	121.50	121.50
Chem. F. Buck. . .	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	142.00	141.00
Domm. Ton .	—.—	155.00
Dresd. Chromo	125.00	125.00
do. Gardinen .	85.75	84.87
do. Schnellpr.	85.25	86.00
Elek. Crottdorf	99.50	
Fabr.phot.Pap.		288.00
Dr. Kurz i. Li.	288.00	81.25
Felsenkell.-Br.	81.00	99.50
Gera Strickgarn	216.00	220.00
Glauzg. Zucker	160.00	160.00
Görl. Waggon	126.00	126.25
Hallesch.Masch	120.00	120.00
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	78.00	78.00
Hohb. Quarz .	130.00	130.00
Kahla Porzell.	113.75	113.50
Kasseler Jute	130.00	130.00
Knoch, Nähm.	—.—	—.—
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	93.50	93.00
Kraftw. Thür. .	—.—	—.—
Kulmb.Rizzibr.	114.50	114.50
Laurahütte . .	14.50	14.50
Lpz.Baumw.Sp.	148.00	148.00
do. Br. Riebeck	85.00	85.00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	111.00	111.00
Lpz.Kammgarn	126.00	126.00
do.Landkraftw.	—.—	—.—
do. Malzf.Schk.	52.00	51.00
do. Spitzen . .	52.25	50.50
do. Trikotagen	111.50	111.50
do. Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd.Allg.Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	161.00	161.50
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch.Paschen	50.00	49.75
Mech.W.Zittau	30.00	29.00
Meißner Ofen .	87.00	87.00
Peniger Pat. .	71.75	70.50
Plauener Gard.	92.00	92.00
do. Tüll-u. G.	75.00	75.00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	104.00	—.—
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	159.00	159.00
Reuden. Ziegel	72.50	72.00
Riquet & Co. .	99.00	99.00
Rosenthal Porz.	81.25	80.25
Rositzer Zucker	91.00	91.00
Sachsenwerk .	293.00	293.00
Sächs. Malzfab.	112.00	112.00
do. Webstuhl	102.50	99.50
Saline Salzung.	72.00	71.25
Stadtm. Alsleb.	139.00	139.00
Stöhr Kammg.	129.00	129.50
Thode Papier .	110.75	112.00
do. Genußsch.	5.50	5.50
Thür. Elktr. W.	150.00	155.00
Thüringer Gas	—.—	139.75
Thüring.Wollg.	166.75	166.75
Uhlmann, E. .	—.—	—.—
Unger, Gebr. .	58.00	58.75
Unionw.Radeb.	59.00	—.—
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	68.00	67.00
Vogtl. Spitzen .	65.50	50.50
Wanderer-Wk.	174.50	173.50
Wersch.-Weißf.	124.50	124.50
Wunderl. & Co.	40.50	39.75
Zeiß Ikon . . .	141.00	—.—
Zeitzer Masch.	136.00	135.00
Zittauer Masch.	155.00	155.00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben . .	—.—	—.—
Zuckerr. Halle .	92.00	92.00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick.Kammg.	—.—	—.—

Bank-Aktien

	3.2.	2.2.
Allg. D. Cr.-A.	95.25	94.75
Bk. f. Brau-Ind.	129.00	129.00
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com.u.Priv.-B.	113.87	114.00
D. Bk. Disc.-G.	117.00	117.00
Dresdner Bank	106.87	106.87
Dresd. Hd.-Bk.	134.50	134.50
Hall. Bank-Ver.	91.87	—.—

Freiverkehr

	3.2.	2.2.
Akt.-Br.Cöthen	84.50	84.50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—.—	83.00
Hallesche Malz	140.25	140.25
Hallesche Röhr	80.75	80.75
Kyffh. Artern .	123.62	124.00
Lindner Gottfr.	146.00	146.00
Riebeck Mont.	121.00	121.00
G.u.Hdb. Halle	81.50	81.00
Ldkrd.-B. Halle	75.00	75.00
Zörbig. Bankv.	70.00	70.00
Kirchner & Co	88.75	89.50

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 27. Januar 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0.748	0.752
Belgien (100 Belga)	41.97	42.05
Brasilien (1 Milr.)	0.151	0.153
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100Kr.)	54.43	54.53
Danzig (100Guld.)	47.04	47.14
England (1 Pfund)	12.19	12.22
Finnland (100f.M.)	5.38	5.39
Frankreich (100Fr.)	11.60	11.62
Holland (100 Gld.)	136.22	136.50
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.706	0.708
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100Kr.)	61.26	61.38
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100Esc.)	11.07	11.09
Schweden (100Kr.)	62.85	62.97
Schweiz (100 Fr.)	56.90	57.02
Spanien (100 Pes.)	17.48	17.52
Tschechosl. (100 K.)	8.656	8.674
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver.Staat. (1 Doll.)	2.488	2.492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Das Herz
Oper von H. Pfitzner.
Freitag, 20 bis nach 22¾ Uhr
Der Etappenhase

Die 6. Stammkartenrate ist bis 5. Februar zu zahlen!

Wochenspielplan vom Donnerstag, den 4., bis Sonntag, den 14. Febr. Donnerstag, 4. Februar, 20 Uhr, „Das Herz", Drama für Musik von H. Pfitzner. Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, „Der Etappenhase". Sonnabend, 6. Febr., 20 Uhr, „Die lustige Witwe". Sonntag, 7. Febr., 15 Uhr, „Der Obersteiger"; 19½ Uhr „Der Obersteiger". Montag, 8. Februar, 19½ Uhr, „Der Obersteiger". Dienstag, 9. Febr., 20 Uhr, „Die beiden Schützen", komische Oper v. Lortzing (Erstaufführ.). Mittwoch, 10. Febr., 20 Uhr, „Der Obersteiger". Donnerstag, 11. Febr., 20 Uhr, „Petra und Alla". Freitag, 12. Febr., 20 Uhr, „Die beiden Schützen". Sonnabend, 13. Februar, 20 Uhr, „Die beiden Schützen". Sonntag, 14. Februar, 15 Uhr, „Die lustige Witwe"; 19½ Uhr „Der Obersteiger".

Thalia-Theater.

Sonntag, 7. Febr., 20 Uhr, „Der Etappenhase", Lustspiel v. K. Bunje. Sonntag, 14. Febr., 20 Uhr, „Der Etappenhase".

Ringkämpfe

Täglich 20.15 Uhr
um den
Großen Preis von Europa
Weltklasse am Start
Theater am Steintor
(früher Walhalla)
Heutige Kämpfe siehe Anschlagsäule
Tageskasse 11—14 u. ab 17 Uhr
Plätze RM. 0.80 bis 3.—
Tel. 315 50

Bier- u. Speisehaus Hackemesser
Kleine Steinstraße 2
Sonnabend, den 6. Februar
Gr. Schlachtefest

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Fröhliche Stunden
bei

(Ein kleiner goldner Ring)
Ein urkomischer Film von den Nöten zweier Väter — die gar keine sind.
Für die richtige Atmosphäre sorgen:
Paul Henkels, Trude Marlen, Mara Jakisch, Erika Gläßner, Paul Westermeier, Marg. Kupfer, Hans Junkermann und die lustigen Alstermöven!
Jugendl. nicht zugelassen!

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Es wird
weitergelacht!
2. Woche
Rotraut Richter
als
Mariechen Bindedraht

Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Die Jugend ist zugelassen!
Beginn: 3.45 6.00 8.25 Uhr

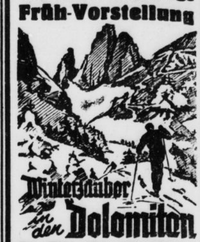
C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag
Ein Film, wie er schöner nicht sein kann!

Ein wundervoller Großfilm nach Motiven des gleichnamigen Romans von
Hermann Löns
mit:
Hans Stüwe
als Lüder Volkmann
Hilde Weissner
als Holde Rotermund
Hermann Speelmans
als Ranaker
Helmut Rudolph, Gerh. Damann
Hans Leibelt
Kammersänger Franz Völker
von der Berliner Staatsoper
singt das herrliche Löns-Lied:
„Alle Birken grünen"
Der Dresdner Anzeiger schreibt:
„... In dem Film ist von Anfang bis Ende Leben, u. die Zuschauer werden von der Handlung mitgerissen und stehen ganz im Banne des Geschehens."
„... Typen, so kräftig und deftig, daß das Publikum seinen Beifall mitten in die bewegte Leinwand hineinschüttet".
B. Z. am Mittag
Für Jugendl. zugelassen!
Heute letzter Tag:
Hilde und die 4 PS
Der große Lacherfolg!

Ufa
Alte Promenade

Jenny Jugo
Die Nacht mit dem Kaiser
Das ist wieder einmal eine Gelegenheit für Jenny Jugo, ihrem Ueberfluß an Heiterkeit u. Frohsinn freien Lauf zu lassen. Wie ein bunter Schmetterling flattert das kapriziöse Persönchen durch das lebhafte Geschehen dieses Films und entzückt alle.
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa Kultur-Film Matinée
Ufa, Alte Promenade
Sonntag, 7. Februar
11.30 Uhr vormittags
Früh-Vorstellung



Ein Film, der alle Wintersportler begeistert!
Mitwirkende:
Sonne, Ski u. Pulverschnee
Sexten — 3 Zinnen
Cortina d'Ampezzo
Marmolata, die Königin der Dolomiten
Stumme Zeugen des Weltkrieges
Schützengräben in 3000 m Höhe
Skilauf in höchster Vollendung
Dazu der KdF.-Skifilm
„Urlaubsfreuden"
Die Jugend hat Zutritt.
Preise der Plätze: RM. 0,50 bis 1,50
Kartenvorverkauf an der Kasse.

Die Kraft unseres Volkes liegt in seiner Gesundheit.
WERDE MITGLIED DER NSV

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Lest die Saale-Zeitung

S&F bietet an:

Gegen Grippe und Erkältungen! o. Gl.

Ungsteiner Rotwein	Liter	65
Dürkheimer	Literfl.	70
Ingelheimer	1/1 Fl.	78
Chile-Rotwein	1/1 Fl.	98
Deutscher Wermut	1/1 Fl.	65
Tarragona	1/1 Fl.	90
Malaga	1/1 Fl.	100
Muskatwein	1/1 Fl.	100

Billiger Brotaufstrich!

Pflaumen-Mus . . verbilligt	500 g	28
Vierfrucht-Marmelade	500 g	32
Apfel-Nachpr.-Gelee	500 g	32
Erdbeer-Marmelade	500 g	45
Rübensaft	500-g-Packg.	30
Kunsthonig	500-g-Packg.	50 42

Preiswerte süße Sachen!

Milchschokolade	Tafel	25
Vollmilch-Nuß	125 g	30
Malzhonig-Toffees sortiert	125 g	22
Sahne-Nußli Bonbons	125 g	25
Kristall-Keks	125 g	16
Schokolade-Waffeln	125 g	28
Smyrna-Feigen Auslese	500 g	26
Feigen in Cellophan	Pak.	10

Jeden Tag: S & F - Kaffee!
125 g 75 63 60 55

Halle: Steinweg 13 - Steintor 7, Tel. 351 61 · Geiststr. 16 - Reilstr 3, Tel 312 15

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Kapitol
Pat und Patachon
Ab heute!

Anfang 4.30 6.20 8.30
Mädchenräuber

KLEINE Anzeigen GROSSE Wirkung!

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt. Ortsgruppe Wasserturm Süd. Heute, 20 Uhr, im „Hofjäger" öffentliche Volksversammlung. Es spricht Gauredner Pg. Kurt Köhler, Wittenberg. — Alle Parteigenossen, Opferringmitglieder und Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie alle Volksgenossen sind eingeladen. — **Ortsgruppe Universität.** Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gildenhaus „St. Nikolaus". Es spricht Kreisredner Pg. Krödel. — **Ortsgruppe Gesundbrunnen.** Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung in „Brunnerts Hofjäger". — Stoßtruppredner Pg. Gerhard Teuschert, Beuthen O.-S., spricht. — Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes, insbesondere auch alle Hausfrauen, sind zu diesem Abend eingeladen.

Kreisleitung Saalkreis. Ortsgruppe Dölau-Lieskau. Sonntag, 7. Februar, 20 Uhr, in Lieskau im Gasthof Seibicke Aufführung des heiteren Volksstückes „Der Etappenhase". Veranstaltet von der NSG. „Kraft durch Freude".

Deutsche Arbeitsfront. Gaubetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen. Die Fachversammlung am 4. Februar findet nicht im Pflügerhaus, sondern im „Neumarktschützenhaus", Harz 41, kleiner Saal, statt. Es erscheint Reichsberufswalter Pg. Ruge (Berlin). — **Kreiswaltung Halle-Stadt — Abt. Frauenamt.** Wir laden hiermit alle werktätigen Frauen und Mädchen zu dem Vortrag des Dipl.-Ing. Volz über „Die neuzeitliche Wohnungsheizung und ihre richtige Bedienung" am 5. Februar, 20 Uhr, in den Gaststätten „Alt-Halle", Leipziger Straße, ein.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis. Berlin. Kurzfahrt am 7. Februar wird nicht durchgeführt.

KdF.-Sport am Freitag. Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule 20—21.30 Uhr; Klosterschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Marktplatz 22 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule 7—12 Jahre 15—16 Uhr, 4—7 Jahre 16—17 Uhr; Diesterwegschule 15—16 Uhr und 16 bis 17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Gr. Steinstraße 79/80 20—21.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19—20.30 Uhr. — **Eislaufen:** für Kinder 14—15 Uhr; für Erwachsene 19—21 Uhr.

Ammendorf: Körperschule (für Männer und Frauen): Radeweller Schule 18—19.30 Uhr.

Rietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne" 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne" 4—7 Jahre 15—16 Uhr, ab 7 Jahre 16—17 Uhr.

Diese Briefe tragen die W-H-W Briefmarken

und deine Briefsachen?

Wichtig wie das „A B C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Dezember 1936 ist die „Preußen-Haus" eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Halle a. S. **aufgelöst worden.**

Die Gläubiger der Genossenschaft werden hierdurch aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Halle a. S., den 28. Januar 1937.

Preußen-Haus e. G. m. b. H. i. Liqu.

Die Liquidatoren: Dr. Curt Schlüter. Dr. Werner Koegel

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Am Mittwoch, 10. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 16 der Universität, Vortrag von Univ.-Dozent Dr. Rasch: „Heinrich von Kleist als politischer Dichter." — Am Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 17 der Universität, Lichtbildervortrag von Rektor Dr. Voigt: „Reisen in Indien."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0004
DFG

Kleines Frühlings-Einmaleins

Herr Griesgram läuft mit gerunzelter Stirn durch die Stadt. So ein Matsch! So ein Schmodder! So ein Dreck! Und die vorüberflitzenden Autos fegen ihm dicke Schmelzwasserspritzer an Hose und Mantel.

Herrn Griesgram paßt das Wetter nicht.

Herr Immerfroh hat sein schönstes Gesicht aufgesetzt. Der Schnee schmilzt weg! Die Straßen werden sauber! Man kriegt keine nassen Füße mehr! Und er hört eine am Zaun entlanghuschende Katze hochzeitlich miauen.

Herr Immerfroh freut sich über das Wetter.

Er rechnet nach: Mariä Lichtmeß ist vorüber. Nun werden die Tage von Sonnenaufgang zu Sonnenaufgang um je vier Minuten länger, zwei am Morgen und zwei am Abend. Das sind zwölf Minuten in drei Tagen und beinahe eine halbe Stunde in einer Woche. Und wenn er nächsten Sonnabend zum Skilauf in die Berge fährt, wird er nach vierzehn Tagen eine ganze Stunde mehr das Tageslicht genießen können. Kommt das nicht einer Verlängerung des Urlaubs gleich? Ist das nicht ein zusätzliches Geschenk einer gütigen Natur? Noch dazu eines, das er nicht zu bezahlen braucht! Und seine Frau bestätigt ihm: es gibt wirklich nichts Billigeres auf der Lichtrechnung als das Sonnenlicht. Der Posten macht sich, auch ohne notiert zu sein, an jedem Monatsersten erleichternd bemerkbar.

Trotz des Herrn Griesgram: es wird Frühling. Bald werden die ersten Schneeglöckchen ihre Köpfchen aus der Erde stecken und zart und weiß klingeln: Wir sind schon da! E—a.

„Kein Grabschmuck mit künstlichen Blumen"

Richtigstellung einer Ueberschrift.

Unter der Ueberschrift „So sollen unsere Friedhöfe aussehen!" veröffentlichten wir am Dienstag eine Anweisung des Innenministeriums über die zukünftige Gestaltung der deutschen Friedhöfe. In diesem Aufsatz wurde auch die Frage der Verwendung natürlichen und künstlichen Blumenschmucks angeschnitten. Sie wird von den zuständigen Stellen dahingehend beantwortet, daß der Grabschmuck stets aus lebenden Blumen hergestellt sein soll. „Schmuck aus künstlichen Blumen sei zu verbieten, wenn er nicht eine geschmacklich zulängliche Gestaltung zeige." Durch ein Versehen ist diese eindeutige Anweisung durch die Gestaltung der Ueberschrift des von uns veröffentlichten Aufsatzes falschen Auslegungen ausgesetzt worden. Wir unterstreichen deshalb, daß künstlicher Blumenschmuck auf Grabstätten durchaus zulässig ist —, freilich unter der Voraussetzung, daß er „geschmacklich zulänglich gestaltet ist".

75. Geburtstag.

Frau Berta Biergorsch, Wilhelmstraße 32, feiert morgen ihren 75. Geburtstag. Sie ist langjährige Leserin unserer „Saale-Zeitung".

Udo Vietz sagt an:

„Lachen ist gesund" – singt der ganze Saal

Bunte Hausfrauenstunden der „Saale-Zeitung" wieder „ganz groß"

„Ich mach' schrecklich gerne Ringelpitz, mein werter Name ist Udo Vietz", so stellte er sich vor, dieser muntere „Knabe", mit dem immer vergnügten Gesicht und der winzigen Andeutung von Bauch. Aber, so unterstrich er selber dieses Zeichen männlichen Wohlbefindens: „Mein Bäuchlein ist kein Mollenfriedhof, das hab ich mir alles angelacht." Und dann forderte er den Hängeboden und die Schlafwagenabteilung und den ganzen übrigen Saal auf, es ihm gleichzutun. Und wahrhaftig, wenn Gelächter wirklich Fett ansetzte, dann liefen wir heute nicht nur mit einem Bäuchlein herum, sondern mit einem — Verzeihung! — Bauch. So haben wir gelacht über den Ehemann Gustav im Nachthemd, über den Gesangverein, über den Jodler im Röckchen nebst Dirndlschürzchen und über all die kleinen Frechheiten und Unverschämtheiten, die dieser „Knabe" mit dem harmlosesten Gesicht der Welt in das Programm einstreute. Und wenn wir im ersten Augenblick alle sehr traurig waren, daß unser aller Freund Ernst Petermann absagen mußte — er war leider krank geworden — so vergaßen wir unsere Enttäuschung bald über dem tollen Ringelpitz von Udo Vietz.

Für Ernst Petermann war dann in letzter Minute Bruno Fritz gekommen (Sie wissen schon: „Ein-ein!"), von allgemeinem Trampeln begrüßt, und der brachte uns drei köstliche Berliner Typen: den Jüngling, der sich mit „Bubbern unterm Chemisett" eine Braut anlachte, den Mann, den „Sonnabends keener halten kann", denn „Sonnabends geh ick mit Puppe . . ." und den Armen, der sein Talent bei Isse nicht verwerten kann. Wenn Bruno Fritz seine Typen mit Worten malte (und zwar Berliner „Großschnauze" mit Herz), so schuf Erwin Hoffmann (Landestheater Braunschweig) sie im Tanz: den Seebären, der von Kastagnettentänzerinnen, Opiumrausch und feurigen fremden Mädchen erzählt, und den Diener Johann, der sich unbeobachtet fühlt und deshalb auf seine Weise fröhlich ist. Der ganze Saal tobte vor Beifall.

Und dann kamen die kleinen Lieblinge Gisela und Helga vom Berliner Wintergarten angetrippelt, zwei Menschenkinder, die als Schwarzwaldmädel eine Bauernpolka tanzten, dann eine entzückende Spitzengavotte vorführten und schließlich einen kleinen Step als Eltenboys brachten. Selig zogen sie an der Hand von Bruno Vietz ab, unterm Arm riesige Pralinenschachteln geklemmt. Dann gab's etwas für's Gemüt: Rosel Seegers, die Stimmungsländerin, sang Lieder vom Verliebtsein und von schönen Frauen, und Alexa und Werner brachten eine Straßensängerszene und die Zwillingsbrüder Rodenbusch einen Musicalakt, bei dem sie die Herzen bubbern und die Stimmen schluchzen ließen. Geschunkelt wurde zum erstenmal nicht auf den „Bunten Hausfrauenstunden der Saale-Zeitung", und deshalb spürten wir zum Schluß, daß uns Ernst Petermann doch gefehlt hatte. Aber dafür spielte unser lieber alter Freund Fritz Zschiesing mit seinen Solisten schmissige Weisen und begleitete Udo Vietz und Bruno Fritz mit viel Humor. Nachmittags und abends war es so voll, daß kaum eine Stecknadel zu Boden fallen konnte. Aber die Stimmung war einfach wunderbar, und was das Gelächter andetrifft, siehe oben!

L. E.

Udo Vietz — Gisela und Helga — Rosel Seegers.

Bild: S-Z-Bilderdienst.

Es gab doch keine Klopfgeister

Der Hausschlüssel ist auch nicht „geklettert" und die 70 Mark sind wieder da

Dank der Gewandtheit eines tüchtigen hallischen Kriminalbeamten ist nun nicht nur indizienmäßig, wie es das Schöffengericht Halle in der Verhandlung vom 7. Dezember 1936 tat, sondern auch durch den damals Verurteilten, den 37jährigen Kurt R. aus Halle selbst, in der gestrigen Berufungsverhandlung vor der III. Strafkammer die Richtigkeit des ersten Urteils festgestellt worden. Unter der Ueberschrift „Der kletternde Hausschlüssel" berichteten wir in Nr. 287 unserer „Saale-Zeitung" vom 8. Dezember 1936 von der Verurteilung des R. zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und seiner Stellung unter Polizeiaufsicht. R. wurde damals für überführt erachtet, am 28. Oktober 1936 im Alters- und Pflegeheim einer gelähmten Dame aus der an einem Stuhl hängenden Handtasche eine Geldbörse mit 70 Mk. gestohlen zu haben, während er ihre Aufmerksamkeit ablenkte. Obwohl er bei diesem Griff einen Hausschlüssel klirrend zu Boden griffen hatte und kein anderer als Täter in Frage kam, hatte er es vor dem Schöffengericht gewagt, den Diebstahl zu leugnen. Das Schöffengericht hatte an eine Klopfgeister geglaubt, die den Schlüssel aus der Handtasche hätten klettern lassen können. Es hatte den Indizienbeweis als schlüssig anerkannt, obwohl das gestohlene Gut noch nicht aufgefunden war. Entsprechend den Vorstrafen des R. erkannte es auf Zuchthaus.

„Der Gerechtigkeit ist damit Genüge getan", sagt man wohl bisweilen nach solchen Verurteilungen. Für die Gerichte stimmt diese Redensart. Damit gibt sich aber die Kriminalpolizei noch nicht zufrieden. Sie will auch dem Geschädigten das gestohlene Geld wieder beschaffen. Und das gelang diesmal dem Kriminalbeamten, der die Sache bearbeitete. Auf sein gutes Zureden beichtete ihm R., der schon Berufung mit dem Ziele der Freisprechung eingelegt hatte, das Versteck des Geldes, um danach seine Berufung auf das Strafmaß zu beschränken. Diesen nachträglichen Anflug von „reuevollem Geständnis" belohnte die Strafkammer damit, daß sie R. zwei Monate der Untersuchungshaft anrechnete, es aber im übrigen bei dem Urteil der ersten Instanz beließ.

400 000 Bernstein-Plaketten im Gau

5. Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar

Wie die Pressestelle des Gaubeauftragten des Winterhilfswerkes mitteilt, wird die 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch die NS.-Kriegsopferversorgung, den Reichskriegerbund Kyffhäuser, den Luftschutz, den Luftsport und den NS.-Studentenbund durchgeführt. Zum Verkauf gelangen einheitlich im ganzen Reich Eichenblätter und Kleeblätter aus Bernstein in einer Gesamtzahl von vierzehn Millionen Stück. Auf unser Gaugebiet entfallen davon über 400 000 Abzeichen. Die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg wird aufgerufen, auch bei der 5. Reichsstraßensammlung ihre Pflicht zu tun, damit auch diese Sammlung wieder den finanziellen Erfolg der vorangegangenen Straßensammlungen übertrifft.

Heimatabend des Giebichensteiner Heimatbundes

im Gedenken an Volkmann-Leander.

Wie großer Beliebtheit sich die regelmäßigen Veranstaltungen des Giebichensteiner Heimatbundes erfreuen, das zeigte das bis an den letzten Platz von alt und jung besetzte Gemeindehaus der Bartholomäus-Gemeinde am Mittwochabend. Der gestrige Abend war dem Gedenken Richard v. Volkmanns gewidmet, des hervorragenden Chirurgen und Klinikers, der über zwanzig Jahre in Halle als Professor der Chirurgie gewirkt hat. Frau Anna Weigelt, eine Enkelin des großen Mannes, verstand es, in anschaulicher Weise eine Skizze vom Leben des vor 48 Jahren verstorbenen Menschen, Arztes und Dichters zu entwerfen. Der Dichter wurde dann auch lebendig mit der Aufführung eines Spieles „Pechvogel und Glückskind" nach einem Märchen Volkmanns von Lisbeth Köstlin, das von Schülerinnen der Giebichensteinschule unter Leitung von Berta Timann ganz reizend dargeboten und nicht nur von den zahlreich erschienenen Kindern in herzlicher Freude aufgenommen wurde. Nicht minder die liebliche neckischen Kinderlieder Martin Freys, die von Martha Häder in recht sinnvollem Vortrag beigegeben wurden und sich dem Rahmen des ganzen zwanglos eingliederten.

Dr. Alfred Fast.

Fischtag der hallischen Studentenschaft

Gemeinsames Essen mit Professoren und Dozenten in der „Tulpe"

Das Schwarze Brett der Universität zierte seit Tagen ein ungewöhnlicher Anschlag: „Wir essen Fisch! Fisch spart Devisen. Er ist gesund und bekömmlich. Zum Fischtag der deutschen Studenten sind die Professoren und Studenten sowie alle Freunde der Universität herzlich eingeladen", — oder so ähnlich. Dieser Anschlag erweckte allgemeines Aufsehen und Schmunzeln. Und man suchte sogleich die Rasse der Fische in Erfahrung zu bringen, die am Mittwoch in der „Tulpe" serviert werden sollten. Einige rieten auf den „Riesenhecht", der neulich im Rhein oder wo gefangen worden ist. Andere schworen auf „Aal blau", wieder andere hatten etwas von Heringsschwärmen in der Nordsee gehört und tippten auf „Rollmops" — kurz und gut, die altehrwürdige Universität Halle-Wittenberg hatte ihre kleine Attraktion. Und gestern mittag schlossen dann die Kollegs mit dem Schlachtruf: „Auf zum Fischessen!"

In der „Tulpe" waren lange Tischreihen gedeckt und Professoren und Dozenten darunter selbstverständlich auch S. M. der Rektor Professor Weigelt und der Kurator der Universität, Oberregierungsrat Maahß, Studenten und Gäste wurden mit ein paar herzlichen Worten vom Studentenführer unserer Universität, Grimm, begrüßt. Er erzählte in humorvoller Weise, daß dieser Fischtag die Studenten (das Fischessen wurde gemeinsam von der Reichsstudentenführung und dem Reichsstudentenwerk veranstaltet), vor allerlei schwierige Fragen gestellt habe, so z. B. vor das Problem: Darf man Fisch mit dem Messer essen? Wenn sich die Kameraden schließlich doch für das Messer entschieden hätten, so dürfe das keiner übelnehmen, denn die Materie habe schließlich über den „Anstand" gesiegt (wo sollte auch die Tulpe plötzlich so viele Gabeln hernehmen?). Dieser Fischtag, so schloß er seine Ansprache, soll ein kleiner Beitrag der deutschen Studenten sein zur Errinnung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, denn wenn jeder Deutsche im Jahr nur sechs Kilo Fisch ist, so kann das Reich 375 Millionen RM. Devisen an Fleisch und Fett sparen.

Dann trugen junge Mädchen und Studenten eine leckere Fischsuppe auf, und danach gab's zwar weder Hecht, noch Aal blau, noch Rollmops, aber köstliche Fischrouladen mit Kartoffeln und Tunke. Da die riesigen Platten immer wieder nachgefüllt werden mußten und eine Zeitlang auffallende Ruhe herrschte, ist wohl jedes weitere Wort des Lobes überflüssig.

L. E.

*

In Verbindung mit diesem „Fischtag der deutschen Studenten" hat der Reichsfischausschuß ein Preisausschreiben erlassen, um für die deutsche Fischerei und ihre Erzeugnisse zu werben. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Studenten, die am Fischessen teilnahmen. Als Preise sind ausgesetzt eine Fischdampferreise nach Island und 100 RM. in bar, als zweiter Preis 100 RM. in bar und zehn Trostpreise in Gestalt von Werken Gorch Focks.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	4.	+3.24	11	Aussig	4.	—0.14	10
Trotha	4.	+1.97	12	Dresden	4.	+1.25	12
Bernburg	4.	+2.18	34	Torgau	4.	+3.25	14
Calbe O.-P.	4.	+1.60	— 2	Wittenberg	3.	+2.94	29
Calbe U.-P.	4.	+3.10	8	Roßlau	4.	+2.30	8
Grizehne	4.	+3.28	4	Aken	4.	+2.56	19
				Barby	4.	+3.17	20
Havel				Magdeburg	4.	+2.53	7
Brandenb.O.	4.	+2.16	—	Tangermünde	4.	+2.99	5
Brandenb.U.	4.	+0.78	—	Wittenberge	4.	+3.08	2
Rathenow.O.	4.	+2.78	10	Lenzen	3.	+3.56	5
Rathenow.U.	4.	+1.42	— 6	Dömitz	4.	+2.84	5
Havelberg	4.	+2.12	2	Darchau	2.	+3.60	—

Das neue Reich

So heißt ein Deutschland-Atlas, den die „Saale-Zeitung" für ihre Bezieher ab Februar 1937 herausbringt. Das gesamte Reichsgebiet ist in zwölf Einzelkarten aufgeteilt, die jeden Monat mit der Bezugsquittung kostenlos mitgeliefert werden. Bis Januar 1938, also in zwölf Monaten, haben unsere Bezieher die zwölf Karten zum Deutschland-Atlas beisammen. Dazu erscheint ein geschmackvolles Sammelheft mit einer fünffarbigen Karte des Deutschen Reiches und einer geographisch-politischen Geschichte Deutschlands von Bismarck bis Hitler. In dem Sammelheft ist für die zwölf Einzelkarten freier Raum zum Einkleben geblieben. Jeweils neben diesem freien Raum enthält der Atlas eine Beschreibung des auf der Karte dargestellten Gebietes. Bestellen Sie bitte sofort das Sammelheft, damit Ihnen die Einzelkarten, die wir von jetzt ab also jeden Monat Ihnen kostenlos mitliefern, nicht verlorengehen. Das Sammelheft können Sie von unserer Trägerin zu dem geringen Preis von 35 Pf. erwerben. Jeder Bezieher, der sich die neuen Deutschlandkarten in diesem Sammelheft aufhebt, hat also in zwölf Monaten einen interessanten und übersichtlichen Deutschland-Atlas, der stets ein gutes und aufschlußreiches Nachschlagewerk sein wird.

Saale-Zeitung

Frühjahrsmarkt vom 14. bis 21. März.

Der diesjährige Frühjahrs-Jahrmarkt wird in der Zeit vom 14. bis 21. März auf dem Roßplatz abgehalten.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

für Freitag: weiterhin mild, mäßig bedeckt bis bewölkt, einzelne Regenfälle, mäßiger leichter Frost, vorwiegend südwestliche Winde;
für Sonnabend: Fortdauer des milden leicht unbeständigen Wetters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0005

Nun ist's geschafft!

Reifeprüfung am Stadtgymnasium.

Am 1. und 2. Februar fand am Stadtgymnasium und dem damit verbundenen Realgymnasium unter Vorsitz des zum **Kommissar ernannten Direktors** die diesjährige Reifeprüfung der Oberprimaner statt. Die Reifeprüfung bestanden in der OI des Gymnasiums Günter Fromme (Apotheker), Kurt Grothe (Arzt), Heinz Jordan (Rechtswissenschaften), Kurt Kalweit (künstlerischer Beruf), Helmut Knapp (Germanistik, Zeitungswissenschaften), Karl-Joachim Presch (Jura, Wirtschaftspolitik), Ludwig de la Sauce (Arzt), Martin Schulze (Technik), Max Stephan Schulze (Kaufmann), Otto-Karl Sperling (Arzt), Günther Strauch (Germanistik), Alfred Wolf (Bank). — In der OI des Realgymnasiums Klaus Ehrhardt (Kaufmann), Hans Goebel (deutsche Literatur), Hans Haselmann (Arzt), Helmut Jander (Wehrmacht), Josef Keller (techn. Kaufmann), Richard Nodop (Arzt), Rudolf Schulz (Kaufmann), Wolfgang Voigt (Landwirtschaft), Klaus-Friedrich von Werder (Landwirtschaft).

*

Reifeprüfung am Reform-Realgymnasium.

Unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. C. Hanf fand am Reform-Realgymnasium von Montag bis Mittwoch die Reifeprüfung der Oberprimaner statt, die sämtlich bestanden, darunter aus OIa fünf, aus OIb acht mit dem Prädikat „gut": OIa: Hans-Joachim Becker (Theologe), Martin Fiebelkorn (Ingenieur), Günther Grosse (Kaufmann), Hans-Joachim Huth (Arzt), Wolfgang Jahn (Volkswirt), Horst Neumeister (Landwirt), Franz Rabbow (Kaufmann), Hans-Werner Rauchfuß (Beamter), Gerhard Schmidt (Betriebswirt), Hans-Joachim Weickardt (Arzt), Hans-Joachim Wilk (Arzt). — OIb: Werner Benke (Mathematiker), Horst Brink (Beamter), Jochen Dittrich (Germanistik), Gernot Elbert (Arzt), Werner Gebhardt (Bahnbeamter), Rolf Höber (Bankbeamter), Siegfried Füstel (Offizier), Manfred Kronhügel (Arbeitsdienstführer), Arno Krüger (Beamter), Hans-Georg Kuhlins (Polizeioffizier), Heinrich Kuhn (Arzt), Klaus Mitlacher (Volkswirt), Paul-Gerhard Moebius (Arzt), Fritz Nagel (Bahnbeamter), Heinz Rakowski (Bahnbeamter), Heinz Rinn (Architekt), Oskar Scheibe (Lehrer), Bruno Ullrich (Lehrer), Reinhard Wick (Bahnbeamter).

Geburtstagsfeier beim Skiklub Halle

Der Ski-Klub Halle e. V. beging das 10jährige Bestehen seiner Hütte am Fuße des „Achtermann" bei Königskrug oberhalb Braunlage, in festlicher Weise. 50 Mitglieder hatte sich schon am Sonnabend dort oben eingefunden, um bei allerlei Kurzweil gemütlich zusammen zu sein. Am Sonntag morgen fanden kleinere gemeinsame Skipartien statt, die das Herz und die Sinne jeden Skiläufers und Naturfreundes begeisterten, denn Vater Harz hatte aus Anlaß dieses Tages sein festliches Gewand — Rauhreifrobe mit Neuschneekragen — angelegt. Bei gemeinsamem Mittagessen gedachte der geistige Vater des Hüttenbaues, Bergassessor Klein, Halle, der Entstehung und der Geschichte der Hütte. Die beiden Nachbarn, die Förster Heise und Lindau, zeigten durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit ihren hallischen Skifreunden. Immer wieder hörte man aus dem Munde der alten und neuen Mitglieder, welch schönes Heim sich Halles Sportler weit vor den Toren der Stadt errichtet haben, um dort im Winter und Sommer Ruhe und Erholung zu finden.

Keine Polizeistunde in der Fastnacht

Der Polizeipräsident teilt mit: Nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wird für die Nacht vom 9. zum 10. Februar d. J. (Fastnacht) die Polizeistunde im Polizeibezirk Halle aufgehoben.

Hans Schwarz jun. gewann

Fortgang der Ringkämpfe in Halle.

Die Ringkämpfe im „Theater am Steintor" nahmen gestern abend ihren Fortgang. In allen Gängen wurden überzeugende Leistungen geboten. Zum ersten Male in diesem Turnier stellte sich wieder der allseits beliebte Hans Schwarz-Berlin in Halle vor, der gegen seinen Landsmann Tscharnke bewies, daß er seit seinem letzten Start in Halle an Können nichts eingebüßt hat. Obwohl Tscharnke schon am ersten Abend einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, mußte er sich doch von Hans Schwarz bereits nach 6 Minuten Kampfzeit durch Schleudergriff geschlagen bekennen. Recht hart war der Kampf des Litauers Gustav Budrus, der eine Verwarnung einstecken mußte und der gegen Homann-Berlin dennoch nur zu einem Unentschieden nach drei Runden kam. Auch der Kampf des Ostpreußen Herbert Taurek gegen Alois Krause-Köln endete nach Ablauf der Kampfzeit unentschieden. Der Russe Petrowitsch zeigte auch gestern wieder Bärenkräfte und besiegte Ignaz Schwarzbauer durch Untergreifen. Rudolf Steck-Schweiz und Hans Green-Pommerellen sind zwei wendige und starke Ringer, die einen sauberen Kampf boten, der seinem Verlauf entsprechend unentschieden endete. Pawel Iwanoff-Bulgarien schaltete den Bayern Ludwig Sachs schon nach 6 Minuten Kampfzeit in der ersten Runde durch Ueberstürzer aus.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,97 Meter, das sind seit gestern 12 Zentimeter Fall.

Edle Frauen lebten in unserem Gau

Von ihnen sprach gestern abend Dr. Rudolph im Verband Deutscher Frauenkultur

Den Frauen der Ortsgruppe Halle des Verbandes Deutsche Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk zeichnete gestern abend Dr. Albert Rudolph das Bild unseres Gaues, indem er in drei großen Zügen die politisch-geschichtliche Entwicklung, die geistig-kulturelle und die wirtschaftliche Entwicklung und Wirksamkeit im Raume des heutigen Gaues Halle-Merseburg von den ersten Anfängen germanischer Besiedelung bis in unsere Zeit schilderte. Besondere Ausführungen widmete er in diesem Rahmen den großen und edlen Frauen in unserem Gau.

Frau Uta, wunderbare Gestalt und edelstes Bildwerk einer deutschen Frau, das heute noch im Dom zu Naumburg vor uns steht, die Heilige Elisabeth, die auf Schloß Neuenburg über Freyburg nicht minder als auf der Wartburg in Liebe und Güte schaltete, die Königin Luise, die auf Schloß Neuenburg auf die Schicksalsnachricht von Jena wartete, stehen als leuchtende Bilder aus der Vergangenheit vor uns. Luther sagt von seiner Mutter, daß sie es sich „so bitter sauer hat werden lassen"; seine Frau Katharina von Bora, in Brehna bei Halle erzogen, gleich ihr eine Frau und Mutter; die Mutter und Schwester Nietzsches, die Mutter Gneisenaus; Mechthild von Hackeborn und Mechthild von Magdeburg im Kloster Helfta, die großen Frauen der Mystik — auch sie sind große Vorbilder, denen die Frauen und Mütter unserer Tage in Liebe, Sorge und Mühe um ihre Familien sich anschließen und denen, wie den Frauen unserer Zeit, unsere Dankbarkeit, Verehrung und Liebe gehört.

Der Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Gaues fügte Dr. Rudolph eine lebendige Darstellung der besonderen Aufgaben des Gaues Halle-Merseburg im Rahmen des neuen Vierjahresplanes an. Gerade unseren Werken und Fabriken, die auf den natürlichen Grundlagen unserer Bodenschätze entstanden sind, fällt im Ringen um die Rohstoff-Freiheit eine der wichtigsten Aufgaben zu. Dem Frauenverständnis besonders zugänglich war seine Erkärung, daß mit dem Streben nach Ersatz fremdländischer Rohstoffe durch deutsche Stoffe nicht die „Ersatz-Zeit" des Krieges, unseligen Angedenkens, wiederkommen werde. Deutsche Rohstoffe sollten vollständig und vollwertig alle fremden Materialien ersetzen.

Mit einem Bekenntnis der Treue und Liebe zu unserem Land, zu den Fabriken und qualmenden Schloten wie zu den schönen Tälern unserer Flüsse und zu den Burgen, Kirchen und Schlössern beendete Dr. Rudolph seinen Vortrag. Mit lebhaftem Beifall dankten ihm die Frauen. Frau Hanny Roediger, die den Redner auch begrüßt und die Versammlung geleitet hatte, faßte diesen Dank in Worte und gab für die Frauen der treuen Anhänglichkeit und dem Stolz auf unsere Heimat Ausdruck.

Der Reichsstudentenführer, Pg. Dr. Scheel,

zur 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1937

Verzicht schafft Freude
Wir wollen uns von niemandem
übertreffen lassen.
Das Winterhilfswerk findet uns bereit
II. 20
Dr. Scheel.

Steuerterminkalender für Februar

Geschäftsbereich: Finanzamt Halle (Saale)-Stadt. Reichssteuern sind zu zahlen an die Finanzkasse Halle (Saale)-Stadt, Füsilierstraße 1/2. Zahlungsarten: a) Postscheckkonto Leipzig 96600. b) Reichsbankgirokonto bei der Reichsbankstelle Halle (Saale). c) Finanzkasse, Füsilierstraße 1/2; geöffnet Montags bis Freitags von 8 bis 13 Uhr, Sonnabends von 8 bis 12½ Uhr, am letzten Werktage eines jeden Monats geschlossen.

Geschäftsbereich: Finanzamt Saalkreis in Halle (Saale). Reichssteuern sind zu zahlen an die Finanzkasse Saalkreis in Halle (Saale), Reilstraße 128. a) Postscheckkonto Leipzig 6800. b) Reichsbankgirokonto bei der Reichsbankstelle Halle (Saale). c) Finanzkasse, Reilstraße 128; geöffnet Werktags von 8 bis 13 Uhr, mit Ausnahme des letzten Werktages eines jeden Monats. — Einzahlungen für das Reichsbankgirokonto nehmen alle Reichsbankanstalten von allen Steuerpflichtigen kostenfrei an.

Einzelmahnung der Steuerrückstände oder Einziehung durch Nachnahme erfolgen nicht mehr. Nach Ablauf der Fälligkeit erfolgt kostenpflichtige Beitreibung. Die Fälligkeitstermine und die öffentlichen Erinnerungen an Zahlung der Steuern in den Zeitungen müssen beachtet werden.

Im Frühjahr 1937 wird für das Jahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden. In die Liste der säumigen Steuerzahler wird u. a. aufgenommen werden, wer es im Jahre 1936 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung kommen läßt.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 vom Hundert des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

*

5. Februar 1937: Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1937; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1937. Gleichzeitig Abgabe der Anmeldung über die im Monat Januar einbehaltenen Steuerbeträge. Arbeitgeber mit nicht mehr als 5 Arbeitnehmern bei Beginn des Kalenderjahres oder Eröffnung des Betriebes haben Lohnsteuer abzuführen, wenn die einzelnen Beträge 50 RM. übersteigen oder ohne Rücksicht auf die Höhe der einbehaltenen Beträge bis zum 5. des auf den Ablauf des Kalendervierteljahres folgenden Kalendermonats. — Arbeitgeberkontennummer nicht vergessen.

8. Februar 1937: Versicherungssteuer. Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Monat Januar 1937.

10. Februar 1937: Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen. Monatszahler — Steuerpflichtige, deren Umsatz im Kalenderjahr 1936 den Betrag von 20 000 RM. überstiegen hat — für Monat Januar 1937. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldungen können Zuschläge bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer gefordert werden.

10. Februar 1937: Vermögensteuer. Vierte Teilzahlung 1936 in Höhe eines Viertels des Jahresbetrages nach dem letzten Steuer- oder Rechtsmittelbescheid.

10. Februar 1937: Aufbringungsumlage. Zweiter Teilbetrag 1936 in Höhe der Hälfte des Jahresbetrages nach den letzten Aufbringungs- oder Rechtsmittelbescheid.

15. Februar 1937: Ablauf der Frist zur Einsendung der Steuerkarten und Lohnsteuerüberweisungsblätter 1936.

15. Februar 1937: Börsenumsatzsteuer. Anmeldung und Zahlung für Monat Januar 1937 im Abrechnungsverfahren. Fehlanzeige erforderlich.

15. Februar 1937: Kirchensteuer. Für den Parochialverband ev. Kirchengemeinden Halle (Saale) und für die katholischen Kirchengemeinden in Halle (Saale) für das 4. Vierteljahr (Januar bis März 1937) des Kirchensteuerjahres 1936 ein Viertel der veranlagten Kirchensteuer von den Nur-Lohnsteuerpflichtigen, soweit im Steuerbescheid nicht etwas anderes bestimmt ist. Zahlung hat nicht an die Finanzkasse, sondern an die zuständige Kirchengemeinde (oder deren Zahlstellen) zu erfolgen.

20. Februar 1937: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1937 für einzubehaltende Beträge über insgesamt 200 RM. im Kalendermonat.

1. März 1937: Versicherungssteuer. Endgültige Abrechnung und Zahlung der monatlichen Abrechner für den Monat Januar 1937.

1. März 1937: Ablauf der Frist zur Abgabe der Einkommen-, Körperschaft-, Gewerbe- und Umsatzsteuererklärungen.

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte dieser Tage das Rentnerehepaar August und Wilhelmine Ulrich, Magdeburger Straße 4, in voller geistiger und körperlicher Frische feiern. Aus diesem Anlaß wurden dem Ehepaar verschiedene besondere Ehrungen von der Kirche und Partei und sogar vom Führer und Reichskanzler zuteil. Der Führer und Reichskanzler ließ dem Jubelpaare eine Ehrengabe mit einem persönlich unterzeichneten Schreiben zugehen, während die Partei durch die NSV. ein ansehnliches Geschenk aushändigte. Mit diesen Anerkennungen, so führte der Ortsgruppenbeauftragte des WHW., Pg. Schmidt, anläßlich der Uebergabe des Geschenkes aus, wird zugleich die Tatsache unterstrichen, daß die Familie in unserem Staat als Urzelle alles Gemeinschaftslebens und völkischen Denkens gilt, und dementsprechend durch den Staat und die Partei geachtet wird.

Vorleseabend in der Hallmarktbücherei.

Der Kindermärchennachmittag am Mittwoch der vergangenen Woche erfreute sichtlich die zahlreich erschienene kleine Zuhörerschaft, die sich zum Teil schon eine Stunde vor Beginn des Vorlesens eingefunden hatte. Der nächste Kindermärchennachmittag wird in drei Wochen stattfinden. Am Donnerstag, 4. Februar, wird im Lesesaal der Hallmarktbücherei um 20 Uhr der Vorleseabend unter dem Geleitwort „Kriegsgefangen unter Deutschen und Engländern" stehen.

Halles Wehrmacht ladet ein

zum Gemeinschafts-Eintopfessen für das WHW.

Am Sonntag, dem 14. Februar, ist wieder Eintopfsonntag. Diese Gelegenheit wird die Wehrmacht, Standort Halle, wahrnehmen, um in den Sälen der Gaststätten „Stadtschützenhaus" und „Saalschloßbrauerei" ein großes Eintopfessen für das Winterhilfswerk zu veranstalten. Dieses Eintopfessen geht auf eine Anregung des hallischen Standortältesten der Wehrmacht, Oberst Nußwurm, zurück. Der Verkauf der Karten, die zum Preise von 50 Pfennigen bei den Politischen Leitern zu haben sind, hat heute begonnen.

WHW-Konzert am Sonnabend

Der Musikzug des Arbeitsgaues XIV spielt.

Der Gaumusikzug des Arbeitsgaues XIV konzertiert am 6. Februar 1937, 20 Uhr, im Reichshof. Unter der Leitung des Obermusikzugführers Schmidt bringt er folgendes Programm: I. Teil, Streichmusik: Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert, Romanze op. 26 von Svendsen, Ungarische Tänze von Brahms, Melodien aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen" von Neßler (Bearbeitung von Nikisch). II. Teil, Blasmusik: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" von R. Wagner, An den Frühling von Edw. Grieg, Historisches Marschpotpourri von Hackenberger, Kreuzritter-Fanfaren-Marsch von Henrion. Der Gesamterlös des Konzertes ist für das Winterhilfswerk bestimmt! — Hallenser, besucht dieses Konzert!

Vom Süden zum Norden ...

Offener Volkssingeabend der Hitler-Jugend.

Nachdem vor einiger Zeit ein Offener Volkssingeabend der HJ. für den südlichen Stadtteil von Halle abgehalten wurde, findet nun am nächsten Montag, dem 8. Februar 1936, eine gleiche Veranstaltung für den Norden statt. Der Abend steht wiederum unter Leitung des Musikreferenten der Gebietsführung, Gefolgschaftsführer Reinhold Heyden. Es nehmen daran teil der Unterbann III/36 der Hitler-Jugend sowie die entsprechenden Einheiten des Deutschen Jungvolkes und des BdM. Besonders ist auch die Elternschaft zu diesem Abend eingeladen. Die Veranstaltung beginnt 20 Uhr in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße.

Gautagung der Buchhändler

Der Gauobmann der Fachgruppe Buchhandel, Ernst Heinicke, hatte seine zwanzig ehrenamtlichen Vertrauensmänner des Gaues Halle-Merseburg zu einer Arbeitstagung in das „Gildehaus St. Nikolaus" zusammengerufen. Die Tagung erhielt ein besonderes Gepräge durch die Teilnahme des Geschäftsführers der Gruppe Buchhandel in der Reichsschrifttumskammer, Karl Thulke, der nach den Ausführungen des Gauobmannes einen Ueberblick über die organisatorischen Fragen gab, um dann als höchste Verpflichtung des Buchhändlers im Dritten Reich die kulturpolitische Aufgabe eindringlich herauszustellen. Nach einem Dank an seine Ortsobmänner und Gaufachschaftsberater schloß der Gauobmann die Tagung mit der Führerehrung.

Diebe im Lagerraum einer Baufirma

Kriminalpolizei bittet um Mitteilungen.

Einer hiesigen Baufirma wurden aus ihrem Lagerraum 2000 Kilo Rundeisen entwendet. Es handelt sich um Stücke von etwa 6 bis 7 Meter Länge, die Stücke haben eine Stärke von 30, 25, 20, 16 und 12 Millimeter. Außerdem kamen abhanden: ein Tafelwagen, ein Verbandskasten, Arbeitsanzüge und wollene Decken. Nach Lage der Sache benutzten die Täter einen Lastkraftwagen. Vor Ankauf des Diebesgutes wird dringend gewarnt. Mitteilungen erbittet das Einbruchskommissariat der Kriminalpolizei Halle. Die Angaben werden vertraulich behandelt. Außerdem nimmt auch jede Polizeiverwaltung Mitteilungen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1937 / Nummer 29
Donnerstag, 4. Februar

Achtung! Eine diebische Elster

Frühmorgens schlich sie in fremde Kammern.

Plossig, Kr. Torgau. In den letzten Wochen schien es, als ob hier böse Geister umgingen. Jeden Morgen in der Zeit des Melkens und Fütterns waren aus dem Haushalt eines Bauern Gegenstände verschiedener Art verschwunden, ohne daß man diesem eigenartigen Vorgang auf die Spur kommen konnte. Als sich der Bauer eines Morgens mit der Mistgabel in der Hand in einer Mauernische aufstellte, bemerkte er, wie auf Strümpfen heimlich, still und leise die Frau eines Nachbarn in die Kammern schlich, einige Wäschestücke und Haushaltsgegenstände zusammenpackte, um damit ebenso geräuschlos wieder abzuziehen. Sie hatte jedoch mit der Anwesenheit des Bauern nicht gerechnet, der sie auf frischer Tat ertappte. Unter Zeugen mußte die Diebin in ihrer Wohnung alle verschwundenen Sachen wieder herausrücken. Nun wäre der Vorfall nicht so welterschütternd gewesen, wenn die Geschichte nicht unmittelbar danach wieder von vorn angefangen hätte. Die eben ertappte Diebin hatte nämlich in einem Gehöft, in dem ihre Tochter in Stellung ist, einen mit Federn gefüllten Sack wie auch Leibwäsche mitgehen heißen. Mit den gestohlenen Sachen wanderte sie ungeniert am hellen Morgen die Dorfstraße entlang. Einige Tage später klingelte der Ortsnachrichtentrupp aus: „Achtung! Achtung! Bauern und Landwirte! Schließt eure Gehöfte, eine diebische Elster treibt ihr Unwesen!" Das gestohlene Gut konnte auch in diesem Fall sichergestellt werden.

Am schrankenlosen Uebergang ...

Lokomotive faßt einen Lastauhäuger.

Wittenberg. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am unbeschrankten Eisenbahnübergang auf der Reichsstraße am Haltepunkt Eutzsch. Ein Lastzug aus Frankfurt (Main) versuchte noch vor dem fälligen Personenzug aus Nackitz die Schienen zu überfahren. Der Anhänger wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und auf eine Schneehalde geworfen. Nur durch die Umsicht des Lokomotivführers, der sofort Gegendampf gegeben hatte, wurde schlimmeres Unheil verhütet.

Vogelfalle am Futterplatz,

um den Singvögeln nachzustellen.

Torgau. Von einem Mitglied der Vereinigung für Vogelschutz und Vogelkunde, die sich während der Schnee- und Frostperiode in vorbildlicher Weise um unsere gefiederten Freunde gekümmert hat, wurde am Futterhaus bei den Tennisplätzen im Stadtpark das gemeine Treiben unbekannter Täter entdeckt. Ausgerechnet auf dem Futterplatz hatte man eine Vogelfalle angebracht, um den Singvögeln nachzustellen. In wenigen Jahren ist das bereits das vierte Mal.

In den Straßengraben gefahren

Personenwagen durch Glätte verunglückt.

Naumburg. Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr rutschte ein Freyburger Personenwagen kurz vor dem Dorfe Kleinjena aus und fuhr in den Straßengraben. Er blieb an einem starken Baum hängen und schlug um, wobei die Wagenfenster zertrümmert wurden. Die beiden Insassen trugen größere Schnittwunden im Gesicht davon. Ein hinzukommender Wagen nahm sie mit zum nächsten Arzt.

Marine-Musiker zu Gast.

Naumburg. Mittwoch abend konzertierte hier das Musikkorps der 1. Marine-Artillerie-Abteilung Kiel in Stärke von 57 Mann zum Besten des Winterhilfswerks. Es handelt sich um die Kapelle, die bei der Weihe des Marine-Ehrenmals in Laboe gespielt hat. Sie kam von Sangerhausen und besichtigte den Dom und die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Diebesbande Wunderlich vor Gericht

Ein Riesenprozeß: Aufklärung von rund 70 Einbrüchen / 153 Zeugen vorgesehen

Magdeburg. Seit März 1932 wurden hier in großer Zahl Fahrraddiebstähle ausgeführt, die der ganzen Anlage nach auf die gleiche Spur wiesen, ohne daß es zunächst gelingen wollte, die Diebe zu erwischen. Vom Spätsommer 1934 an hörten diese Diebstähle plötzlich auf. Dafür aber kamen zahlreiche Meldungen von Einbrüchen und Diebstählen ganz gleicher Art aus den verschiedensten Orten des Gaues. Schönebeck, Calbe, Köthen, Aschersleben, Barby, Bernburg, Nienburg, Staßfurt, Wanzleben, Burg tauchten immer wieder in den Anzeigen auf.

Außer den Fahrrädern wurden auch andere Gegenstände gestohlen: Lebensmittel, Zigarren, Wäsche, Kleidung. Ging es anfangs um Einbrüche in Wohnhäusern, so wurden später Fabriken, Eisenbahnwagen, Amtsräume auf Bahnstationen usw. beraubt, heute hier, wenige Tage später an einem ganz anderen Orte. Stets aber war von den Dieben keine Spur zu ermitteln. Bis schließlich im Frühjahr vorigen Jahres das Auffinden eines 1935 in Aschersleben gestohlenen Fahrrades, das in Schönebeck verkauft worden war, der Kriminalpolizei den Anfang des Fadens in die Hand gab. Nun konnte sie weitergreifen und schließlich die ganze Diebesbande ermitteln. Die große Serie von Einbrüchen und Diebstählen wurde damit aufgeklärt.

Als Hauptmacher der Diebesbande wurde der 39 Jahre alte August Wunderlich aus Schönebeck festgestellt, der allein oder mit anderen Mitgliedern der Bande rund 50 Einbrüche ausgeführt oder dabei geholfen hat. Wunderlich konnte der Bande die Diebstähle vor allem deshalb ermöglichen, weil er ein Auto besaß und damit seine Spießgesellen schnell überall hinfahren und mit ihnen wieder verschwinden konnte.

Außer August Wunderlich haben sich nun wegen Beihilfe und Hehlerei seine Ehefrau Luise Wunderlich, der 49 Jahre alte Theodor Geißler, der 36 Jahre alte Ernst Böhme und der 40 Jahre alte Walter Obenauf zu verantworten, dann aber vor allem als Teilnehmer an den Diebesfahrten und Einbrüchen, z. T. auch wegen vieler Einbrüche, die sie allein, mit Wunderlich oder mit anderen Mitgliedern der Bande ausgeführt haben, die vielfach mit Zuchthaus vorbestraften Bernhard Hoppe, Erich Beinert, Gustav Kranemann und Herbert Romahn. Sie stammen alle aus Schönebeck.

Bei diesen vieren sowohl wie bei Wunderlich gibt es in dem Prozeß, der heute vor der Großen Strafkammer V unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Emil Schulze beginnt, um nichts weniger als um die Sicherungsverwahrung, die ihnen außer der hohen Freiheitsstrafe droht.

Insgesamt wird es sich um die Aufklärung von rund 70 Einbrüchen handeln, an denen die neun Angeklagten mitgewirkt haben oder sich als Hehler beteiligten. Da die Angeklagten nur teilweise geständig sind, wird auch eine umfangreiche Beweisaufnahme nicht zu umgehen sein. Bis jetzt sind jedenfalls nicht weniger als 153 Zeugen vorgesehen, so daß mit einer Prozeßdauer von rund vier Wochen gerechnet wird.

Ein Volltreffer der WHW-Lotterie

1000 RM. kamen in die richtigen Hände.

Merseburg. Eine freudige Ueberraschung erlebte ein minderbemittelter Monteur, der hier Beschäftigung gefunden hat. Im „Alten Dessauer" kaufte er einen grauen Glücksmann ein Los ab. Es war ein Tausendmarkgewinn, den der Glückliche gezogen hatte. Und das Glück ist wieder einmal zum Richtigen gekommen: der Gewinner ist Vater von drei Kindern.

Ersatz für Streichholzschachtel

Patent auf eine Zündvorrichtung.

Delitzsch. Vom Reichspatentamt wurde ein Apparat geseblich geschützt, der von einem Lehrer erfunden wurde und die Streichholzschachtel ersetzen soll. Der Erfinder ließ sich von dem Gedanken leiten, daß durch die Streichholzschachtel die meisten Brände verursacht werden. Bei seiner Erfindung handelt es sich um eine Zündvorrichtung, die an Oefen und anderen Feuerstellen fest angebracht werden kann.

Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit".

Magdeburg. Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" eröffnete die Ausstellungsreihe des Jahres 1937 für das ganze Reich mit der Ausstellung „Schönheit der Arbeit", die, nachdem sie bereits in Dortmund und Dresden erfolgreich gastiert hatte, nunmehr vom 7. bis 21. Februar in Magdeburg gezeigt wird.

Hier spricht die Bewegung

Termine für den Gau Halle-Merseburg.

(Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr.)

4. Februar 1937: Pg. Münzenberg in Bitzingsleben, Kr. Eckartsberga; Pg. Köhler in Halle (S.), „Hofjäger"; Pg. Thiele in Arnstedt, Kr. Mansf.-Geb.; Pg. Brandes in Siersleben, Kr. Mansf.-Geb.; Pg. Tesche in Benndorf, Kr. Mansf.-See; Pg. Tenschert in Mücheln, Kr. Querfurt; Pg. Maul in Zeitz; Pg. Rohkrämer in Hayn (Harz).

5. Februar 1937: Pg. Türk in Löbejün, Kr. Delitzsch; Pg. Münzenberg in Oberschmon, Kr. Querfurt; Pg. Rohkrämer in Rottleberode, Kr. Sangerhausen; Pg. Schreiber in Sotterhausen, Kr. Sangerhausen.

Angeklagte begeht Selbstmord

... als sie vor Gericht erscheinen soll.

Großengottern (Kr. Langensalza). Die 37jährige Pauline Krumbein aus Großengottern sollte sich wegen falscher Anschuldigung vor dem Mühlhäuser Gericht verantworten, war aber nicht erschienen. Da die Verhandlung mit großen Unkosten verknüpft war, wurde gegen die Angeklagte sofort Haftbefehl erlassen. Als Mühlhäuser Polizeibeamte nach Großengottern kamen, um die Verhaftung vorzunehmen, mußten sie feststellen, daß die Angeklagte ihrem Leben ein Ende gesetzt hatte.

Ein Schrotkorn drang ins Auge

Der Verletzte kam in die Augenklinik.

Wendemark (Kr. Osterburg). Hier ereignete sich auf dem Einhof bei der Jagd nach Ratten ein Unglücksfall, der noch schlimme Folgen haben kann. Da die Ratten durch das ausgelegte Gift nicht restlos vernichtet wurden, schoß der Gutsverwalter mit Schrot nach ihnen. Dabei prallte ein Schrotkorn vom Boden ab und drang einem Landarbeiter ins Auge. Der Arbeiter mußte nach Stendal in die Augenklinik überführt werden.

Biber werden „umgesiedelt"

nach anderen Gegenden Deutschlands.

Kleindröben (Kr. Schweinitz). Die Vermehrung der Biber, die sich im „Riß" aufhalten, hat hier derart zugenommen, daß sie als Plage empfunden wird. So fielen den pelztragenden Nagern eine Menge Eichen und Pappeln zum Opfer, die zum größten Teil den Mauckener Siedlern gehören. Der Kreisjägermeister hat die Schäden wiederholt besichtigt. Man hat nun ins Auge gefaßt, im Frühjahr mehrere Exemplare der Biber zu fangen, um sie in anderen Gegenden Deutschlands, wo sie nicht so häufig sind, anzusiedeln.

Reichskriegsopferführer
Pg. Hans Oberlindober

„Frontsoldaten und Kriegerfrauen, die Träger des höchsten Einsatzes und des heiligsten Opfers im Kriege, rufen auch in diesem Jahr auf zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Und Du, deutscher Volksgenosse, wirst an diesem Tage Deine Gabe so bemessen, daß Dein Dank für ihren Einsatz und ihr Opfer erkennbar ist."

Hans Oberlindober
Reichshauptamtsleiter, SA.-Gruppenführer

Blondes Haar?
Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit
SCHWARZKOPF
Für Blondinen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pfennig • Schwarzkopf-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pfennig

HEDDA WESTENBERGER

Sechs Bretteln, eine Liebe und ein Dorf

Ein Wintersportroman um zwei Frauen

(Nachdruck verboten)

(7. Fortsetzung.)

„Also du bleibst dabei — du fährst nicht mit?"

„Nein, ich fahre sogar unter keinen Umständen mit."

„Gut. Dann zwingst du uns alle, um deinetwillen zu bleiben."

„Das sollte mir leid tun; aber an meinem Entschluß kann es nichts ändern!"

„Bedauerlich genug. Aber wir werden ja sehen ..."

Da zuckt Catherine nur stumm die Achseln und Joan, blaß vor Empörung, verläßt geräuschvoll das Zimmer.

Aber schließlich fährt Lady Dillmore doch ins Engadin, und alle anderen, außer Catherine, mit ihr. Und schuld daran ist eigentlich William, der lächelnd gemeint hat, man solle doch jeden nach seiner Fasson selig werden lassen, vor allem Catherine — wenn sie schon ausgerechnet in Kehl ihre Seligkeit wiederzufinden im Begriff sei.

Das gibt dann einen kühlen und spitzen Abschied. Joan Dillmore ist es nicht gewöhnt, daß man gegen ihre Wünsche handelt; wenn man es tut, zieht man sich ihre Ungnade im höchsten Grade zu. Aber Catherine nimmt das gerne auf sich; es gleitet sogar ganz und gar an ihr ab. Dagegen rührt sie der herzliche, verständnisvolle Händedruck ihres Bruders tief. Er ist doch ein Prachtkerl, dieser William, und nie wird sie es ihm vergessen, daß er mit keinem Wort gefragt hat, weshalb sie hierbleibt.

Ja, weshalb eigentlich? Um der Einsamkeit willen — — die es in Kehl nun schon gar nicht mehr gibt? Oder aus Trotz, weil Joan gar so sehr auf ihr Recht als ältere Verwandte pochte?

Auf dem Heimweg vom Bahnhof denkt Catherine darüber nach. Und sie lächelt über sich selbst, über das kindliche Versteckspiel, das sie mit sich und mit den anderen treibt. Ach, sie weiß ja so genau, warum sie dageblieben ist, so genau weiß sie es!

Sie hebt den Kopf und sucht mit den Augen den Weg, der hinauf zur Finsterberghütte führt. Wie ein hauchdünner schwarzer Faden zieht er sich durch das Weiß der Hänge, bald hinter einem Felsen verschwindend, bald wieder deutlich auftauchend, bis er weit oben endgültig dem Auge entgleitet und von der abendlichen Finsternis verschluckt wird. Dort oben in der Finsterberghütte ist der Mensch, um dessentwillen sie hierbleibt. Andreas Willinger ist es, der sie hält — nur er ...

Ich sollte hinaufgehen, schießt es ihr plötzlich durch den Kopf. Jetzt sofort sollte ich hinaufgehen. Und ihm sagen, daß ich um seinetwillen hiergeblieben bin. Und in seinen Augen forschen, wie er es aufnimmt ... Der Abend ist hell, oben am Himmel segelt friedlich eine große, runde Mondscheibe, es ist unmöglich, in ihrem guten, klaren Licht den Weg zu verfehlen ...

Catherine steht noch einen Augenblick zögernd auf der Landstraße, dann klapft sie entschlossen quer durch den tiefen Schnee zum Schweizerhäuschen, holt ihre Skier und schnallt sie so hastig an, als habe sie Verbotenes vor. Und wenige Minuten später spurt sie schon, ein schmaler, dunkler Strich auf dem milchweißen Gelände, den Berg hinauf.

Die alte Bauernuhr an der Wand schlägt gerade acht Uhr, da klopft Catherine mit frostklammen Fingern an die Tür der Finsterberghütte. Andreas drinnen, hinter seinem Buch, hebt verwundert den Kopf, die Margret wirft erschreckt den Strickstrumpf beiseite. Jesses Maria, wer kommt da noch so spät?

Dann schlägt sie maßlos verblüfft die Hände über dem Kopf zusammen: Das Fräulein Catherine ist es! Und ganz allein! Und auf Bretteln! Was ist denn um Gottes willen geschehen, sie kommt doch nicht allein in der Nacht von Kehl herauf, oder doch? Oder ... doch?

Andreas Villander steht schwerfällig auf. T. hat auf einmal das klare, aber seltsam bedrückende Gefühl, daß dieser Augenblick irgendwie eine Entscheidung für ihn bedeute. Eine ernste und weittragende Entscheidung. Aber wieso?

„Die Dillmores sind abgefahren ...", sagt Catherine verlegen gemacht durch Andreas' undurchsichtiges Gesicht und durch Margrets feindselige Augen. Vielleicht war es sehr unklug, sehr dumm, herauzukommen. Vielleicht ist es dem Villander gar nicht darum zu tun, zu erfahren, warum sie hiergeblieben ist. Vielleicht ... ihr Herz klopft zum Zerspringen. Am liebsten machte sie kehrt und liefe davon wie ein kleines Kind. Aber da nimmt ihr der Andreas schon die Windjacke von der Schulter und streift dabei mit der Hand leise und zärtlich ihren Nacken. Nein, nein, sie hat sich nicht geirrt, er liebt sie, wie sie ihn liebt, er wird glücklich sein, wenn er hört, daß sie um seinetwillen in Kehl geblieben ist.

Sie sehen sich an und lächeln. Die Magd steht dabei, die Hände über dem Leib gekreuzt. Sie schaut alles andere als freundlich drein.

„Gehen wir doch noch ein bißchen hinaus ...", sagt Catherine schließlich, beengt von Margrets Blicken. „Draußen ist eine herrliche Mondnacht. Komm', Andreas, schon sie dir an."

Dann stehen sie stumm nebeneinander vor der Hüttentür, ihre Schultern berühren sich ein wenig, es bedarf nur einer geringen Bewegung, dann finden sich auch ihre Hände.

Der Mond hängt seitlich über ihnen, er gießt sein Licht fast bis zu ihren Füßen hin aus, aber sie selbst läßt er im Dunkel unter dem spitz zulaufenden Hüttendach, das ihnen ein warmes Gefühl von Geborgenheit gibt. Catherine klopft das Herz bis zum Halse.

Andreas aber greift langsam nach ihrer Hand: „Und du bleibst hier? Die Dillmores sind ohne dich fort?"

Catherine nickt stumm. Ihre Hand liegt schmal und kalt in der Wärme der seinen. „Und — wie lange bleibst du?" Das ist nur geflüstert.

„Immer", sagt Catherine und schaut dem Andreas in die Augen, von denen sie im Widerschein des Mondlichts nur ein spärliches Glänzen sehen kann. Aber dies Glänzen ist auf sie gerichtet, und es dringt so süß und ziehend in sie hinein, daß sie gar nicht anders kann, als die Arme um seinen Hals zu legen und ihren Kopf ganz vorsichtig und zart gegen den seinen zu schmiegen.

Durch Andreas Villanders Körper geht ein heftiges Zittern. Eine Sekunde ist es, als wolle er sich gegen irgend etwas wehren, das mächtiger ist als er. Aber dann zieht er Catherine an sich, und sein Mund findet so erlöst den Weg zu dem ihren, als habe er sein Leben lang nur nach diesem einen Mund gedürstet.

So stehen sie lange, eins ins andere versunken, unter dem schützenden Dach der Hütte, gegen die Tür gelehnt, hinter der die junge Margret beim Strickstrumpf sitzt und gierig hinauslauscht. Hat sie den Villander

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0007

Zuchthaus für Heiratsschwindler

Eine Frau kaufte ihm sogar ein Auto.

Halberstadt. Der 38jährige Wilhelm Bernhard aus Ludwigshafen war Anfang des vorigen Jahres in einem Halberstädter Geschäft tätig. Obwohl er verheiratet war, kümmerte er sich wenig um seine Familie und knüpfte Verbindungen an mit einer jungen Witwe und dann auch mit einem jungen Mädchen. Beiden versprach er die Heirat unter der Vorspiegelung, ein größeres Vermögen zu erben. Die gutgläubige Witwe kaufte dem Manne ein Auto für 2500 Mark und gab ihm auch weiterhin Geld, so daß sich schließlich eine Schuldsumme von 4000 RM. angesammelt hatte. Auch das junge Mädchen hatte dem „Bräutigam" verschiedene Geschenke gemacht. Vom Schöffengericht wurde der Schwindler zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Daraufhin legte Bernhard Berufung ein. Die Strafkammer II war jedoch der Ansicht, daß wegen der Gerissenheit der Heiratsschwindeleien diese Strafe zu gering sei und verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Zweite Kreisviehweide von 200 Morgen

Im Dienst der Erzeugungsschlacht.

Torgau. Der Kreisausschuß des Kreises Torgau hat einen dritten Nachtrag zum ordentlichen und einen ersten Nachtrag zum außerordentlichen Haushalt des Jahres 1936 beraten. Durch den in Einnahme und Ausgabe mit 16000 RM. abschließenden 3. Nachtrag zum ordentlichen Haushalt erhöht sich der Gesamtetat auf 1432070,40 RM. Die neu Einnahmen kamen durch Nachforderungen zustande, die sich durch den endgültigen Abschluß der Kreisumlagerechnung ergaben. Mit diesem unverhofften Geld können nun die ersten Einrichtungen für die vom Kreis Torgau vom Gertrudshof bei Annaburg gepachtete zweite Kreisviehweide bestritten werden. Mit der Herrichtung dieser 200 Morgen großen Weide wird der Erzeugungsschlacht gedient, da der Weideauftrieb hier nämlich noch nicht allgemein üblich ist. Der 1. Nachtrag zum außerordentlichen Haushalt schließt mit 7300 RM. ab.

Die „Zemperer" ziehen um

Originelle Verkleidungen / Faschingstreiben.

Herzberg (Elster). Ein lustiges Treiben herrschte in den Dörfern des Kreises Schweinitz, in denen noch vielfach die alte Sitte des Zemperns gebraucht wird. Bei schmetternder Blasmusik durchzogen die Burschen in allerhand Verkleidungen den Ort. Erfinderische Köpfe hatten sich auch für dieses Jahr etwas Neues ausgedacht. In Altherzberg konnte man außer dem lebensgroßen Elefanten (natürlich auf Rädern) noch ein originelles „dreimotoriges" Flugzeug bewundern, deren Propeller durch Handbetrieb in Bewegung gesetzt wurden. Der Storch, der Bär und der Hahn durften natürlich bei keinem Umzug fehlen und gaben dem Ganzen ein frohes, ausgelassenes Gepräge. Geld und Ehrware waren der Lohn, den die Zemperer als Gegenleistung von den Einwohnern erhielten.

„Danzig bleibt deutsch!"

Der bekannte Danziger Staatsmann Senatspräsident Greiser, der wiederholt im Völkerbund für die Belange Danzigs mit großem Erfolg eingetreten ist, spricht am Freitag in der Magdeburger Stadthalle über das Thema „Danzig bleibt deutsch!"

Der Sternenhimmel im Februar

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn um etwa 22 Uhr nach Ortszeit.

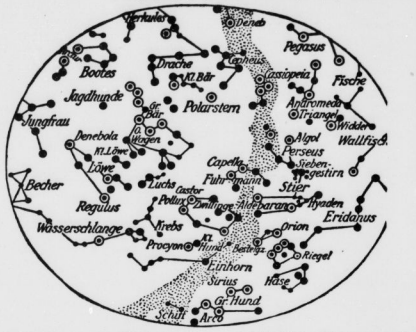
Norden: Großer Bär und Kassiopeia, zwischen beiden der Kleine Bär mit dem Polarstern, ganz in der Nähe des Himmelsnordpols.

Osten: Rechts vom Nordostpunkte ist Arkturus im Bootes aufgegangen. Im Osten kommt das Bild der Jungfrau zum Vorschein im Südosten beginnt die Wasserschlange ihren Lauf. Nordwestlich von der Jungfrau ist der Löwe mit dem Stern erster Größe, Regulus, aufzusuchen.

Süden: In der Nähe des Zenits Fuhrmann mit Kapella. Am linken Milchstraßenrande, hoch am Himmel, die Sterne Kastor und Pollux in den Zwillingen, rechts unterhalb davon der Kleine Hund mit dem hellen Procyon. Rechts oberhalb vom Südpunkt strahlt Sirius. Nordwestlich von ihm das schöne Bild des Orion mit Beteigenze (oben) und Rigel (unten). Nordwestlich vom Orion das längliche Bild des Stiers mit Aldebaran und den Plejaden.

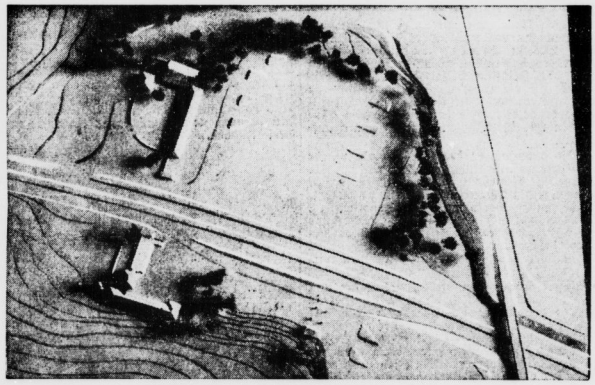
Westen: Im Südwesten Eridanus, im Westen geht der Walfisch unter. Südlich von der Kassiopeia Perseus und Andromeda, letztere mit einem frei sichtbaren Spiralnebel.

Planeten: Merkur ist anfangs eine Viertelstunde lang am Morgenhimmel zu sehen; am 9. wird er unsichtbar. Venus glänzt als Abendstern. Er läßt sich während des ganzen Februar etwa vier Stunden lang beobachten. Mars, im Bilde der Jungfrau, geht anfangs um 1.15 Uhr auf, Ende des Monats schon 0.40 Uhr. Jupiter, im Schützen, geht um 6.25 Uhr auf, Ende des Monats schon um 4.55 Uhr. Saturn, im Wassermann, geht anfangs um 20.20 Uhr auf und ist zwei Stunden 20 Minuten lang zu sehen. Gegen Monatsende wird er unsichtbar.



Mond: Am 3. Letztes Viertel, am 11. Neumond, am 18. Erstes Viertel, am 25. Vollmond.

Sonne: Tritt am 19. in das Zeichen der Fische oder durchläuft den 330. Grad ihrer scheinbaren Bahn, der Ekliptik. Für die Berliner Gegend Aufgänge im Februar in dem Zeitraum von 7.49 bis 6.56 Uhr, Untergänge von 16.51 bis 17.42 Uhr.



Raststätte für die Reichsautobahn

An den Linien der Reichsautobahnen sollen künftig auch Raststätten errichtet werden, deren Bau nach besonderen Plänen erfolgt. Dieses Modellbild zeigt den Entwurf einer Raststätte von Prof. March. Sie soll in der Nähe von Magdeburg bei Olvenstedt entstehen und eine Gaststätte, Werkstätten, Garagen, Tankstelle und Uebernachtungsräume enthalten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Erstickt und verbrannt

Tragischer Tod einer alten Frau.

Quedlinburg. In den frühen Abendstunden wurden die Bewohner eines Hauses der Steinbrücke durch Qualm und Knistern auf einen Brand aufmerksam, der offenbar im Hintergebäude ausgebrochen war. Bei näherem Zusehen stellten sie fest, daß es in der Wohnung einer alleinstehenden alten Frau, einer Witwe, lichterloh brannte. Man brach die Tür auf und mußte sehen, daß das Bett und andere Möbelstücke in Flammen standen. Die alte Frau lag tot auf dem Fußboden. Durch unglückliche Umstände, die kaum noch geklärt werden dürften, muß das Feuer ausgebrochen sein, das die Witwe selbst zu löschen versucht haben muß. Durch die starke Rauchentwicklung ist sie dann sicher ohnmächtig geworden und wurde selbst von den Flammen erfaßt. Die Hausbewohner alarmierten sogleich die Feuerwehr, konnten jedoch, ehe diese eintraf, den Brand selbst löschen. Bei der alten Frau kam jede Hilfe zu spät.

Die Eisverhältnisse auf der Elbe

Bis Torgau reicht die Eisdecke.

Magdeburg. Am Mittwochnachmittag waren die Eisverhältnisse auf der Elbe im großen und ganzen unverändert. Bis Torgau ist die Elbe weiterhin mit einer Eisdecke bedeckt. Dagegen ist Dresden inzwischen eisfrei geworden. Da für die nächsten Tage weiterhin mit sehr mildem Wetter zu rechnen ist, wird das Eis auf der Elbe wieder langsam zurückgehen. Von der Saale wird teilweiser Eisstand gemeldet, während die Havel nach wie vor steht und mit einer Eisdecke überzogen ist.

Drei Lastzüge verunglückt.

Wittenberg. Am Mailandsberg an der Berliner Chaussee verunglückten drei Lastkraftwagen infolge der starken Glätte. Ein Lastzug war ins Schleudern geraten und gegen einen Baum gefahren. Dadurch war die Straße erheblich beengt, so daß ein Berliner Lastzug, der einem Wittenberger Lastkraftwagen ausweichen wollte, an der Unfallstelle den letzteren rammte und stark beschädigte.

Trichinen gefunden.

Langengrassau (Kr. Schweinitz). Bei zwei Schweinen eines Fleischermeisters wurden vom Fleischbeschauer Trichinen in großer Anzahl festgestellt. Der Befund wurde vom Kreistierarzt bestätigt. Die Schweine stammten aus dem Stall eines Gutsarbeiters aus dem Kreise Luckau.

Tödlicher Sprung in den Hof.

Leipzig. In der Schönbachstraße sprang eine 41 Jahre alte Frau aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof hinab und blieb mit einem Schädelbruch sowie inneren Verletzungen liegen. Der Tod trat unmittelbar darauf ein.

Den Sprößling wiedergefunden.

Nordhausen. Der als vermißt gemeldete neunjährige Gerhard Tristram ist wiederaufgefunden worden. Die Mutter traf ihn bei Verwandten in Wiegersdorf an.

„Straße der SA."

Langensalza. In einer außerordentlichen Sitzung der Ratsherren wurde beschlossen, eine der schönsten Straßen der Stadt, die frühere Kaiserstraße, in „Straße der SA." umzubenennen.

Wenn heute Studenten vor euch stehen,
Werdet ihr nicht vorübergehen!
Denkt an das Ziel des WHW.,
Trotz Hunger und Not bei Eis und Schnee!

nun endlich eingefangen, diese Engländerin? Hat sie?

Margaret ist von Haus aus ein gutes Geschöpf. Aber daß man ihr den „Herrn" Andreas wegnimmt, wegstiehlt vor ihren eigenen Augen, das ist ein bißchen zuviel. Wie nett war er doch früher, in den ersten Wochen, zu ihr. Wie oft hat er ihr da abends etwas vorgelesen, oder ihr Zeitungen mitgebracht, in denen Bilder zum Anschauen waren. Und manchmal hat er sogar Sechsundsechzig mit ihr gespielt. Ach, wer weiß, vielleicht hätte er auf die Dauer doch noch Gefallen an ihr gefunden wenn nicht die da gekommen wäre ... Seitdem ... Nur noch zum Bedienen ist sie da ... Aber da schau' her, da hat er einen Brief liegenlassen. Den hat er kurz vorher gelesen, ehe die Engländerin hereinkam. Nun liegt er da, vergessen, wie sie die Margaret, vergessen ist ...

Margaret schaut den Brief lange und nachdenklich an. Der Herr Andreas hat laut gelacht, als er ihn zu lesen begann. Was wohl drinstehen mag? Und was für ein dicker Brief es ist ...

Sie schiebt ihn mit der Fingerspitze hin und her und wieder hin und her. Schließlich dreht sie ihn vorsichtig herum. Abiender Christa Lohgerber, San Martino, buchstabiert sie langsam. Christa Lohgerber. Wer ist denn das nun wieder? Wer kann denn nur das sein? Und schreibt so einen dicken Brief, die Person ...

Da schau' her, am Ende hat der Herr Andreas noch irgendwo draußen eine Braut sitzen? Und handelt hier nebenher mit der Engländerin aus? Da schau' her, so einer ist das, der Herr Andreas ...

Sie zieht vorsichtig den Brief aus dem Umschlag und liest die Ueberschrift: „Lieber grantiger Andreas ..."

Natürlich, so schreibt nur eine Braut. Und wahrscheinlich hat er sich mit ihr verzankt. Na, und warum er sich verzankt hat, das wird wohl auch in dem Brief stehen ...

Aber in diesem Augenblick geht die Tür, und Andreas tritt ein. Margret fährt erschrocken zusammen und schiebt den Brief hastig von sich. Wenn Andreas nicht noch ganz und gar im frohen Banne des Augenblicks gewesen wäre, den er draußen vor der Tür Seite an Seite mit Catherine erlebt hatte, er hätte es sicher gemerkt.

So aber schaut er nur hastig und verlegen an Margret vorbei, greift nach seinem Wettermantel und geht wieder. Margret aber steckt den Brief hastig in den Umschlag zurück, stopft ihn zwischen die buntgestrickten Kissen auf der Truhe und verkriecht sich grollend auf ihren Strohsack. Soll er doch selig werden mit seiner Engländerin oder mit seiner Braut oder mit wem er sonst will, der Herr Andreas. Ihr jedenfalls kann er von jetzt an gestohlen werden.

*

Drei Tage später stößt Andreas, als er am Vormittag hastig zur Tür hinaus und nach Kehl hinunter zum Skikurs will, um ein Haar mit einer jungen Dame zusammen.

Es ist diesiges, nebliges Wetter. Man sieht kaum die Hand vor den Augen, und in der Luft hängt eine häßliche, kalte Feuchtigkeit. Niemand — sollte man denken — würde es einfallen, an solchem Morgen zur Finsterberghütte aufzusteigen. Aber das da, in dem dunkelbraunen Norwegeranzug, schmal und zierlich, ist doch unleugbar eine junge Dame. Und wenn den Andreas nicht alles täuscht, so ist es ... ist sie es wirklich? Da stehen sie nun und starren sich an. Andreas sprachlos vor Ueberraschung, die junge Dame flammend vor Zorn.

„Da bin ich", sagt Christa Lohgerber schließlich.

„Ja, da ist sie. Und siedeheiß fällt dem Andreas jetzt der Brief ein. Du lieber Himmel, wo ist denn der hingeraten, wo hat er ihn nur zuletzt gehabt — — er hat ihn ja nicht einmal richtig durchgelesen, nur die erste Seite hat er überflogen ... denn das war doch an dem Abend, als Catherine plötzlich auftauchte, und seitdem hat er in einem Taumel von Glück gelebt und kein einziges Mal mehr an den Brief gedacht.

„Ja", sagt er hilflos, „da sind Sie also ..." Und er streckt ihr unsicher die Hand hin.

Christas hübsch geschwungener Mund zittert vor Empörung: „Und wo ist, bitte, das Zimmer, das Sie mir bestellen wollten? Und warum haben Sie mir nicht depeschiert? Und warum haben Sie mich an der Station nicht abgeholt, das war doch so aus emacht?"

Andreas steht in der offenen Hüttentür und kommt sich außerordentlich dumm vor. Wie die Gitsch ihn anfährt! Und was sagt er ihr nur — er kann doch unmöglich zugeben, daß er ihren Brief so gut wie gar nicht gelesen hat. Da er immer noch vorsichtig schweigt und sie nicht eben gescheit anschaut, greift Christa schließlich energisch nach der großen Skiehrenplakette an seiner Skibluse, hält ihn daran fest und fragt streng: „Haben Sie meinen Brief überhaupt bekommen?"

Du Dummchen, denkt Andreas erleichtert, so fragt man die noch Dümmeren aus ... Und er reißt die Augen auf, schüttelt den Kopf und sagt langsam: „Nein, einen Brief hab' ich nicht bekommen." Und dann lauter und eifriger und mit einem Unterton von Spott, den Christa natürlich nicht begreifen kann: „Ach — Sie hatten mir einen Brief geschrieben? Wann denn? Und ein Zimmer sollte ich Ihnen besorgen, hier in Kehl? Und abholen sollte ich Sie? So eine Ehre!"

Christa steht und nagt an ihrer Unterlippe. Ja, wenn er den Brief nicht bekommen hat ...

„Aber vielleicht kommt er noch, Ihr Brief", fährt Andreas fort und denkt im stillen daran, am Abend die ganze Hütte um und um zu stülpen. Irgendwo muß der Brief doch sein, in einer Rocktasche oder sonstwo. Es kramt ja keiner in der Hütte herum außer der Margret ...

Dann besinnt er sich auf seine Hausherrnpflichten und bittet Christa, näher zu treten. Er muß zwar um zehn zum Unterricht hinunter nach Kehl, aber fünf Minuten hat er schon noch Zeit, und drinnen auf dem Tisch steht frisch abgekochte Milch, vielleicht darf er der Gnädigen ein Glas anbieten. Mehr hat er im Augenblick nicht da; die Margret ist eben erst nach Kehl hinunter, um Brot und Eier, sie ist halt manchmal ein bisserl schlampig, die Margret, und läßt die Vorräte immer erst zu Ende gehen, bevor sie Ersatz beschafft, und er selber kann sich nicht mehr wie früher um alles kümmern, er hat ja jetzt die Skischule am Hals und ist den Tag über meist drunten ...

Das klingt ein bißchen herausfordernd, finden Christa. So nach: Sieht du wohl, vor drei Monaten hat du mich noch verlacht, jetzt bin ich hier ein wichtiger Mann. Und er sieht übrigens auch ganz anders aus, der Andreas. Einen feschen Skianzug hat er an, in seinem Gesicht ist ein neuer Ausdruck, und der Mund, die Augen ... Sie ist nicht mehr ganz so sicher und herrisch, die kleine Christa, wie sie nun in die Stube hineintritt und sich auf der Truhe niedersetzt. Sie schlürft die heiße Milch, die Andreas ihr bringt, so hingebungsvoll und so gehorsam, daß Willander heimlich lächeln muß. Wie reizend die Kleine doch ist, wenn sie ihre Kratzbürstigkeit mal vergißt, und wie unbeschreiblich zierlich. Noch nie hat Andreas so zarte Gelenke, solche Füßchen, solch schmale Fingerchen gesehen ...

„Daß Sie sich bei diesem Wetter hier heraufgewagt haben", sagt er unwillkürlich ...

Christas dunkle Augen blinzeln ihn über das Milchglas hinweg stolz an: Was heißt da heraufwagen! Entweder man kann skifahren, oder man kann's nicht. Und wer's kann, für den ist es wohl ein Kinderspiel, hier heraufzugehen und wieder abzufahren.

„So? Das möcht' ich wohl sehen! Wissen Sie, daß sogar ich mich von hier aus im Nebel mal verfahren habe? Und daß ich im Schneetreiben mal anderthalb Stunden um meine eigene Hütte herumgeirrt bin, ohne sie zu finden? — Wer weiß, vielleicht ist's ganz gut, daß Sie jetzt mit mir zusammen abfahren können."

„Damit Sie mich gründlich auslachen!"

„Nein — damit ich Sie gründlich bewundere." Das klingt gutmütig, beinahe herzlich. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0008

Peter Robinson

Der Brief an die Braut

„Mein Name ist August Zierhase", stellte sich der junge Mann vor, der den für Beschwerden zuständigen Beamten des Postamtes zu behelligen gedachte. „August Zierhase, Rübenstraße 7 — also zu Ihrem Postbezirk gehörend."

„Ganz richtig, Herr Zierhase. Und worum handelt es sich?"

„Um Briefe an ein Fräulein in Muggenstedt. Weil dieser Umstand mit der Angelegenheit zusammenhängt, muß ich erwähnen, daß dieses Fräulein meine Braut ist. Seit drei Monaten schreibe ich ihr jeden dritten Tag einen Brief. Und diesen Brief stecke ich immer 5 Minuten vor 6 Uhr abends in den Kasten hier am Postamt. Und der Kasten wird um 6 Uhr geleert. Und der Zug nach Hamburg, mit dem der Brief bis Hannover mit muß, geht um 8 Uhr 30 ab, oder wenn Sie wollen: um 20 Uhr 30. Mit diesem Zuge müßte der Brief doch noch fortkommen, nicht wahr?"

„Ganz zweifellos, Herr Zierhase."

„Gut, das habe ich auch angenommen. Dann ist der Brief also am nächsten Morgen um 4 Uhr 10 in Hannover. Und um 4 Uhr 50 geht von Hannover der Zug der Nebenbahn ab, an der Muggenstedt liegt. Da nun die Briefe doch immer schon im Bahnpostwagen sortiert werden, muß mein Brief an meine Braut in Muggenstedt doch wohl mit dem Zuge um 4 Uhr 50 von Hannover weiter befördert werden, nicht wahr?"

„Das scheint mir sicher, Herr Zierhase."

„Gut, damit habe ich auch gerechnet. Nun passen Sie auf! In Muggenstedt kommt der Zug um 6 Uhr 3 Min. an. Und etwa um 8 Uhr ist der Briefträger mit der Morgenbestellung am Hause meiner Braut. Dann müßte er ihr also meinen Brief geben, nicht wahr?"

„Das wäre beinahe anzunehmen, Herr Zierhase."

„Aha — anzunehmen wäre das! Aber er tut es nicht, er hat den Brief noch nicht, er bringt ihn erst bei seinem zweiten Bestellgange, und da ist es beinahe schon 12 Uhr mittags. Das sollte doch nicht sein. Wie kommt das?"

„Ja, Herr Zierhase, es tut mir leid, aber im Augenblick kann ich Ihnen das nicht sagen. Vielleicht geht das in Muggenstedt nicht anders."

„Aber das ist doch gegen alle Berechnung. Seit drei Monaten, wie schon erwähnt, schicke ich jeden dritten Tag einen Brief an meine Braut, und bei jedem Briefe habe ich ganz bestimmt damit gerechnet, daß sie ihn am Morgen mit der ersten Bestellung bekommt. Und nun hat sie mir einen sehr bösen Brief geschrieben, dem ich entnehmen muß, daß sie alle meine Briefe immer erst mittags gekriegt hat. Tief gekränkt ist sie. Wenn ihr der Briefträger jetzt einen Brief von mir bringt, so um 12 Uhr, dann mag sie ihn kaum aufmachen, weil sie schon weiß, daß sie sich ärgern wird. Und das ist zu begreifen; da ist meine Braut ganz im Recht, denn sie ist ein tüchtiges, fleißiges Mädchen, das zur Zeit aufsteht und nicht faul im Bett liegen bleibt. Nein, das gibt es nicht bei ihr!"

„Davon bin ich überzeugt, Herr Zierhase. Aber um Himmels willen — — was hat das mit der Briefbestellung zu tun?"

„Sehr viel hat das damit zu tun! Denn auf Grund der Fahrpläne und meiner Berechnung habe ich jeden Brief mit den Worten angefangen: Guten Morgen, lieber Schatz!"

Die Dame im Sessel, die verschwand

Neues von der Tarnkappe / Professor Mancini läßt Damen „verschwinden" und doch nicht verschwinden

Von unserem ständigen römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Auch das Unsichtbarmachen scheint eine Erfindung zu sein, die in der Luft liegt. Kaum ist die seltsame Mär aus Ungarn gemeldet, wo einer mittels eines geheimnisvollen Kastens die verschiedensten Dinge aus dem Gesichtsfeld verschwinden ließ, eine Teufelskunst, die den Zauberer früher unsehlbar auf den Scheiterhaufen geführt hätte, da tritt man schon in einem Mailänder Salon zusammen und sieht lebendigen Leibes zu, wie sich eine Dame nach und nach ins Nichts auflöst. „Schichtls Zaubertheater" hat das unter bengalischer Beleuchtung schon in unserer Kinderzeit vorgeführt, nur glaubte man so wenig daran wie an den Hexenkreis der Märchen, aus dem nur noch die Stimmen der verzauberten Gestalten in die Welt der Wirklichkeit herüberklangen, ohne daß Menschen zu sehen und zu finden waren.

Der heutige Hexerich heißt Mancini, nicht Magico, und ist Professor für Mathematik und Physik an der Brera-Akademie, also eine Persönlichkeit aus Fleisch und Blut, polizeilich gemeldet, unbescholten. An der denkwürdigen Sitzung — wie weit liegt das kindliche Tischrücken schon wieder zurück! — hat auch einer von der Zeitungszunft teilgenommen, also eine Persönlichkeit aus Skepsis und Neugierde, ohne Vorurteile, zuverlässig. Hierauf ging es folgendermaßen zu:

In einem schwarz ausgeschlagenen Nebenzimmer, einer Art Dunkelkammer, die aber von einem Scheinwerfer grell beleuchtet wird, nehmen zwei Damen Platz, die eine auf einem Stuhl, die andere in einem Ledersessel, und machen in Konversation. Die Zuhörer und -schauer im Salon vernehmen das Summen eines elektrischen Apparates, als ständen sie vor dem Königenschirm, und der Tarnmeister beginnt mit Lichtschaltern zu hantieren. Im gleichen Augenblick nimmt das grelle Licht des Scheinwerfers ab, wird dünner und dünner, so wie ein Stoff mit dem Gebrauch immer fadenscheiniger wird, es ist, als ob das Nebenzimmer fein vernebelt würde, die Plauderstimmen aber bleiben gleich stark. Nun werden auch die Umrisse der Damen unklarer, die Konturen verschwimmen allmählich, man sieht nur noch Filmfiguren, und auch die kriegen es mit einer unheimlichen Durchsichtigkeit zu tun, sie werden zu Lichtschemen, zu Schatten, zu Geistern und — sind schließlich, immer munter weiterschwätzend, gänzlich verschwunden, das heißt: dem Auge des Beobachters entrückt. Unsichtbar geworden. Getarnt. Das Wort tarni ist althochdeutsch und heißt so viel wie heimlich.

Geben Sie uns die verheimlichten Damen zurück, Professore!

Ein Knistern und Knastern, es es wird Licht — aber man sieht nur einen Ledersessel, aus dem sich eine Stimme mit einer andern unterhält, die anscheinend gegenüber sitzt. Unterhalten sich über neueste Mode, blond oder brünett? Aber zum Teufel, Herr Hexerich, wir sind doch nicht beim Haarkünstler, lassen Sie uns wenigstens die Illusion!

Und die beiden Signora kehren zurück, blond, wie vorher. Einer traut dem Landfrieden nicht und besteht darauf, sich handgreiflich überzeugen zu dürfen. Bitte sehr! Er küßt der verzauberten Ledersessel-Fee die Hand.

Möglichkeiten eröffnet diese dunkle Lichtkunst — —!

Da — was tut der skeptische Zeitungsmensch? Er küßt auch, küßt die Hand der unsichtbaren Stimme auf dem Stuhl. Gewiß, gerne, ich wiederhole: also, er spürt Fleisch und Blut dort, wo weder er, noch wir etwas sehen.

An sich ist das noch nicht so neuartig, wenn man das Königenwunder einmal umgekehrt betrachtet: die X-Strahlen, kann man sagen, machen nicht sichtbar, was gewöhnlich unsichtbar ist, sondern im Gegenteil, sie machen die Weichteile, Fleisch und Blut unsichtbar, so daß nur die Knochen übrigbleiben (es sei denn, man behandle innere Organe vorher röntgenfischer). Ganz ähnlich ist es, wenn Mancini die Personen verschwinden läßt, nicht aber die Sessel, in denen sie sitzen. In der Tat wurde der Stuhl nicht präpariert, verschwand also, der präparierte Sessel „trat in Erscheinung", eine geschwollene Redewendung, die jetzt vernünftiger erscheint.

Wissenschaftlich gesehen? Der ungarische Erfinder erklärt die Sache so, daß das menschliche Auge auf die Wahrnehmbarkeit einer bestimmten Zahl von Strahlenschwingungen eingestellt ist, eine Zahl, die man wie beeinflussen können, wenn wir andere Lichtstrahlen hinzufügen oder — wegnehmen. Und in diesem Wegnehmen von Strahlen, nicht im Erfinden neuer, liegt nach Professor Mancini das ganze Geheimnis. Um ein Beispiel aus einem anderen Sinnenkreis zu nehmen, dem Gehör: ein Hund hört besser als der Mensch, nimmt also Geräusche lange vor uns wahr, weil sein Hörorgan auf eine andere Schwingungszahl eingestellt ist.

Um einen Gegenstand unsichtbar zu machen, muß man also bestimmte Strahlen ausschalten, aus dem gegebenen Lichtbündel herausnehmen; keine Hexerei, nur eine optische Kunst.

So weit der bescheidene Entdecker. Jetzt nimmt der amtliche Prüfungsrat für Erfindungen die seltsame Erscheinung in die Hand. Dem phantasiebegabten Zeitgenossen bleibt es unbenommen, sich inzwischen mittels einer einfachen Taschenbatterie unsichtbar zu machen. Kriegsfürchtende Schwarzseher aber sehen bereits den unsichtbaren Aufmarsch gewaltiger Geisterarmeen.

Hallo – eine kleine Eignungsprüfung

Bitte - schnell einen Strich!

Amerikanische Blätter bringen regelmäßig lustige „Eignungsprüfungen" aus allen Gebieten des Wissens. Schnelle Auffassung, gutes Gedächtnis, Ueberlegung und logischer Schluß sollen geprüft und angewandt werden.

Meistens heißt es:

„Es ist gleichgültig, ob du deinen Strich mit Bleistift, Feder oder Lippenstift machst; nur mache ihn schnell und richtig!"

In deutsche Werte übertragen, erkennt man aus den folgenden Fragen die Art dieser immer anregenden und zeitweise belustigenden Aufgaben.

1. Unterstreiche von diesen Tieren das eine, das kein Pflanzenfresser ist:
   Rhinozeros
   Schaf
   Elen
   Kamel
   Giraffe
   Steppenhund
   Ziege
   Pferd
   Yak
   Nilpferd

2. Wenn eine Zigarette die durchschnittliche Länge von 6,5 Zentimeter hat, dann ist nur eine der hier aufgezählten Reihen nebeneinander gelegter Geldstücke kürzer. Welche?
   4 Fünfpfennigstücke
   3 Zehnpfennigstücke
   4 Einpfennigstücke

3. Eines der folgenden Tiere wäscht seine Nahrung stets vor dem Fressen. Welches?
   Schlange
   Ente
   Waschbär
   Känguruh
   Eule
   Skunks

4. Ein bekannter Spruch aus der Literatur heißt:
   Raum ist in der kleinsten Hütte
   Für ein glücklich liebend Paar.

   Welcher der aufgeführten Dichter hat ihn geschrieben?
   Goethe
   Rückert
   Bürger
   Schiller
   Uhland
   Geibel
   Hölty

5. Bei der folgenden Frage kann man getrost eine Mark wetten, daß von hundert Menschen noch keine zehn sie richtig beantworten, denn im eigenen Land kennt man sich stets am schlechtesten aus. Es soll die größte der hier aufgeführten Städte unterstrichen werden:
   Karlsruhe
   Kiel
   Bielefeld
   Saarbrücken
   Oberhausen
   Würzburg
   Erfurt
   Kassel

6. Eines der aufgezählten Tiere mit den seltsamen Namen trägt Hörner. Welches ist es?
   Ichneumon
   Babakato
   Wapiti
   Plumplori
   Lama
   Ozelot
   Guanako

7. In einer Schilderung von Birds Südpolexpedition heißt es:

   „Er schauderte in der eisigen Kälte und eilte, so schnell es die schweren Pelze gestatteten, der schützenden Hütte zu. Da erstarrte sein Blut. Im Dämmerlicht des Mondes sah er plötzlich zwei riesige Eisbären auf sich zukommen."

   Wenn dieser Satz eine Unrichtigkeit enthält, so unterstreiche das Wort, das diese nachweist.

8. Täglich sehen wir fremde Kraftwagen, die neben den Nummern auch noch die internationalen Unterscheidungszeichen führen. Da man bekanntlich sich um die naheliegendsten Dinge nicht bekümmert, weiß man auch meistens nicht, welchem Staat die Wagen angehören. Die uns zunächst liegenden Zeichen sollten wir aber eigentlich kennen. Unterstreiche in der nachfolgenden Reihe das Zeichen von Oesterreich:
   NL — PL — A — DK — B — SF — GB — CS — CH — S — FL — L — N. PK.

Mal lachen!

Hauswirtin zum Studenten: „Vorhin hat der Schuster nach Ihnen gefragt. Der sagte, wenn er Sie trifft, heut er Sie krumm und lahm!"

Student: „Und was haben Sie gesagt?"

Hauswirtin: „Schade, sagte ich. Aber Sie seien nicht zu Hause!"

Die „Goldene Rose" für Königin Elena

Am 3. März wird der Papst die „Goldene Rose" segnen, um sie der Königin Elena von Italien aus Anlaß ihres 40jährigen Ehejubiläums mit König Victor Emanuel überreichen zu lassen. Die Rose ist eines der seltensten Geschenke des Papstes. Bisher erhielten sie nur die ehemalige Königin Viktoria von Spanien und Königinmutter Elisabeth von Belgien. (Associated-Preß-M.)

Der gebratene Apfel

In der kalten Winterszeit erfreut sich der gebratene Apfel besonderer Beliebtheit. Uns auch die Dicher haben von jeher diesen Geschmack geteilt. So wird von dem berühmten Lafontaine berichtet, daß er an jedem Morgen einen gebratenen Apfel zu sich nahm. Eines Tages wurde er nun durch frühen Besuch überrascht. Ein Freund suchte ihn auf, und die Männer begaben sich in die Bücherei des Hausherrn. Da erblickte der Ankömmling den schönen, noch warmen Apfel des Dichters. Die leckere Frucht lachte den Mann verführerisch an, und als sich der Hausherr für eine kurze Weile entfernte, ersah der Besucher die Gelegenheit und verzehrte den Apfel. Er schämte sich ein wenig, den Mundraub einzugestehen, als der Dichter zurückkehrte und nun sein Frühstück zu sich nehmen wollte. „Wer hat denn nur den Apfel dort fortgenommen?" rief Lafontaine aus. — Der Freund zuckte die Achseln. Er wisse es nicht. „Danke deinem Schöpfer, daß du es nicht tatest!" sagte todernst der Hausherr. — Der Besucher wunderte sich: „Wie meinst du das?" — „Der Apfel war nicht zum Essen da, lieber Freund. Wenigstens nicht für einen Menschen. In den Apfel hatte ich Arsenik getan, um die Ratten zu vergiften, die leider noch immer in der Wohnung hausen . . ." Der Besucher schrie entsetzt aus: „Um Himmelswillen, dann bin ich vergiftet." — „Keine Angst!" begütigte der Dichter. „Ich wollte nur wissen, wer den Apfel gegessen hat. Und das weiß ich ja nun."

In der Schule stumm und taub

Aber sonst zungen- und schriftgewandt.

Mit einer sonderbaren Angelegenheit hatte sich kürzlich der Stadtrat von Worthington in England zu befassen. Sie betraf einen zehnjährigen Jungen, der ein sonderbares Leiden hat. Kaum betritt er die Schule, so kann er weder sprechen, noch hören, weder lesen noch schreiben. Alle guten und bösen Ermahnungen, ja, selbst Strafen nützen nichts. Nie aber tritt dieser Zustand außerhalb der Schule auf. Hier kann der Junge sehr munter sprechen, er hört auch alles, und das Lesen und Schreiben macht ihm nicht die geringste Schwierigkeit. Wird er zur Schule hingeführt, gleich ist der alte Zustand wieder da. Die Aerzte haben natürlich diesen sonderbaren Knaben untersucht. Sie behaupten, daß es sich keineswegs um eine Simulation handelt, sondern um eine besonders ausgeprägte nervöse Schulangst. Sie hoffen, daß man ihn durch eine geeignete Kur davon heilen kann. Der Stadtrat von Worthing hat dazu die respektable Summe von 150 Pfund Sterling bewilligt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0009

Turnen und Sport

Gesetzliche Pferdesport-Regelung

Klare Festlegung der Aufgaben / Stellung der oberster Behörden

Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern vom 26. Januar 1937 sind die oberste Behörde für Vollblutzucht und -rennen, die oberste Behörde für Traberzucht und -rennen und die oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde mit der Förderung und einheitlichen Regelung der öffentlichen Leistungsprüfungen von Pferden beauftragt. Diese Behörden haben die Aufgabe, auf ihrem Gebiet alle Maßnahmen zu treffen, die zur Erreichung der genannten Zwecke erforderlich sind.

Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß alle öffentlichen Leistungsprüfungen von Pferden in Deutschland der Aufsicht der hierfür zuständigen obersten Behörden unterstellt sind. Anderslautende Meldungen geben von der Organisation der deutschen Vollblutzucht und den vom Reich in den letzten Jahren durchgeführten Förderungsmaßnahmen ein falsches Bild. Die drei obersten Behörden erhalten die Stellung von öffentlich-rechtlichen Körperschaften und unterstehen der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Bekanntlich wurden die oberste Behörde für Vollblutzucht und -rennen und die oberste Behörde für Trabzucht und -rennen kurz nach dem Kriege geschaffen, während die oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde erst nach der Machtübernahme ins Leben gerufen wurde. Durch die Verordnung vom 26. Januar 1937 erhalten diese Behörden nunmehr auch ihre gesetzliche Grundlage.

Die Aufgaben, Zusammensetzung, gesetzliche Vertretung und Geschäftsführung der drei obersten Behörden regeln Satzungen, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt und die in Kürze veröffentlicht werden. Auch das Recht der Genehmigung von Renn- und Turnierordnungen von Seiten des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist in dieser Verordnung ausdrücklich festgelegt, ebenso wie das Recht der obersten Behörde, als Entgelt für besondere Leistungen Gebühren und von den Veranstaltern öffentlicher Leistungsprüfungen von Pferden zur Deckung der Verwaltungskosten und sonstiger Aufwendungen Beiträge zu erheben. Zur Ergänzung über die Organisation des deutschen Pferdesports sei hier noch angeführt, daß neben den drei obersten Behörden die Reichsverbände für Vollblutzucht und -rennen, für Traberzucht und -rennen, für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes und der Kaltblutzüchter Deutschlands bestehen, die in dem Hauptverband für Pferdezucht, -sport und -haltung zusammengeschlossen und dem Reichsnährstand angegliedert sind.

Mackensen als Zuschauer

Berliner Reitturnier am Mittwoch.

Der sechste Turniertag in der Deutschlandhalle brachte das leichte Jagdspringen zur Vielseitigkeits-Prüfung der Amateure. Den Sieg errang der SS.-Untersturmführer G. v. Badewitz mit dem ausgezeichneten hannoverschen Fuchs York, der in der Dressurprüfung am besten abgeschnitten hatte. Dann bekamen die Besucher, unter denen man auch Generalfeldmarschall von Mackensen, SA.-Obergruppenführer Litzmann und den Reichssportführer bemerkte, die Besten aus den drei Abteilungen der Vielseitigkeitsprüfung für die nationalsozialistischen Formationen in einem leichten Jagdspringen zu sehen. Jeweils die sechs Besten waren startberechtigt. Der Sieg fiel an den SA.-Mann Tiedemann. Die wertvollste und interessanteste Prüfung bekam man mit dem Großen Dressurpreis der Berufsreiter zu sehen, in dem jeder Bewerber zwei Pferde in den Prüfungen der Klassen M. und S. vorzustellen hatte. Fritz Stecken holte sich mit Donner II und Waldkater einen beifällig aufgenommenen Sieg.

Glücklicher Start in Zell

Akademische Winterspiele mit deutschen Siegen

Die Skiwettbewerbe der 5. Akademischen Weltwinterspiele begannen am Mittwoch vormittag. Der Langlauf, von 99 Teilnehmern bestritten, leitete den Kampf ein. Er wurde zu einem großen Erfolge Deutschlands. Nicht allein, daß durch den Münchener Dr. Eduard Büchl der Sieg an die deutschen Farben fiel, auch zahlreiche gute Plätze wurden von deutschen Vertretern erobert. Die Entscheidung fiel denkbar knapp aus, denn nur Sekunden trennten die einzelnen Bewerber im Ziel. Als schärfster Widersacher für die Deutschen erwies sich der Norweger Gudmund Heggstad, der indes an dem Münchener Dr. Büchl scheiterte und von diesem um 12 Sekunden besiegt wurde. Nur eine Sekunde hinter dem Norweger besetzte Xaver Kraisy (München) den dritten Platz, sechs Sekunden vor dem Italiener Holzner. Von den weiteren sechs für die Weltmeisterschaft gemeldeten Deutschen kam der Titelverteidiger im kombinierten Lauf, Gerhard Schepe (Breslau), auf den 6. Platz.

Deutschland gegen Oesterreich

Davispokal-Auslosung in London.

Unter Beobachtung des herkömmlichen Zeremoniells ging in London die Auslosung des Davispokal-Spielplans vor sich. Den Vorsitz führte der erste Lord der Britischen Admiralität, Sir Samuel Hoare, der der Präsident des englischen Lawn Tennis-Verbandes ist. Als Urne für die Lose diente die prunkvolle Silberschale des Davispokals, aus der nacheinander die Röllchen mit den Namen der Nationen entnommen wurden. Bei einer Beteiligung von 20 Nationen in der Europa-Zone sind 12 Nationen in der ersten Runde spielfrei. Zu den Ländern, die rasten, gehört auch Deutschland, das in der zweiten Runde als ersten Gegner Oesterreich erhalten hat. Die Auslosung ist für uns günstig ausgefallen. Einen Sieg über Oesterreich vorausgesetzt, haben wir in der dritten Runde gegen den Sieger von Italien—Monaco, also voraussichtlich Italien, auf italienischem Boden anzutreten. Wesentlich offener ist der Ausgang der Spiele in der unteren Hälfte. Zwei Uebersee-Nationen, China und Neuseeland, treffen schon in der ersten Runde zusammen, der Sieger spielt dann wahrscheinlich wieder gegen einen überseeischen Bewerber, nämlich Südafrika. In der 3. Runde kommt es vermutlich zur Auseinandersetzung Tschechoslowakei—Frankreich, und der Sieger dieses Treffens wird sich mit Südafrika oder Jugoslavien um den Eintritt in die Europa-Schlußrunde streiten, die oben Deutschland glatt erreichen müßte. Nur vier Bewerber spielen in der Amerika-Zone, die wieder zwischen USA. und Australien liegen sollte.

Glaucha gegen Bitterfeld

Ein gelungener Schieß-Wettkampf Halle.

Zur Eröffnung des Schießsportes im Jahre 1937 fand auf den Ständen in der Heide der Rückkampf von Glauchas 1. Zehnermannschaft gegen die Städtemannschaft der Interessengemeinschaft Bitterfeld statt. Gleichzeitig standen sich Glauchas 2. Fünfmannschaft und die Mannschaft des Reichsbahn- und Postsportvereins „Wacker" (Reipora) Bitterfeld gegenüber. Glauchas erprobte Kampfmannschaften hatten ihren großen Tag und übertrafen alle ihre bisher geschossenen Ergebnisse. Die Bitterfelder Gäste waren ehrlich bemüht, den Unterschied nicht zu groß werden zu lassen, mußten aber eine Niederlage von 358 Ringen mit nach Hause nehmen. Glaucha erzielte das hervorragende Ergebnis von 3100 Ringen gegen 2742 Ringe der J.-G. Bitterfeld. Die 2. Mannschaft Glauchas schoß 1449 Ringe und siegte ebenfalls mit 131 Ringen Vorsprung vor dem „Reipora" Bitterfeld, der 1318 Ringe brachte. Beste Schützen der 1. Mannschaften: Höschle (Gl.) 327 Ringe, Taube (Gl.) 317 Ringe, Teichmann (Gl.) 314 Ringe, R. Müller (Bitterfeld) 293 Ringe, Schönberg (Bitterfeld) 293 Ringe, Günther (Bitterfeld) 288 Ringe. Gute Schützen der 2. Mannschaften: Gleditzsch (Gl.) 302 Ringe, Böning (Gl.) 297 Ringe, Wieland (Reip.) 280 Ringe, Kömmling (Reip.) 280 Ringe.

Weltmeister rammt Auto

und verunglückt dabei schwer.

Der inzwischen zu den Berufsfahrern übergetretene vorjährige Straßen-Weltmeister der Amateure, der Schweizer Edgar Buchwalder, ist beim Training schwer verunglückt. Wegen des heftigen Regens mit tief gesenktem Kopf fahrend, bemerkte Buchwalder nicht, daß ein Auto, das ihn gerade überholt hatte, unmittelbar danach anhielt. Der Weltmeister fuhr mit voller Wucht von hinten auf das Auto auf. Bei dem Zusammenprall zog sich Buchwalder einen doppelten Oberkieferbruch zu, der seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Deutschland nimmt teil

Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris.

Die Teilnahme der deutschen Nationalmannschaft an den Kämpfen um die III. Fußball-Weltmeisterschaft 1938, die in Frankreich zur Durchführung gelangen, ist nunmehr beschlossen und vom Reichssportführer genehmigt worden. Zugleich ist beschlossen worden, eine starke Mannschaft für das Ende Mai d. J. in Paris stattfindende Fußballturnier aus Anlaß der Weltausstellung zu entsenden. Für die Fußball-Weltmeisterschaft lagen beim Generalsekretariat der FIFA. in Zürich die Meldungen folgender 13 Nationen vor: Belgien, Finnland, Frankreich, Jugoslavien, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Polen, Portugal, Schweiz, Tschechoslowakei, USA. und Freistaat Irland. Dazu kommt nun Deutschland. Grundsätzlich haben auch Oesterreich, Italien und Schweden ihre Beteiligung zugesagt.

4000 neue Lehrkräfte

Leibeserziehung im Jahre 1937.

Ueber die Lehrgangsarbeit auf dem Gebiete der Leibeserziehung wird mitgeteilt, daß die Reichsakademie in Berlin im Jahre 1937 und im ersten Vierteljahr 1938 insgesamt 85 Lehrgänge mit 3873 Lehrgangsteilnehmern durchführt. In dieser zentralen Schulungsarbeit der deutschen Leibeserziehung werden alle Fachgebiete wie auch alle Gliederungen der Partei erfaßt, die Leibesübungen in ihr Erziehungsprogramm aufgenommen haben. Als Führerschule der deutschen Leibesübungen stellt die Reichsakademie fast 4000 Fach- und Führerkräfte zur Verfügung, die einheitlich ausgebildet sind.

Paul Wolff-Magdeburg Gauschützenführer

Der bisherige Gauschützenführer im Gau Mitte des Deutschen Schützenverbandes, Generalleutnant a. D. von Brandenstein, hat infolge Arbeitsüberlastung sein Amt zur Verfügung gestellt. An seiner Stelle hat der Verbandsführer von Cleve Paul Wolff-Magdeburg zum Gauschützenführer im Gau Mitte des Deutschen Schützenverbandes ernannt.

Cunningham in großer Form.

Eine ganz großartige Leistung zeigte der Zweite aus dem von Jack Lovelock gewonnenen Olympischen 1500-Meter-Lauf, Glenn Cunningham, bei einem Hallenfest in Boston. Cunningham siegte über die engl. Meile in der Zeit von 4:11,9. Den zweiten Platz besetzte, vier Meter zurück, der von Cunningham im Spurt geschlagene Donald Lash vor Gene Venzke und San Romani. Amerika wartet nun mit größter Spannung auf das Zusammentreffen von Cunningham mit dem Ungarn Lajos Szabo und mit dem italienischen Olympiasieger von 1932, Luigi Beccali.

Aus meinem Sportverein

Hallescher Turn- und Sportverein. Spiele am Sonntag, dem 7. Februar: 1. Mannschaft gegen Cröllwitz 1. 14.30 Uhr in Cröllwitz. Treffpunkt eine halbe Stunde vorher. Alle anderen Spiele fallen aus.

Arbeit und Wirtschaft

Die landwirtschaftliche Versorgungslage

Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die 4. Januarwoche

Die Zufuhren am Brotgetreidemarkt sind beträchtlich gestiegen, da der Winterdrusch jetzt in vollem Gange ist. Vor allem wird Weizen verstärkt geliefert. Roggen ist seitens der hiesigen Mühlen weiterhin lebhaft gefragt. Die Zufuhren aus den Ueberschußgebieten Schlesiens und der Mark sind mengenmäßig noch immer gering. Weizen- und Roggenmehl reichten zur laufenden Versorgung aus. Der Weizenmehlbedarf ist sehr groß. — Die Umsätze bei Brau- und Industriegerste sind zufriedenstellend, bei Industriehafer dagegen nur klein. Erhöhter Bedarf besteht nach wie vor bei Futtergerste und Futterhafer. Schwierig gestaltet sich vor allem die Versorgung der gewerblichen Pferdehalter. Stark begehrt sind Kleie, Kartoffelflocken und vollwertige Zuckerschnitzel. Trockenschnitzel standen in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Umsätze in Malzkeimen und Biertrebern waren gering; ebenso in Raufutter. Die 3. Oelkuchenzuteilung wird jetzt angeliefert. Mischfutter in einigermaßen guter Zusammensetzung ist gefragt, ebenso Fischmehl, das nicht in ausreichender Menge geliefert werden kann.

Die Marktlage bei Kartoffeln ist unverändert. Infolge des andauernden Winterwetters sind die Umsätze sowohl bei Speise-, als auch Futter- und Fabrikkartoffeln gering. In Pflanzkartoffeln erfolgen laufend Abschlüsse. Der anhaltende Frost verhinderte die Zufuhren von Frischgemüse stark, jedoch reichten die Anfuhren im allgemeinen aus, da die Umsatztätigkeit z. T. nur langsam war. Dem Obstmarkt werden hiesige Aepfel nur in geringen Mengen zugeführt. Vorherrschend sind Ausländer. Während Tafeläpfel infolge der höheren Preise weniger gefragt sind, sind Konsumäpfel stark begehrt, jedoch nur wenig am Markt, ebenso Birnen. Apfelsinen stehen nur in geringen Mengen zur Verfügung, Bananen und Zitronen reichen aus.

Infolge des anhaltenden Winterwetters ist die Eigenerzeugung an Frischeiern weiterhin beträchtlich zurückgegangen. Zur Deckung des Bedarfs standen jedoch Zuweisungen der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft an Kühl- und Frischware in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Versorgung im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ist zufriedenstellend. Bei unveränderter Milchanlieferung und einer geringen Steigerung des Trinkmilchabsatzes ist die Buttererzeugung etwas gesunken. Die Nachfrage nach Butter ist recht lebhaft, hauptsächlich infolge der Verknappung auf dem Margarinemarkt. Es wurden daher zusätzliche Buttermengen in den Markt gegeben. Trotzdem konnte dem Reich auch in dieser Woche wiederum Butter zur Reservebildung zur Verfügung gestellt werden. Der Käsemarkt ist unverändert lebhaft.

Dem Schlachtviehmarkt in Halle (1. Febr. 1937) waren insgesamt 197 (173) Rinder zugeführt, davon 22 (21) Ochsen, 31 (26) Bullen, 106 (113) Kühe und 38 (13) Färsen. Die Qualität der Rinder war durchschnittlich gut-mittel. Der Bestand wurde zugeteilt. Der Kontingentsatz betrug 66 v. H. (70). Die aufgetriebenen 248 (265) Kälber waren mittel, ebenso die 222 (257) Schafe und Hammel. Bei beiden wurde der Bestand zu ungefähren Vormarktpreisen verkauft. An Schweinen waren insgesamt 1362 (2358) Stück, und zwar vorwiegend mittlere und leichte Tiere aufgetrieben. Sie wurden anteilmäßig verteilt, und zwar betrug der Kontingentsatz 90 (97) v. H. Dem Dessauer Schlachtviehmarkt (28. Jan. und 2. Febr.) waren 83 (96) Rinder zugeführt.

Reichs-Kredit-Gesellschaft mit erhöhtem Reingewinn. Die Reichs-Kredit-Gesellschaft, die Bank des Reiches, staatlicher Kassen und Organisationen wie auch vieler Handels- und Industrie-Unternehmen erhöht ebenso wie auch die Berliner Handels-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr 1936 ihre Dividende von 6 auf 6½ Prozent. Der erzielte Reingewinn liegt mit 4,6 Millionen RM. rund 400 000 RM. über dem des Vorjahres.

Riesaer Bank A.-G. in Riesa (Elbe). Für das Geschäftsjahr 1936 sollen wieder 7 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Der Umsatz ist gegenüber 1935 erheblich gestiegen.

Anneliese Portland-Zement übernimmt weitere Tochtergesellschaft. Auf der Tagesordnung der G.-V. für 1936 der Anneliese Portland-Zement- und Wasserkalkwerke A.-G., Enigerloh i. W., steht auch die Beschlußfassung über die Uebernahme der Paderborner Portland Zementwerke Atlas G. m. b. H., Paderborn, mit Aktiven und Passiven.

Carl Rabbethge & Co., Zuckerfabrik in Einbeck. Die Gesellschaft kündigt sämtliche noch unverloste Teilschuldverschreibungen ihrer 6prozentigen Anleihe aus dem Jahre 1927 zur Rückzahlung zum 1. Juni 1937 zu 100 Prozent. Durch Vermittlung der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft wird den Obligationären ein Umtauschangebot in 5proz. Teilschuldverschreibungen der Zuckerfabrik zu Nörten, G. m. b. H., Nörten-Hardenberg, unterbreitet.

Anhaltische Rohstoffgesellschaft gegründet. Dank der Initiative des anhaltischen Ministers Freyberg und der regen Beteiligung der anhaltischen und benachbarten Industrie und des Handels ist eine anhaltische Rohstoffgesellschaft G. m. b. H. gegründet worden. Aufgabe der Gesellschaft ist es, in Anhalt und den benachbarten Gebieten Rohstoffquellen zu ermitteln und zu erschließen sowie Verfahren zur verbesserten wirtschaftlichen Ausnutzung zu prüfen und zu fördern. A.-R.-Vorsitzender ist der anhaltische Staatsminister.

Reußengrube A.-G. Cretzschwitz b. Gera. Die Gesellschaft weist für 1936 nach 0,18 (0,13) Mill. RM. Abschreibungen einschließlich 2979 (2688) RM. Vortrag einen Reingewinn von 56 433 (45 983) RM. aus, der zur Verteilung von 6 (5) Prozent Dividende auf 0,85 Mill. RM. Stammaktien verwendet werden soll.

Brunsviga Maschinenwerke Grimme, Natalis & Co. A.-G. in Braunschweig. Das A.-K. der Gesellschaft ist von 1 Mill. auf 0,5 Mill. RM herabgesetzt worden.

Leipziger Westend-Baugesellschaft. Der G.-V. am 12. Februar soll vorgeschlagen werden, für das Geschäftsjahr 1936 8 (7) Prozent Dividende auf das A.-K. von 1,65 Mill. RM. zu verteilen.

Maschinenfabrik Salzungen A.-G., Bad Salzungen (Thür.). Diese Werkzeugmaschinenfabrik (A.-K. 200 000 RM.) wurde in die Einzelfirma Maschinenfabrik Salzungen Willy Prox, Bad Salzungen-Thür. umgewandelt.

Günstige Entwicklung bei Lingel-Erfurt. Der Geschäftsgang bei der Eduard Lingel Schuhfabrik, Erfurt, hat sich auch 1936 günstig entwickelt. Der Abschluß war wieder befriedigend. (J. V. 8 Prozent Dividende.)

Lencer zum Mitglied des Versicherungsrats beim Reichsaufsichtsamt ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen in der DAF. Rud. Lencer auf die Dauer von 5 Jahren zum Mitglied des Versicherungsbeirates beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ernannt.

Dr. Gillitzer verläßt die Mansfeld A.-G. Bergassessor Dr.-Ing. Gillitzer, Eisleben, schied nach siebzehnjähriger Tätigkeit bei der Mansfeld-A.-G. aus und übernahm die Oberleitung der Eisenerzbergwerke des Flick-Konzerns (Maxhütte-Mittelstahl).

20 Millionen Mehrertrag

Das sind die Leistungen des Arbeitsdienstes.

Wie Generalarbeitsführer Tholens auf einer Vorstandstagung des Reichsnährstandes in Gemeinschaft mit dem Forschungsdienst mitteilte, wurde der Arbeitsdienst im vergangenen Jahr auf rund 300 000 Hektar Fläche eingesetzt. Diese Fläche wurde durch Deichbau und Flußregulierung, Binnen-Entwässerung, Umlegungsarbeiten sowie Wirtschafts-Wegebau im Ertrag von 10 bis 20 Prozent gesteigert. Dieser durch die Arbeit eines Jahres erzielte jährlich wiederkehrende Mehrertrag hat einen Wert von annähernd 20 Millionen Mark.

„Aktionäre ehrenhalber"

Eine englische Kirche gibt Aktien aus.

Auf der Suche nach dem nötigen Gelde zum Ausbau der Kathedrale von Portsmouth ist das Hilfskomitee zu der neuartigen Idee der Aktienausgabe gekommen. Anteilscheine zu je fünf Schilling sollen nach Meldung der „Berl Nachtausgabe" verkauft werden und jeder Käufer eine Bescheinigung darüber erhalten, daß er „Aktionär der Kathedrale" ist. Selbstverständlich hat er keine Aussicht auf Dividendenausschüttung. Die Anteilseigner sind daher nur als „Aktionäre ehrenhalber" zu bezeichnen. Insgesamt will man durch diese Emission 75 000 engl. Pfund unterbringen.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr von Büro zu Büro wurden keine Umsätze getätigt, da eine Grundlage mangels jeglichen Ordereingangs seitens der Kundschaft fehlte. An den Devisenmärkten ergaben sich keine Veränderungen. Pfunde und Dollars errechneten sich in Berlin mit 12,19¾ bzw. 2,49.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	3.2.	2.2.
Weizenmehl Bas. T, 790 Preisgebiet		
II	28.45	28.45
III	28.45	28.45
IV	28.45	28.45
m. Aus. Weiz. Aufgeld		
mit 10%	1.50	1.30
mit 20%	3.00	3.00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21.55	21.55
VI	21.65	21.65
VII	21.80	21.80
Weizenkleie	—.—	—.—
Roggenkleie	—.—	—.—
Leinsaat	—.—	—.—

Ohne Gewähr	3. 2.	2. 2.
Vikt.-Erbsen	36.50-41.00	36.50-41.00
kl. Erbsen	33.00-35.50	33.00-35.50
Futtererbsen	24.00-26.00	24.00-26.00
Peluschken	26.00-29.00	36.00-29.00
Ackerbohnen	23.00-24.50	23.00-24.50
Wicken	—.——.—	—.——.—
Lupin. blau	. . .	. . .
do. gelbe	. . .	. . .
Seradella alt	—.—	—.—
do. neu	. . .	. . .
Leinkuchen	16.38	17.30
Erdnußkuch.	15.88	16.90
do. -mehl	17.38	18.10
Trockenschn.	8.85	9.74
Sojab. Schrot	15.58	15.50
do.	15.98	15.90
Kartoffelfl.	18.10	—.—
do.	19.20	—.—
Mischfutter	—.—	—.—

Magdeburg, 3. Februar. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	3.90	3.75	Mai	4.05	3.90
März	3.90	3.80	Juni	4.10	3.95
April	5.95	3.85	Juli	4.15	4.00

Berlin, 3. Februar, Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	27.00	27.00	Mai	—.—	27.25
März	27.00	27.00	Juni	—.—	27.50
April	27.00	27.00	Juli	—.—	27.75

Magdeburg, 3. Febr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage —.—, per Februar 31.67, 31.75.

Berliner Metallbörse vom 3. Febr. (Preise für 190 kg. Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 72.75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 38.00—41.00.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 4. Februar in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	45—50	Weißfische	½ kg	—
Eßäpfel	½ kg	30—35	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Tafelbirnen	½ kg	—	Bücklinge	½ kg	50
Eßbirnen	½ kg	—	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Seelachs, ger.	½ kg	60
Preißelbeeren	½ kg	—	Enten	½ kg	120—140
Apfelsinen	Stück	10—25	Gänse	½ kg	120—130
Weintrauben	½ kg	—	Hühner	½ kg	70—110
Tomaten	½ kg	—	Mastgänse	½ kg	130
Walnüsse	½ kg	40—40	Tauben	Stück	50—70
Haselnüsse	½ kg	40	Hasen, ausgeschl.	½ kg	100—130
Radieschen	Bd.	—	Rehfleisch	½ kg	50—160
Rhabarber	½ kg	—	Stallkanin.	½ kg	80—90
Weißkohl	½ kg	8—10	Wildkanin.	½ kg	50—60
Rotkohl	½ kg	13—15	Fasanen	Stück	150—350
Wirsingkohl	½ kg	10—13	Molkereibutter	Stück	78—80
Blumenkohl	Kopf	30—50	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Grünkohl	½ kg	15—18	Quark	½ kg	20—25
Rosenkohl	¼ kg	30—35	Käse	½ kg	5—20
Salat	Kopf	—	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	35	Rübensaft	½ kg	28
Mohrrübrn	Bd.	7—10	Kartoffeln	5 kg	42
Kohlrüben	½ kg	8—10	Nierenkartoffeln	½ kg	80—100
Rote Rüben	½ kg	8—10	Eier, Handelsklass.	St.	10½—14
Kohlrabi	Stück	—	Zitronen	Stück	5—6
Zwiebeln	Bund	10	Meerrettich	Stange	10—30
Sellerie	Stück	10—25	Rettiche	Bund	10—15
Porree	Bündel	10—15	Petersilie	½ kg	80
Rapünzchen	½ kg	—	Schnittlauch	Bund	5
Aal, frisch	½ kg	—	Pfifferlinge	½ kg	—
Kabeljau	½ kg	28	Steinpilze	½ kg	—
Goldbarsch	½ kg	—	Champignons	½ kg	140—160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	½ kg	50—70
zum Kochen	½ kg	82—82	Ziegenlamm	½ kg	—
zum Braten	½ kg	89—120	Roßfleisch	½ kg	60—70
Kalbfleisch			Schlackwurst	½ kg	160—180
zum Kochen	½ kg	100—120	Knackwurst	½ kg	120
zum Braten	½ kg	130—150	Schwartenwurst	½ kg	100
Hammelfleisch			Rot- und Leberwurst		
zum Kochen	½ kg	100	frisch	½ kg	100
zum Braten	½ kg	110—120	geräuchert	½ kg	100
Schweinefleisch			Schinken, roh	½ kg	160—180
Kamm u. Kotel.	½ kg	96+102	do. gekocht	½ kg	180—220
Bauch und fettes			Speck geräuchert		
Fleisch	½ kg	80	fett	½ kg	106
Schmeer	½ kg	84	mager	½ kg	116

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Mindestpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

..... so ein
Speisezimmer
würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch !!
376, 409, 464, 535 bis 1260 RM.
Bitte sehen Sie sich diese zwanglos mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. Bedarfsdeckungsscheine werd. i. Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Armaturen-Konstrukteur
nach Westfalen gesucht, ledige Herren im Alter von 25 bis 28 Jahren bevorzugt. Bedingung: Selbständiges Arbeiten und Betriebserfahrung. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten unt. R3762 a. d. G. d. Z.

Kontorist
gewissenhaft, mit guter Handschrift gesucht. Bedingung perfekter Maschinenschreiber. Angebote mit Angabe des Alters, des frühesten Antrittstermins, der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und ausführl. Lebenslauf mit Bild an
G. L. Eberhardt
Bäckerei-Maschinen-Fabrik
Reideburger Straße 15—20

Bäckerlehrling
ehrlich, fleißig, sofort oder Ostern gesucht. Off. unt. R 3748 an die Geschft. d. Ztg. §

Lediger Geschirrführer
nicht unter 18 J., zum 15. Februar oder 1. März ges.
Walter Schulze, Bauer, Burgsdorf über Eisleben.

Wirtschaftsgehilfe
für meine Wirtschaft, (50 Morg.) gesucht. Frau Marta Schröter, Marktröhlitz.

Landarbeiterfamilie
mit möglichst 3 bis 4 Arbeitskräften sucht zum 15. Februar oder 1. März 1937 §
Otto Junge, Bauer, Pleißmar über Freyburg/U.

Bäckergeselle
von 18—21 J., d. auch in der Feinbäckerei bewand. ist, sofort gesucht. Für Ostern wird ein Lehrling ges.
August Helmstedt, Bäckermeister, Eisleben, Freistraße 60.

Junger Mann
als Kuhfütterer od. Geschirrführer, der melken kann, zum sof. Antritt gesucht.
Custrena Nr. 5 über Könnern.

Led. Melker
für sofort gesucht.
Max Hempel, Grabschütz über Delitzsch.

Bäckerlehrling
saub., z. 1. 4. ges.
Bäckerei und Konditorei Reinh. Gruber, Finsterwalde N.-L.

Mädchen
freundl. u. tücht., über 18 J., ges.
Pens. Bergfrieden Sülzhayn/Harz. §

Lernende Verkäuferin
aus anständigem Hause mit guter Schulbildung von hiesig. mittleren Textilwarengesch. für sofort gesucht. Angeb. u. R 3763 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Krankheitshalber
solid. Hausmädch. gesucht, ca. 20 J. alt, Monatslohn 40,—, halbe Kasse, Wohnung u. Verpflegung frei.
Reinhold Krause, Kasino der J. G. Farben Industrie, Aken/Elbe.

Dienstmädchen
welch. melk. kann, zum 15. 2. ges.
Rabutz b. Gröbers Gut Nr. 1

Hausgehilfin
sehr sauber und kinderlieb, nicht unter 18 J., zum 15. 2. ges. Vorzustellen mit nur guten Zeugnissen von 17—19 Uhr.
Frau Weins, Halle/S., Königstraße 46 I.

Stubenmädch.
Zum 15. Februar wird für Gutshaushalt Stubenmädchen gesucht, das schon in gut. Häusern tät. war und Servier- und Nähkenntn. besitzt. Gutes Gehalt.
Gneist, Domnitz üb. Könnern/S.

Perf. Stütze
für größ. Villenhaushalt Nähe Halle bei höchstem Lohn ges. Zweit. Mädchen vorhd. Off. u. R 3759 an die Gesch. d. Ztg.

Suche zum 15. 2. fleißiges ordentl. Hausmädchen.
Max Köster, Hedersleben, Bez. Halle (Saale)

Ordentliches Mädchen
sauber, das an selbständ. Arbeit gewöhnt ist, für Arzthaushalt mit 3 Kindern im Alter von 2—5 J. gesucht. 2 Hilfe vorhanden. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften an Fr. L. Grimm, Mansfeld (Südh.)

G. D. G.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen Angebote ein.

Suche
z. 1. März ordentliches 1. Hausmädchen, das etw. Kenntn. im Plätt. u. Servier. besitzt; ferner 2. Hausmädchen f. Küche u. Geflügel usw. Angeb. m. Geh.-Anspr. zu senden
Frau Wernicke, Wallwitz/Saalkr.

Dienstmädchen
fürs Haus stellt ein F. Georgi, Liemehna über Eilenburg.

Ordentliches Hausmädchen
sucht zum baldig. Antritt
Mart. Rosenhahn, Tröbsdorf üb. Freyburg/U.

Hausmädchen
Suche zum 15. 2. ordentlich. Hausmädch. f. landw. Haushalt.
A. Lohse, Rieda b. Stumsdorf.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber u. preiswert
Otto Hendel-Druckerei
Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17

Stellengesuche

Kleiner Handwerker
auf dem Lande, sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Offerten unter R 3760 an d. Geschft. d. Ztg.

Lediger Geschirrführer
25 Jahre, sucht Stellung gleich ob großer oder klein. Betrieb bis 15. 2. Zuschriften an Hermann Klatte, Unterröblingen am See, Wallbergstr. Nr. 1.

Mädchen
16j., sucht Stellg. im Haushalt.
W. Pfau, Wansleben b. Halle/S., Seestraße 10.

Stütze
22 Jahre alt, perfekt im Kochen u. Schneidern, sucht Stellung.
Frau Emilie Kahl, Weißenfels a. S., Leopold-Kell-Straße 2. §

Suche
für meine Tochter, 17 Jahre, Stellg. in Privathaush. mit Familienanschluß, wo selbige das Kochen und den Haushalt erlernen kann.
Hermann Franke, Bäckerei, Neutz üb. Halle.

Zu vermieten

Große
4½-Zim.-Wohng., Bad, Inkl. und Zub. besonderer Umstände wegen sofort od. später zu vermieten. Zu erfrag. Friedrichstraße 12 pt. lks.

Schöne Holzfußböden
Parkett-Hönemann
Halle — Ruf 23631

Sonnige
Wohnung, 5 Zimmer, sofort frei. Marienstr. 12.

Schlafstelle
sauber, sep., frei. Schulstraße 1a I.

Zu verkaufen

Schöne Melodien im Heim durch Radio!
Unverb. Vorführung. Auf Wunsch Teilzahlg. Unsere Spezial-Abtlg. erwartet Sie
Fahrrad Möller
Schmeerstraße.

Nähmaschine
mit Hand- und Fußbetrieb verk. Schwetschkestr. 22 II. links.

Küchenherd
verk. billig Bornack, Ofendorfer Straße 7

Verkaufe
Hobelmaschine, Bandsäge, Bohrsuport und Fräßsuport.
Hermann Widder, Lottendorf b. Roßleben/U.

Reste
im
Winter-Schluß-Verkauf
besonders preiswert!
W. F. Wollmer
Große Ulrichstraße 6-10 Gegr. 1769

Gestohlen bei Frau Lässig!

160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

Kampf dem Verderb!

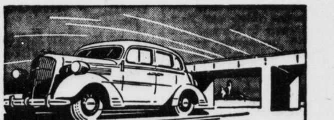
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Frack
tadellos auf Seide 8 RM. verkauft Gr. Ulrichstr. 36 II Hunger.

Küchenherd
neu, weiß, zu vk. Heidenreich, Halberstädt. Str. 12 Hof l.

Wurstspritze
Wolf, Molle, Messer, Glocke, Trichter usw. zu verk. Böckstr. 10.

Stubenwagen
billig zu verkauf. Bes. 16—17 Uhr. Brandenburger Str. 11 I l.


Ein neuer 6 Zylinder OPEL Super 6
2,5 LITER
von RM 3850 an ab Werk
55 PS Sechszylinder-Motor mit hängenden Ventilen · 117 km gestoppte Spitze · 100 km pro Stunde sichere Dauergeschwindigkeit. Prüfen Sie diese Angaben durch eine Probefahrt!
Opel-Autohaus
Kühn G. m. b. H.
Merseburger Straße 40

2 Kinderwagen
sehr bill. zu vk. Ludwigstraße 3, hochpt. l.

Radioapparat
guterh., Wechselstrom, bill. zu vk. Schönitzstr. 15 pt. l.

Nähmaschinen
einige gebrauchte sehr preiswert
Prophete
Bannische Str. 15-16

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in vielen Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt und Land gelesen

Grundstücksmarkt

Wohnhaus
massiv, gut verzinsbar, m. freier 3-Zimm.-Wohng. erbteilungshalber sof. zu verkaufen. Zuschr. u. P 1017 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Bäckerei
Bin willens meine Bäckerei auf dem Lande z. 1. April zu verk. Off. u. D 11795 an die Gesch. d. Ztg. §

Hausgrundstück
am Markt Merseburg, zwecks Erbschaftsteilung zu verkaufen. Wohnung wird frei. Offerten unter P. 1033 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres Herr.-Friseurgeschäft
mit oder ohne Wohnung zu verk. oder zu verpacht. Anfr. u. R 3761 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Neues Einfamilienhaus
mit Gart. preiswert zu verkaufen Reinsdorf 16b, bei Köthen (Anh.)

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus Villa m. Gart.?
Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Heiratsgesuche

Bald verlobt und vereiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Bess. Mädel
26 J., 1,70 groß, häuslich, tadellose Vergangenheit, gute Wäsche- und Möbelaussteuer, später ansehnlich. Vermög., wünscht, da keine Gelegenheit, Bekanntschaft mit Herrn in sich. Stellung (Beamt. bevorzugt) zwecks späterer Heirat. Off. unt. E 2826 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu, modern, bill Arbeit
„Nickel-Becker Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Automarkt

DKW-Kleinauto
zu kaufen gesucht in nur gutem Zustande (Cabr.).
E. Flucke, Oppin, Tel. Niemberg 246

Tiermarkt

Futterschweine
verkauft Weber, Nöpziger Str. 26.

2jähr. Färse
zu verkaufen. Flemmingen 55 über Naumburg an d. Saale. §

Gefunden

Hund
Drahthaarfox, weiß, zugelaufen Kühnert, Rothenburg.

Vermischtes

Maskenkostüme
Kl. Klausstr. 2.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abtlg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Rundfunk

am Freitag.

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Dazwischen 6.50: Mitteilung f. den Bauer und 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Germanin — Bayer 205. Ein deutsches Medikament entseucht Afrika. Hörfolge von Gerh. Riese.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Reinsdorf bei Wittenberg: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch. (Schallpl.)
15.00: Für die Frau: Medikament oder Hausmittel? Dr. Teo Tischer.
15.15: Landschafts- und Zeitromane. Buchbericht von Erica Buhlmann.
15.35: Wissen und Fortschritt.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. Neue Unterhaltungsmusik.
16.45: Pimpfe singen.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Ein Skispringer erzählt; Dr. Gotthard Günther.
17.25: Von Götzenschützen, Altweibermühlen und anderen uralten Fastnachtsbräuchen; Julius Alt.
17.45: Mit dem Mikrophon in die Arbeitsstätten der NS.-Schwestern
18.00: Musik zum Feierabend.
19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht.
20.00: Nachrichten.
20.10: Hin und her — kreuz und quer. Eine Anleitung zum Vergnügtsein von Else Pfaff und Harry Langewisch.
22.00: Nachrichten und Sportfunk. Schneemeldungen.
22.20: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle.
22.30: Klassische Kammermusik.
23.10: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht. Anschl.: Schallpl.
6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Dazw. um 7.00: Nachrichten.
9.40: Die Dame Venetia und Prinz Karneval. Ein Fastnachtsbericht nach einer Kölnischen Narrenchronik aus dem Jahre 1824 von Alfred Hein.
10.00: Germanin — Bayer 205. Ein deutsches Medikament entseucht Afrika. Hörfolge von Gerh. Riese.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl.: Wetter.
12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.45: Flachsbrechen, Hellauf und Haartanz. Jungmädel erzählen von alten Bräuchen um den Flachs.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.50: „Die Spielschar." Ein Querschnitt durch die Jahresarbeit der Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung der Hitlerjugend.
18.10: Liederstunde.
18.30: Von deutscher Arbeit: „Nicht allein das ABC bringt den Menschen in die Höh'...!" Eine Hörfolge aus dem Alltag des Lehrers
19.00: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich!
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.10: Kleine bunte Musik.
21.00: „Punkt 6 der Tagesordnung." Ein Hörspiel von Carl Borro Schwerla.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho. Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle.
22.30: Nachtmusik. — Dazw. 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Gott der Allmächtige hat am gestrigen Abend meine liebe Frau, meine gute Mutti, mein geliebtes Kind,

Frau Hella Lohmann

geb. Rosendorf

im Alter von 46 Jahren nach 2 Jahre langem, schwerem, tapfer getragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.

Dr.-Ing. Hans Lohmann
Bergassessor, Bergwerksdirektor
Hella-Isolde Lohmann
Frau **Helene Rosendorf,**
geb. Gerdau

Friedendorf, Bez. Kassel, 2. Februar 1937.

Die örtliche Trauerfeier findet in der Pfarrkirche Spieskappel-Friedendorf am Donnerstag, dem 4. Februar 1937, um 16 Uhr, die Trauerfeier zur Einäscherung in Kassel, Hauptfriedhofskapelle, Carolinenstraße, am Freitag, dem 5. Februar 1937, um 11.30 Uhr statt.

Bitte von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Verehrung, sowie für die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Kurt Genscher

sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen
Hilde Genscher.

Halle (Saale), den 4. Februar 1937
Lindenstraße 2.

Statt Karten

Ihre heute stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hellmut Strumpf u. Frau
Marianne, geb. Reinecke

Morl über Halle *4. Februar 1937*

Vorkriegs-Silbergeld
kauft laufend Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Keine Original-zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiederverlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

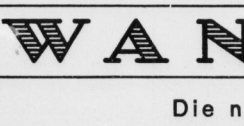
Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schmez Nachf.
Halle (Saale),
Gr. Steinstraße 84

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig. Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Die sparsame Hausfrau kauft

Blutfrisch. Seelachs, ohne Kopf,	½ kg	25 Pf.
„ Seelachs-Filet . . .	½ kg	35 Pf.
„ Kabeljau, ohne Kopf,	½ kg	28 Pf.
„ Kabeljau-Filet . .	½ kg	38 Pf.
Feinste deutsche Salzheringe, 10 Stück		49 Pf.
Delikateß-Bücklinge	¼ kg	18 Pf.
Feinster geräucherter Seelachs	¼ kg	22 Pf.
Frisch geräucherte Bundaale (3 Stück)		58 Pf.

Schmeerstraße 14
Ruf 344 37



Auf gesunde Schlankheit!
Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit und jugendfrische verholfen. Kein Fettansatz, keine Schlacken, denn das Blut zirkuliert freier und der Stoffwechsel ist in bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den echten
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM DRIX TABLETTEN

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle/S.: Anna Hoighausen geb. Mentzel; Willy Jacob; Johanne Kellner geb. Steinmetz; August Koch; Paul Lück.
Bernburg: Gustav Otto, 71 Jahre.
Delitzsch: Heinz Kunze, 10 Jahre.
Hettstedt: Bertha Müller geb. Rennecke, 61 Jahre.
Klein-Wölkau: Martin Krüger, 30 Jahre.
Köthen: Hans Schulz, 38 Jahre.
Naumburg: Albin Große, 71 J.
Nordhausen: Anna Bösenberg geb. Hintze, 78 Jahre.
Quedlinburg: Norbert Küpper, 9 Monate; Robert Rosehorn, 78 J.; Minna Schilling geb. Reinecke, 84 J.; Friedrich Stodtmeister, 57 J.
Sangerhausen: Anna Große geb. Weinhold, 69 Jahre.
Weißenfels: Oskar Hesse, 41 J.; Walter Voigt, 56 Jahre.
Wittenberg: Berta Gebur geb. Röder, 65 Jahre; Gustav Mierhsch, 58 Jahre; Ernst Rettig.

Geburten:

Schlettau: Kartheinz Warmbold und Frau Erika eine Tochter.

Verlobungen:

Bad Kösen: Gertrud Schönburg mit Gerhard Schumann.

Vermählungen:

Wittenberg: Bernhard Wittkamp und Frau Marie geb. Böger.

Brautpaare sind begeistert
über meine große Auswahl sorgfältig ausgestatteter und sehr preiswerter
Schlafzimmer
375,— 395,— 450,— 490,—
lackierte 260,— 275,— 295,—
325,— 375,— 395,—
Annahme aller Bedarfsdeckungsch.
BRUNO PARIS
Leipziger 2 b. Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Jede Woche
in das schönste Skigebiet des Bayerischen Allgäus

Mittelberg 1036 m (Allgäu)
Gesamtfahrpreis für 1 Woche ab u. bis Leipzig . . . RM **67.-**

Lloyd - Frühlingsfahrt ins Mittelmeer
D. „General von Steuben" 27. Februar bis 17. März 1937
Portugal - Atlantische Inseln
Marokko - Gibraltar
Corsica - Frankreich
Italien . . ab RM **390.-**

Außerdem ein reichhaltiges Programm in Gesellschaftsreisen und Seereisen. Wir beraten Sie gern! Auskünfte und Prospekte in der
Reiseabtlg. der Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6 und im
Lloydreisebüro Herm. Müller
Untere Leipziger Straße 94

Winterreisen in deutsche Mittelgebirge

Sachsenberg-Georgenthal
am Aschberg im Vogtland.
Abfahrt jed. Sonnabend, Preis für 8 volle Tage einschl. Fahrt, Pension und Skikurs RM. **50.20**
Verlängerung für jede weit. Woche RM. 29.50

Krummhübel (Riesengebirge)
Abfahrt jeden Sonntag, Aufenthalt bis zum darauffolgenden Sonntag. Preis einschl. Fahrt u. volle Pension RM. **66.20**
Verlängerung für jede weit. Woche RM. 48.-

Prospekte, Auskunft u. Anmeldung
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale),
Unt. Leipziger Str. (neb. Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung,
Halle (Saale), Kleinschmieden 6

Anzeigen schaffen Umsatz!

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 6. Februar 1937, 10 Uhr, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Schreibmaschine (Conti), 1 Kartothek, 1 Geldschrank, 1 Bieh- und 1 Kutschwagen, 1 Wäscheschrank mit 20 Schallplatten, 1 Zug- und 1 Stehlampe, 1 Radioapparat (Nora), 30 Paar Damenschuhe, Möbel u. a. Sachen.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher,
Johannesplatz 15.

Jedem neue Schuhe

Rest- und Einzelpaare

Jetzt besonders preiswert

Nur noch bis Sonnabend 6. Februar

Winter-Schluß-Verkauf

Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 3

Wir alle helfen

am 6. u. 7. Februar
Sächsische Straßensammlung

Winter-Schluß-Verkauf

Der große Erfolg besagt alles!
Benutzen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit
nur noch bis 6. Februar
Mein Winter-Schluß-Verkauf bietet Ihnen wirklich große Vorteile! Die Preise sind gewaltig herabgesetzt. Die Qualitäten einwandfrei u. gut.

Anzüge solide, tragfähige Stoffe . . . . . ab **19.50**
Anzüge moderne Muster, gute Verarbeitung, ab **28.00**
Winter-Ulster neueste Stoffe und Muster . . . . ab **20.00**
Winter-Joppen gute Qualitäten und Formen . . ab **6.50**
Ein großer Posten **einzelner Hosen** . . ab **1.90**

Berufs-Kleidung für jeden Zweck größte Auswahl, sehr billig!

Gustav Reinsch
Halle, Schmeerstr. 28, direkt am Markt.

Von langwieriger Erkältung befreit!

Erkältungen und Grippe verschwinden durch Klosterfrau-Melissengeist meist sehr rasch, wenn man gleich die ersten Anzeichen, wie: Frösteln, Husten, Kopf- und Halsschmerzen, energisch bekämpft. Aber auch bei vorgeschrittenen Erkältungskrankheiten und Grippeanfällen leistet Klosterfrau-Melissengeist vorzügliche Dienste.

So schreibt Herr Willy Möhle, Handels-Vertreter, Hannover, Flüggestr. 14, am 29. 6. 36: „Klosterfrau-Melissengeist wurde mit von einem Geschäftsfreund empfohlen. Dieser wurde sofort nach Gebrauch von einer langwierigen Erkältung befreit. Seitdem gebrauche ich ihn als Universalmittel bei allen möglichen Störungen der Verdauungsorgane mit vollem Erfolg. Im vergangenen Winter hatte ich eine böse Grippe. Die Folgen beseitigte ich mit einer kleinen Flasche Klosterfrau-Melissengeist."

Rasch wirkendes erprobtes Rezept: Man schütte je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in eine Kaffeetasse, rühre gut um und gieße kochendes Wasser hinzu. Zwei Portionen dieses Gesundheitsgrogs trinke man möglichst heiß vor dem Schlafengehen. Kinder nehmen ihn entsprechend verdünnt. In der Regel fühlt man sich schon am andern Morgen beschwerdefrei oder doch merklich besser. Erkältung und Grippe gehen rasch zurück. Zur Nachkur und gegen Rückfälle trinke man noch einige Zeit täglich dreimal ein Likörglas voll enthaltend ½ Klosterfrau-Melissengeist und ½ Wasser, oder füge dem Tee jeweils einen Guß Klosterfrau-Melissengeist bei.

Wer dieses ausgezeichnete Rezept erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie jetzt schon eine Flasche des echten Klosterfrau-Melissengeistes bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Flaschen mit ausführlicher Gebrauchsanweisung zu RM 2.95, 1.75 und —.95

WANDERER

Die neuen Modelle 1937 sind eingetroffen
Verlangen Sie eine unverbindliche Probefahrt

W 24 - 1,8 lit. = 42 PS **3875,-** ab Werk
W 52 - 2,7 lit. = 62 PS **5550,-** ab Werk

Leo Westermann, Halle (S.), Blücherstr. 3 Ruf 25913

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702046/fragment/page=0012